

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

82 (23.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696287)

Der wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-Millionen-Volkes! (Bei diesen Worten des Führers brachen die Zuhörer in jubelnde Heulrufe aus.)

Und die Führer? Auch sie wollen nicht, daß die Staatsmänner voneinander Willen fordern und einander nur Willen machen, sondern daß sie Frieden schließen und Frieden halten! (Stürmischer Beifall.)

Die anderen Staatsmänner können ja ihrerseits auch einmal ihre Willen befragen, ob sie die Auffassung teilen? Ob sie es wünschen, daß Europa in lauter Mißverständnisse verdrift wird? Ob sie wünschen, daß dem einen oder anderen Volk seine Hoheitsrechte auf eigenem Gebiet angetastet oder beschnitten werden? Ob sie wünschen, daß daraus wieder neue Erbitterung und neuer Haß kommt, oder ob sie nicht auch wünschen, daß endlich wieder wahrhaftige und richtige Krieg aller gegen alle aufhört, (Wieder brach die begeisterte Zustimmung der Massen auf.)

Ich habe mich dem Urteil des deutschen Volkes gefestigt, nicht nur über diese Frage allein. Es soll bezeugen, ob es glaubt, daß ich und meine Mitkämpfer unsere Pflicht erfüllt

haben. (Tausendfache Rufe: Ja!) Ob es glaubt, daß wir, soweit es im Vermögen schwacher sterblicher Menschen liegt, das wahrmachen, was wir einst versprochen hatten. (Erneute stürmische Zustimmungstundebungen und Ja-Rufe.) Es soll bezeugen, ob es glaubt, daß unsere Politik die Zustimmung der Nation verdient! (Zunmer wieder drauf der Beifall der Massen auf.) Das Volk soll jetzt für uns, und es soll für mich zeugen, sowie ich so oft jetzt für dieses Volk vor der Welt gezeugt habe. (Erneute Beifallstürme und Heul-Rufe.) Ich will mich seinem Urteil unterstellen. Ich will dieses Volk aufrufen, sein Verkenntnis abzulegen. Und sein Verkenntnis wird mein Verkenntnis sein, genau so wie das Verkenntnis, das ich nun seit sieben Jahren in Deutschland gepredigt habe, zum Verkenntnis dieses Volkes geworden ist! (Zwischenruf: Ja!)

Und dieses Verkenntnis lautet: Ich bin ein Deutscher. Ich glaube an mein Volk. Ich glaube an seine Ehre. Ich glaube an seine Zukunft. Ich glaube an sein Recht und ich trete ein für dieses Recht. Ich trete ein für seine Freiheit und ich trete damit ein für einen besseren Frieden als den Frieden des Unglücks und des Hasses der Vergangenheit.

Das glaube ich und das bekenne ich im Namen meines Volkes vor der ganzen Welt. Und du, Volk, tritt jetzt hinter mich!

Die Schlussworte dieses Bekenntnisses des Führers gehen fast unter in dem stürmischen Jubel der viel begeisterten Massen. Immer wieder und wieder brachen die folgenden Beizeuge der jubelnden Massen über den Führer. Ganz Stößen bereitet dem Führer Deutschlands begeisterte Treueundebungen.

Unter dem Sieg-Beil und erneuert stürmischen Jubel ließ der Führer mit seiner Begleitung die Jahrbücherhalle um bald darauf die Rückfahrt zum Flughafen anzutreten. Auf den Straßen warteten noch immer die Menschenmassen. Wie eine Mauer, der Führer des Führers barock, eilern Minuten nach 18 Uhr erschien der Führer auf dem Flughafen, gleichen Augenblick brachten die Motoren sämtlicher der Maschinen los. Der Führer schritt die Front seiner Leibwache ab, deren Wacht und Spielmannszug das Volk-Weil-Weil und das Deutschland-Lied spielte, und verabschiedete sich von dem Gaukler und den übrigen Vertretern der Bewegung. Gleich darauf starteten die Flugzeuge zum Aufstieg nach Berlin.

In Essen erklärte gestern Stabschef Luze:

„Wir wollen dem Ausland beweisen, daß das Friedensangebot Adolf Hitlers nicht nur sein Friedensangebot ist, sondern das des ganzen deutschen Volkes“

Warnende Stimmen in England

Auch General Smuts warnt

London, 22. März.

Auf einem Kameradschaftsabend eines Hochländerregiments in London bezeichnete der große schottische General Sir John Hamilton die Behauptung, daß Frankreich oder Belgien in militärischer Gefahr seien, als „völlig phantastisch“. Er richtete an die Anwesenden die rhetorische Frage, ob sie einen neuen Krieg wünschten, und erklärte, daß sie verneinend Falls sofort auf die Locarno-Mächte achten müßten. Die Nachricht, daß die Generalfälle Englands und Frankreichs gemeinsame Besprechungen abhalten würden, sei eine Herausforderung. Auch 1914 habe England völlig unter dem Einfluß der Franzosen gehandelt. Zuerst hätten die Franzosen ihre Pläne mitgeteilt, dann habe die Ehre der Arme und schließlich der gesunden Ration auf dem Spiele gestanden. Es könne jedenfalls heute keine Rede von irgendeiner gearteter militärischer Gefährdung Frankreichs oder Belgiens sein.

Haager Gericht gebracht werden, wo es ihn völlig unmöglich ist, ein gerechtes Gericht zu finden. Nicht einmal der Verfallter Vertrag selbst zeigte eine hoffnungsvolle Verständlichkeitsfolge für die deutsche Seele oder für die moralischen Grundlagen des Friedens in der Welt. Das gleiche Ansehen würde von jeder anderen Nation der Erde als eine Veiwidigung empfunden werden. Wie würde es uns selbst gefallen, wenn eine fremde Garnison auf einem Stück unseres Bodens und unter politischer Quarantäne sich aufhalten sollte? Was hat Hitler gebrochen?

Verschiebung der Unterhaus-Aussprache über die außenpolitische Lage

London, 23. März.

(Vester Rundbericht)

Wie verankert, wird die ursprünglich auf Dienstag festgesetzte Aussprache im Unterhaus über die internationale Lage verschoben werden. Voraussichtlich werde ein Zusammentritt des Häuserbundes am Dienstag erfolgen, der Evidenz Anwesenheit notwendig machen werde. Außerdem empfindet man, daß die Entwidlung noch zu sehr im Fluss sei und eine Aussprache im Parlament in diesem Zeitpunkt in mancher Hinsicht vorzeitig wäre. Unter diesen Umständen werde voraussichtlich die Opposition der Ansicht der Regierung beipflichten und die Aussprache auf ein späteres Datum verschoben.

In einer Rede auf einer Tagung der Völkervereinigung Altsdenn (Grasshaff North) empfahl der führende arbeitervertreter Unterhausabgeordnete Lee-Smith eine Verberung der englischen Außenpolitik gegenüber Frankreich, dessen Ehre England seit dem Westfälische ununterbrochen gefolgt sei. England müsse in der deutlichen Zeit die Führung und Mittlerrolle übernehmen. Denn Frankreichs Nachdruck und Angewandtheit in seinen Beziehungen zu Deutschland schlossen alle Erfolgsaussichten für etwaige Verhandlungen aus.

Nicht eine der ausgezeichneten und verständlichen Bestimmungen des Locarno-Vertrages selber, sondern zwei der verfaulchten alten Einschränkungsmaßnahmen, die man von Versailles übernommen und in den Locarno-Vertrag eingebettet hat. Verträge, die geachtet werden sollen, müssen auch der Wahrung wert sein. Der gesunde Menschenverstand der Briten wird die neuen Vorschläge nicht dulden.

Ein englischer Geistlicher

London, 23. März.

(Vester Rundbericht)

Beträchtliches Aufsehen erregte eine Äußerung des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienst erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in anderen Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfangen. Es würde schamlos sei, so sagte der Geistliche Gannicus Dawe, für das, was in dieser Woche in unserem Namen unternommen wurde, um anlässlich der Wahrheit um dem Frieden zu dienen, dem Segen Gottes zu erhitzen. Die Vorschläge, die eine Aufschwungung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuten, seien Englands nicht würdig. Eine neue Befestigung des Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeschicklicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unmäßige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.

Auch der bekannte südafrikanische Politiker General Smuts befahl sich in einer Rede in Groote Schuur, dem Amtssitz des Völkervereinigung der Südafrikanischen Union, mit der internationalen Lage und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das gefährliche Abenteuer der Welt zu vermeiden sei. Die Entmilitarisierung der Rheinlande sei das letzte Ueberbleibsel mangelnder Gleichberechtigung in einem Friedensvertrag gewesen, der nicht dem Frieden, sondern das Chaos gebracht habe. Südafrika hoffe, daß die zur Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen endlich zu einem wirklich vollkommenen Frieden führen möchten. Der Geist verwelteter Gleichberechtigung, Unterwerfung und Anachronismus, der im Versailles Frieden zum Ausdruck komme, könne nur zum Unfrieden führen. Der Friede könne nicht auf einer Grundlage der Ungleichheit errungen werden.

Die ganze Angelegenheit ist keine Tragödie, sondern ein Possenspiel.

Im „Sunday Express“ schreibt Lord Beaverbrook unter der Ueberschrift: „Gott sende uns in der Stunde unserer Not einen Mann, der uns führen kann!“ Darunter zeigt ein Foto den Führer, wie er von Mädchen Blumen erhält. In dem Artikel heißt es u. a.: Das englische Volk ist von der Ungerechtigkeit des Vertrages von Versailles, der sich nicht vertheidigen läßt, überzeugt. Es glaubt auch nicht, daß dieser Vertrag von Dauer sein kann. Zudem sieht man sich jetzt an, sich zu seiner Verteidigung zu verpflichten. Die Bedingungen sind für die Deutschen völlig unannehmbar.

General Smuts fuhr fort, daß man bei der Beurteilung des deutschen Vorgehens im Rheinland nicht vergessen dürfe, daß die deutsche Regierung gleichzeitig weitreichende Vorschläge für den Weltfrieden gemacht habe. Wenn es gelinge, in Westeuropa einen Luftpakt zustandzubringen, dann werde die größte Kriegsgefahr der Welt, nämlich Luftangriffe auf Großstädte und Einschlagen von Zivilisten, beseitigt sein. Darüber hinaus habe Hitler für Westeuropa einen 25jährigen Frieden angeboten.

Ruhiges Wochenende in Frankreich

Überhand notwendige Ueberlegungen

Paris, 23. März.

Die Dresdener Rede des Führers wird von fast allen Morgenblättern in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben, auf eine redaktionelle Stellungnahme wird verzichtet. Aus der Rede wird in besonderer Aufmachung hervorgehoben: „Wir kapitulieren nicht“. Aber es wird auch zum Ausdruck gebracht, daß die Briten nicht abgebrochen seien. Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ weist seine Leser darauf hin, daß der 29. März das deutsche Volk einmütig hinter seinem Führer sehen werde.

Grenze unter der Kontrolle der Heilarmee enden.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ unterrichtet die Schwierigkeiten, die die englische Regierung in Anbetracht der wachsenden Opposition zu überwinden habe. Es fehle außer Zweifel, daß das Londoner Kabinett einer ersten Krise entgegen gehen werde, die mit berzigenen verglichen werden könne, die im Dezember des vergangenen Jahres zum Sturz Hoares führte. Die englische Öffentlichkeit sei in ihrer großen Mehrheit entschlossen, sich jeder Maßnahme zu widersetzen, die in irgendeiner Form einen Militärbündnis gegen Deutschland ähnele. Auf alle Fälle werde man am Dienstag mit einer scharfen Auseinandersetzung im Unterhaus rechnen können.

Niemals zuvor sei ein solches Angebot gemacht worden, und er hoffe, daß die Nationen Europas Hitler beim Wort nehmen und einen soliden und dauerhaften Frieden ausarbeiten würden.

„Schluß mit dem Unfinn“

London, 23. März.

Cliver Baldwin, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, wendet sich in einem Artikel in der „Daily Mail“ entschieden gegen das Wiederanstehen des Versailles Vertrages. Er tritt dafür ein, Verträge durch einen Friedensvertrag gleichberechtigter Nationen zu ersetzen. Großbritannien habe dabei die entscheidende Rolle. Der Artikel ist überschrieben: „Schluß mit dem Unfinn!“ Cliver Baldwin ist bekanntlich Sozialist.

Das äußerlich sehr ruhige politische Wochenende, das sich vor allem im Ausbleiben von Informationen aus London äußert, läßt den Morgenblättern Mühe, sich in ihren Betrachtungen zuzuwenden: Der englischen öffentlichen Meinung und der Haltung Italiens als Locarno-Garant. Die radikalsozialistische „Republique“, ebenso „Le Nouvelle“ bemühen sich, Italien von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich dem französischen Standpunkt reflexlos anzuschließen. Frankreich sehe sehr klar, daß man die Strafer Front wieder aufrichten und festigen müsse, um mit Deutschland verhandeln zu können. Im selben Sinne erklärt „L'Ordre“, alle Franzosen wünschten mit ihrem Außenminister, Italien möge endlich erkennen, daß sein endgültiges politisches Interesse mit dem Frankreichs verbunden sei.

Der Führer hat den wegen Mordes zum Tode verurteilten Otto Wollstrom zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

In der Industriehalle zu Fulda fand eine eindrucksvolle Treueundebung statt, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Vertrauen und die Zuerlichkeit der 70 Millionen Deutschen und den Glauben an den Führer zum Ausdruck brachte. Im großen Stadtsaal zu Marburg sprach Reichsorganisationsminister Ruff. — Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine Rede in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage. — In Gießen sprach Reichsbauernführer Darré, in Remscheid Reichsminister Dr. Franz, in Bonn Stadtschulthei und in Halberstadt Reichsjugendführer Salbur von Schrad.

Ein „Possenspiel“

London, 22. März.

Gegenüber der abwartenden Haltung der Zeitartikel zeichnet sich in den großen Artikeln, die von politischen Schriftstellern mit Namen gezeichnet sind, verschiedentlich erschütternd deutlich die wahre Erkenntnis der Lage ab. Garvin in seinem Artikel im „Observer“ überschreibt sehr bezeichnend den zweiten Hauptabsatz mit den Worten: „Wiederholtes Verfall des Weltfriedens“. In diesem Absatz heißt es, die Vorschläge der Locarno-Mächte sind schlecht. Betrachten wir sie näher. Eine gemischte ausländische Truppe, darunter auch britische und italienische Abteilungen — o, himmlische Ironie der Sanktionen! — soll einen Streifen deutschen Gebietes besetzen, Hitlers Proteste gegen den französisch-sowjetrussischen Vertrag sollen vor das

„Petit Journal“ flagt, daß die englische Öffentlichkeit in ihrer großen Mehrheit den Sinn der ins Auge gefassten Abkommen nicht begreife. Es habe Mißtrauen gegen jede Art von Politik, die der Rückkehr zum alten System der Bündnisse ähnele. Die Konservativen seien Feinde Sowjetrusslands, die Liberalen seien Freunde einer schnellen Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland. Die Arbeiterpartei mache als Anhängerin einer strengen Völkervereinigung Einwendungen. Es sei daher vorauszusetzen, daß die nächste Sitzung des Unterhauses eine der bewegtesten dieses Jahres sein werde. Auch der „Petit Parisien“ stellt im Tone des Bedauerns in London ein Gefühl der Abneigung gegen jede engere Verpflichtung am Heben fest.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg haben am Sonntagmittag in Begleitung ihrer Außenminister die dritte Unterredung mit dem italienischen Regierungschef gehabt, die ungefähr zwei Stunden dauerte.

Die britische Faschisten-Union veranstaltete am Sonntagabend eine Massenundebung, auf der der Führer der Schwarzgehenden mit großem Nachdruck für Frieden mit Deutschland eintrat.

Der Außenpolitiker des „Journal“ zieht bereits die Schlussfolgerung der immer stärker werdenden Abwehrfront gegen die Vorschläge der Locarno-Mächte und bemerkt ironisch, der ganze Plan werde schließlich mit der Schaffung einer einen Kilometer breiten Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen

Der japanische Ministerpräsident fengene in einer Unterredung jede Möglichkeit eines friegerischen Zusammenstoßes mit der Sowjetunion.

Abendlichen Meldungen zufolge waren am Sonntagmorgen 19 italienische Flugzeuge über Schwidriga während 14 Stunden einige Stunden Brand- und Explosionsbomben ab. 20 Menschenleben zu beklagen sind, heißt noch nicht feil.

Eine neue Erfindung der deutschen Chemie! „Glutofix“, der Klebstoff aus deutschem Holz!

„Glutofix“

klebt Papier, Pappe, Fotos, Stoffe, Holz, Leder, Filz. Aber, so paradox es klingt, mit „GLUTOFIX“ gibt's keine klebrigen Finger mehr

Kleintube RM 0.15, Normaltube RM 0.25, Doppeltube RM 0.40

Klebstoff „GLUTOFIX“ wird auch in größeren Gebinden geliefert. In Oldenburg zu haben in allen einschl. Geschäften

Voranzeige: Donnerstag und Freitag den 26 und 27. März 1936, nachm. 4 Uhr und abends 8.30 Uhr erstkl. Frühjahrs-Modenschau unter Beteiligung führender Oldenburger Firmen. - Tischbestellungen erbeten -

Gustav Fröhlich, Malermeister, Oldenburg i. O. Niedebrühlstraße 12, Ruf 5190

Wer Großes erleben will muß Radio hören! Lassen Sie sich einen Probeapparat aufstellen von W. BRANDORFF am Markt, Ruf 4383. Rundfunk - Elektrotechnik

Rufen Sie 3119 das Bremsstoff-Spezial-Geschäft von Ludwig Wellhausen an. Lieferung sofort in jeder Menge - frei Haus!

Brautschleier Brautkränze, Georg Freese, Dienstag frische Glinte am Stau, Süli Hochzeit, frische Saatkartoffeln, Landwirtsschaftliche Besuchs-gesellschaft, Bornhövede G. G. mbH, Fernsprech. Amt Barel 557-308

Restaurant Fürst Bismarck, Inh. Karl Kranz / Ruf 3791, Preiswerter Mittagstisch, Reichhaltige Abendkarte, Angenehmes Familienlokal, Klubzimmer - Kl. Saal, Fortspflanzen, Gitta - Nichten, Fab. Rärden, Douglas, Fischen, eigener Anzucht, Aug. Oltmanns, Baumschulen, Welterstedde, Telefon 274

Die Hölle im Westen zeigt der Groß-Tonfilm von den Schlachtfeldern Verduns: Douaumont, Kein Spielfilm, sondern eine naturgetreue Wiedergabe Der gewaltigen Kämpfe 1916 um Verdun unter Verwendung authentischer Aufnahmen aus deutschen und französischen Archiven. Die Riesenschlacht des größten Krieges aller Zeiten. Schwere Artilleriekämpfe - Tag und Nacht Trommelfeuer - Fesselschlachten - Gasangriffe Flugzeuggeschwader. Das riesige Schlachtfeld der Westfront zerrissen durch heulende Granaten und Geschütze schwerster Kalibers: Ein glanzvolles Zeitdokument! Ein Groß-Tonfilm aus schwerer, vergangener Zeit! Ein Erlebnis hinreißend und erschütternd zugleich für alle diejenigen, die sie mit durchgemacht unvergänglich bleibenden so d. tischen Heldentums, deutscher Tapferkeit und nie vergessener Opfer für die Jüngeren. Ein Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß! Auch die deutsche Jugend ist herzlich willkommen. Nur Dienstag, 24. März, 5-7-9 Uhr, Mittwoch, 25. März, 5-7-9 abends. 6 außerewöhnliche Sondervorstellungen. Außerdem: jeweils 3 Uhr nachmittags Große Jugendvorstellungen. Oldenburger Lichtspiele, Veranstalter: Friedrich Voß, Dresden

Feuer- und Haftpflicht-Victoria, Versicherungen zu günstigen Bedingungen, bei der Süddirektion Heiligengieße 2, überall Vertreter gesucht, EZimmer, Fische (Walfisch, Krebber, arabischer, massiver Ausziehbild u. 8 Polsterstühle) umzuzub. preisw. z. bef. Holz Altens, Gartenstr. 8, Kommode u. Ufischer zu verkaufen, Daarenschtr. 73, Kohlspflanzen Friesenstr. 24

Landes-Theater, Dienst, 24. 3., 20.15-22.30, A 270 „Das Wahrzeichen“, Mittwoch, 25. 3., 15.30-18, Nachmittags-Anrecht Nr. 11 „Donna Diana“, 20.15-23, 19.30-22.15, O „Der über Bord“, Don. 26. 3., 20.15-22.30, Niederdeutsche Bühne „Zafeltüch“, anchl. „De swarte Saan“, Freitag, 27. 3., 20.15-23, O 28 O Neuaufführung „Götter von Verhingen“, Sonnabend, 28. 3., 16-18, Einmalig: Gastspiel Grifa Graf mit Ensemble „Mar u. Korrig“, 0.30, 0.50 u. 1.-, Samst., 29. 3., 19.30-22.15, O „Der über Bord“, 0.50-3.- - RR, O = Wahlanrecht

Hakenkreuz-Fahnen in jeder Größe stets vorrätig Brauner Laden, Oldenburg, Lange Straße 89, Telefon 3076

Gelbströller in jeder Preislage Größe und Farbe sofort lieferbar, RICHARD Zierrath, Daarenstraße

Familien-Nachrichten, Geburts-Anzeigen: Am 21. März wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren, Christa Köster geb. Wintermann, Dipl.-Ing. Ernst-Günter Köster, Oldenburg, Margaretenstr. 39

Todes-Anzeigen, Oldenburg, den 22. März 1936, Heute ist unser lieber, treusorgender Vater und Großvater, der Landschaftsgärtner Heinrich Best, nach einem schaffensreichen Leben im Alter von 67 Jahren heimgegangen.

Dr. Wilhelm Purnhagen und Frau, Heinz Best und Frau, Otto Bins und Frau, und 6 Enkelkinder, Beerdigung am Mittwoch, dem 25. März, 9 Uhr, Gertrudenfriedhof, um 8 1/2 Uhr Trauerandacht im Sterbehause, Donnerstwever Straße 57.

Bahnhof, den 23. März 1936, Am 20. März entschlief infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Altersmutter u. Tante Wwe. Helene Blohm, geb. Schellstede, in ihrem 90. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen Familie D. Blohm, Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März, um 4 Uhr auf dem Gertruden-Friedhof statt. Trauerandacht um 1 1/2 Uhr im Hause

Statt Karten, Heute vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden im 79. Lebensjahre in Oldenburg unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau Witwe Meta Behrens, geb. Clausen, In tiefer Trauer J. H. Behrens und Frau, Frau Wwe. Henny Dierks, geb. Behrens, Oldenburg, und Enkelkinder, Brafe, Oldenburg, den 21. März 1936, Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Hastede statt. Etwasge Franzpenden nach Oldenburg, Friedrich-August-Platz Nr. 10, erbeten

Dankjagungen, Allen, die teilnehmend unserer gedachten, sowie Herrn Pastor Rübke für seine tröstlichen Worte unseren innigsten Dank, W. Janßen geb. Rees und Kinder, Oldenburg, Donnerstwever Str. 144

Frühjahrswünsche, - sie sind jetzt wieder in tausendfacher Gestalt lebendig geworden, sie beschäftigen uns eifrig, seitdem die ersten warmen Sonnenstrahlen ins Freie loden, und sie geben uns manches Rechenknüttel auf, weil ihre Zahl meist größer ist, als es unser Geldbeutel gestattet. Was wird nicht alles gebraucht und wonach sehnt sich nicht alles unser Herz? Da sind die Ausgaben für das Haus und den Garten, die Anschaffung für uns selbst, für die Familie und die Kinder und noch manches andere, was uns jetzt zum Frühjahr Freude machen könnte, möchten wir wohl also gern besitzen. Es heißt also gut und preiswert kaufen, will man sich möglichst viele Wünsche erfüllen, und es empfiehlt sich deshalb, rechtzeitig alles vorzubereiten. Lassen Sie sich dabei durch die Anzeigen in den „Nachrichten“ beraten, sie zeigen Ihnen, was die Oldenburger Geschäftswelt Ihnen bietet, und sie helfen Ihnen, Ihr Geld sparsam und sorgfältig anzulegen. Gerade jetzt im Frühjahr wird es sich wieder erweisen: Die Anzeige in unserer Zeitung hilft vorteilhaft kaufen! Der fortschrittliche Geschäftsmann legt auf die Werbung in den vielgelesenen „Nachrichten für Stadt und Land“ immer besonderen Wert, denn sie vermittelt seine Angebote einem großen und kaufkräftigen Leserkreis.

Eine Feier unserer Silberhochzeit findet nicht statt, Heinrich Stoffe und Frau, Dengstlage

Sauschiffer! Mitgliederversammlung heute abend 8 1/2 Uhr, Sauschönck, Gäste willkommen

Stuhlbesuchwerden können Sie verhindern wenn Sie NEDA-Fruchtwürfel nehmen, mild und zuverlässig wirkend, Reformhaus, Paul Logemann, Gasstraße 24, Ruf 2906

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegungen
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 23. MAERZ 1936 (ZU NR. 82)

Niederfachien-Meister: Werder Bremen

Knapper aber verdienter 1:0-Sieg in der letzten Minute

Nach wochenlangem Ringen ist der Brust- und Brust-Kampf des Bundes Niederfachien entschieden. Im Endkampf schaffte es nun doch Werder Bremen mit einem Punkt Vorsprung vor Hannover 96, den stärksten Kandidaten, da man annehmen darf, daß die Hannoveraner die letzten Spiele gewinnen. Wuchstschick in der letzten Minute fiel der entscheidende Treffer durch eine Einzelaktion Ebullits, der einen Strafstoß zum einseitigen Tor verwandeln konnte. — Wenn auch Werder Bremen in vielen Spielen enttäuscht, muß man doch festhalten, daß mit dem Meister würdlich die technisch beste Mannschaft das Ziel erreicht hat. In den nun beginnenden Gruppenspielen darf man für Werder sogar eine Chance auf die Gruppen-Meisterschaft ausmachen, denn so überlegen sind u. E. die übrigen drei Partner nicht. Der gefährlichste Gegner wird zweifellos Nordmaris Meister Einsiedler sein, während der Zweitplatzierte VfB Oldenburg und der Viertplatzierte Viktoria Stolp sich kaum Geltung verschaffen werden können. — Die übrigen Spiele nahmen den erwarteten Ausgange. Hannover 96 schlug Halenport Harburg 4:1, VfB Weine Bremen 3:1, während Eintracht Braunschweig Mübe hatte, 0:6 Hildesheim mit dem stärksten aber Ergebnis niederschlagen. — VfB Sasnabrück und Komet Bremen ließen als absteigende Kraft, während 0:6 Hildesheim am stärksten als dritter Bekämpfter gefährdet ist. Vertiert allerdings Halenport Harburg die noch ausstehenden zwei Spiele und 0:6 Hildesheim gewinnt sein letztes Spiel, dann werden die Harburger die Zweitplatzierten sein. — Ein Privatspiel trug der VfB Sasnabrück gegen Zuru Düsseldorf aus, das 2:2 endete.

Borussia Harburg—Werder Bremen 0:1

Etwas 6500 Zuschauer hatten sich in Harburg zum entscheidenden Meisterschaftsspiel eingefunden und darunter waren etwa 1000 Bremer Schlachtschmücker. Beide Mannschaften traten in bester Verfassung an. Borussia mußte anfangs gegen Wind und Sonne spielen und Werder übernahm nach zwei den Kampf einleitenden Angriffsvorwürfen der Harburger sofort das Kommando. Der Druck der Bremer Elf war sehr hart und Borussia wurde in der eigenen Hälfte eingeschürrt, doch waren zu viele Weine vor dem Borussia-Tor, um Werder-Erfolge zuzulassen. Werder steigerte durch schnelles Ballwechseln und lange Vorlagen an die Außen das Tempo und die Stürmer schossen aus jeder Lage, doch was nicht am Tor Borussia vorbei oder drüber weggang, prallte entweder an den vielen Borussia-Beinen ab oder wurde von dem wieder vorzüglichen Schiffe glatt gehalten. Nach einer Viertelstunde ebte aber der Drang der Bremer ab, der Kampf wurde ruhiger und flauer, doch blieb Werder tonangebend. Maier hatte verschiedene gute Schußgelegenheiten, war aber im entscheidenden Augenblick zu langsam.

Fünferreihe war. So lagen es mit 0:0 in die Baufe. Im zweiten Durchgang bedrückten dann die Bremer ihren guten Linksaußen Seidemann mehr und nun wurden die Angriffe der Werderaner wieder sehr gefährlich. Seidemann trat auch einige Ecken sehr gut, aber der Innensturm legte sich nicht energisch genug ein und so verpufften viele Gelegenheiten ausnahmslos. Bei dauernder Feldüberlegenheit Werders auswärts fiel das Spiel dem Ende, da beißig Zager ein Fouls am Bremer Rechtsaußen Frese. Zen 30-Meter Strafstoß gab Franz hoch zur Mitte und Ebullits nahm den Ball im vollen Lauf mit der Brust ins Tor. Dabei fiel auch der Torwart Gebrte mit, der das Leder im letzten Augenblick noch greifen wollte. Der Jubel der Bremer war nach diesem Erfolg riesig! Die wenigen Sekunden bis zum Schluß wollte Borussia durch einen scharfen Angriff noch ausweichen, doch gelang kein Gegenstoß. Es blieb beim 1:0 für Werder, das die Meisterschaft brachte. Zufeldrichter war Weener, Hildesheim.

96 Hannover—Kalenport Harburg 4:1

Die 3000 Zuschauer erlebten ein Spiel, in dem sich Kalenport als sehr eifrig, aber nicht reif genug erwies, um die Hannoveraner schlagen zu können. Bis zur Pause führte 96 glatt 3:0, doch kam auch Kalenport mehrfach gefährlich durch. Wenn Brüger nicht mehrfach so entscheidend eingegriffen hätte, wären mehrere Kalenport-Tore gefallen.

Nach der Pause waren die Hannoveraner weiterhin selbstüberlegen. Trotzdem kam Kalenport zum Ehrentreffer. Nach vielen ausfallenden Chancen kam schließlich Weiler mit einem glänzenden Kopfball im Anschluß an eine Ecke zum vierten Treffer für Hannover 96.

Eintracht Braunschweig—06 Hildesheim 1:0

Vor mehr als 4000 Zuschauern kam Eintracht nur zu einem knappen 1:0-Sieg, obwohl die Platzbesitzer in bester Verfassung traten, der Sturm mit Sacha als Führer und Bröderhoff auf dem halblinken Verbindungsposition nicht durchschlagstäufig genug war. Überhaupt fehlte im Angriff der Braunschweiger fast jedes Verhängnis, und es war nur ein Glück, daß auch die Sturmreihe der Hildesheimer außerordentlich schwach war, denn sonst hätte es leicht einen Sieg der 06 gegeben können. Kein Spielerisch waren die Braunschweiger ihren Gegnern weit voraus, aber in der ganzen ersten Halbzeit wußte Eintracht mit der Leberzeitigkeit nichts anzufangen. Erst nach 40 Minuten fiel der einzige Treffer durch Bröderhoff.

VfB Weine—VfB Komet Bremen 3:1

Der VfB Weine lieferte ein großes Spiel, wie man es lange nicht von ihm sah und so hatte Komet das Pech, in einer Stunde auf die Weiner zu treffen, als diese über sich selbst hinauswuchsen. Gleich zu Beginn hatten die Weiner drei gute Gelegenheiten, die aber verflohen oder ausgeschlossen wurden. Als Ehlers einmal über den Ball schlug, sah es schon nach einem Erfolg der Bremer aus, doch konnte Komet den Ball von der Höhe sich selbst aus dem Torwinkel. Nach der Pause kam Weine in der dritten Minute durch Zeg zum ersten Treffer. Nach einem Alleingang schob er unbalbair ein. Einige gute Gelegenheiten wurden dann auf beiden Seiten nicht ausgenutzt und in der 17. Minute war es Klapar, der einen Schuß losließ, den Warten noch auf der Ziellinie stoppen konnte, von dem Schiedsrichter aber als Treffer gegeben wurde. In der 22. Minute kam Komet zum Ehrentor durch Probel, der aus nächster Nähe unbalbair schob. Ein Strafstoß für Weine brachte nichts ein, doch gelang dann in der 38. Minute den Weiner durch Zoltau der dritte Erfolg.

Die Ergebnisse des Sonntags

Vorführunde

um den Handball-Pokal:

in Mülheim: Niederrhein—Schlesien	14:8
in Landau: Südwest—Baden	7:6

Fußball-Länderspiel:

in Wien: Österreich—Tschechoslowakei	1:1
--------------------------------------	-----

Gauliga Niedersachsen:

Borussia Harburg—Werder Bremen	0:1
Hannover 96—Kalenport Harburg	4:1
VfB Weine—Komet Bremen	3:1
Eintracht Braunschweig—06 Hildesheim	1:0

Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:

Sportfr. Oldenburg—Sportfr. Bremen	0:2
Stern Emden—Bremer SV	2:1!
Brema Bremen—Germania Leer	0:0
Militär SV Bremen—Sparta Bremerhaven	ausgef.
SuS Delmenhorst—VfB Woltershausen	0:0

1. Kreisklasse

Lidenburg-Districtland:

ZuS 76 Oldenburg—Wahvener SV	2:2
Frifa Wilhelmshaven—VfL 94 Oldenburg	1:0!
SpWgg Welfenhandwerch—VfL Wüstringen	ausgef.
SpWgg Aurich—Viktoria Oldenburg	4:0!

Sonne und Wind zum Bundesgenossen. Der Anstoß der Gäste wird von der diesigen Käuferreihe abgefangen und sogleich geht der Sportfreundesturm zum Angriff über. Eine schöne Vorlage von Möhling an Jung nimmt dieser gefickt auf, kommt aber leider im entscheidenden Moment zu Fall, sonst hätte es leicht 1:0 heißen können. Im Gegenangriff kam Burmeister im Sportfreundesturm eine hohe Kranz von rechts unerschädlich machen. Auf der Gegenseite bringt ein Strafstoß von Jung ebenfalls nichts ein. Bremen hat sich jetzt besser gefunden und spielt teilweise leicht überlegen. Der Mittelstürmer hat seinen besten Augenblicken seine Außenstürmer immer wieder auf Weisen. Die sichere Vereidigung der Soldaten kann aber vorerst alle Angriffe jähzäh machen. Eine Ecke für Bremen wird ins Aus geschossen. Dann ist der Mittelstürmer der Gäste durch Burmeister wirft sich ihm entgegen, verliert aber im Fallen den Ball. Den Nachstoß zum Landwehr mit der Brust abwehren. Auf der Gegenseite verpaßt Jung eine sichere Sache, indem er dem herauslaufenden Torwart der Gäste in die Arme fesselt. Es erweist sich als unglücklich, daß der Mittelstürmer der Gäste den Ball und dann an Burmeister vorbei, dem die Sicht versperrt war, zum ersten Tor einleitet. Auf und ab wagt der Kampf. Der Sturm der Diesigen spielt zu nervös und ist im Strafraum zu unentschieden. Bei dem Stande von 1:0 für Bremen werden die Zeiten abgewechselt.

Vom Anstoß an spielt Welfen sich durch gibt eine gute Vorlage an Jung, dieser gibt hoch zu Dömlis, dessen Kopfball knapp über die Latte geht. Die Bremer spielen nur noch mit vier Stürmern. Sie wollen das Resultat halten. Nach bereitem Feldspiel kommt die gefährliche linke Seite der Gäste gut durch. Der Linksaußen gibt einen scharf Schuß wieder Tor. Burmeister erwischt den Ball, läßt ihn aber dann wieder fallen, so daß der Mittelstürmer der Gäste aus kurzer Entfernung sicher einschüßt. Auf der Gegenseite erzwingen die Sportfreundestürmer eine Ecke, die aber nichts eintrifft. Der Sturm verfehlt sehr viel. Auch fehlt das flüssige Zusammenspiel mit der Käuferreihe, wo auch Dömlenbart nicht an seine schon sonst gezeigten Leistungen herankommt. Sein Abspiel ist zu ungenau. Dömlis und Redeweg weichen die Flügel. Beide Torwächter stellen ihr Können unter Beweis, indem sie schwere Schüsse sicher wehren. Kurz vor Schluß bekommt Redeweg von Bremer eine schöne Vorlage, die er bei etwas mehr Überlegung und Ruhe sicher zum Tor hätte verwerten können. Der Schlußpfiff beendet das schnelle und jederzeit fahre Spiel.

Die Bremer Gäste hinterließen einen guten Eindruck und gewannen das Spiel nach besserer Leistungen verdient.

Um den Vereinspokal

VfB Weine—VfL Wüstringen 1:4

Die Uebertragung der diesjährigen Vor- und Zwischenrundenspiele um den Vereinspokal sind ohne Zweifel die wichtigsten, die als Kreisligaerweiterer schon mehrere Mannschaften der Bezirksliga aus dem Rennen waren. Am Sonntag gaben die Wüstringer in Weine ein Gastspiel um den Vereinspokal, in dem sie den VfB Weine, mit 1:4 ausschalteten. Bis zur Pause konnten die Unterlegenen dem Tempo der Jadedäbder noch so ziemlich standhalten, aber nach dem Wechsel war es mit dem Überhand vordere, und so siegte Wüstringer klar mit 4:1 (1:0), dem Spielverlauf nach durchaus verdient.

Nur ZuS 76 rettet einen Punkt

Die Spiele der 1. Kreisklasse

ZuS 76 blieb es gestern vorbehalten von den Oldenburger Mannschaften, wenigstens einen Punkt zu retten, und das gelang nur mit Ach und Krach. Der VfB, der während des ganzen Spiels hart zurückgedrängt wurde, gab den Kampf auch dann nicht verloren, als er mit 2:0 Toren im Hintertreffen lag. Zwei Durchbrüche brachten den Ausgleich. Schwach war die Leistung des VfL 94 in Wilhelmshaven. Der Meister verlor gegen Frifa mit 1:0 Toren und beendete damit seine Spiele. Eine deutliche Wdhruß holte sich Viktoria gegen Aurich. Die Dömlenbart hegen sicher mit 4:0 Toren. Viktoria und ZuS dürften Mübe haben, den zweiten bzw. fünften Platz in der Rangliste zu halten.

Der Meister enttäuscht

Frifa Wilhelmshaven—VfL 94 Oldenburg 1:0 (1:0)

In Schlußakt mußte der Meister Sieg und Punkte lassen. Die Grünweiß gingen nicht ganz aus sich heraus, so daß es nicht einmal gelang, ein Unentschieden herauszubekommen. Bei den Diesigen konnte das Schlußdrittel und die Käuferreihe gut gefallen; die Fünferreihe dagegen zeigte ein völlig zusammenhangsloses Spiel. Döhler, Ehling und Knuff hatten allerdings mit einigen Schüssen ausgeprochenes Pech;

Die Bezirksliga-Meisterschaft noch nicht entschieden

VfB jetzt gilt's — BSV verlor in Emden 2:1!

Was man nur im Stillen hoffte, ist Tatsache geworden. Die vom Abstieg bedrohten Emdener trafen sich zu einer Energieleistung auf und schlugen den Meisterlaboranten und Tabellenführer BSV mit 2:1 Toren. Durch diese Niederlage ist die Frage nach dem Meister wieder durchaus offen geworden, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß der BSV von den noch ausstehenden drei Spielen noch zwei schwere Gegner vor sich hat: VfB Oldenburg und Sportfreunde Bremen. Der Erstere, der jetzt wieder „Wind in den Segeln“ hat, will sich die ihm nochmals bietende Chance nicht entgehen lassen, während die Bremer Sportfreunde noch nicht aus der Abstiegsgefahr heraus sind. — Die letzten beiden übrigen Spiele waren für eine weitere Klärung der Abstiegfrage von Bedeutung, brachten aber keine Klärung. Der Punktgewinn von Brema Bremen gegen Germania Leer (0:0) ist belanglos. Ebenfalls torlos endete der Kampf der ZuS Delmenhorst—VfB Woltershausen, während die VfB Oldenburger Sportfreunde sich von den Bremer Sportfreunden 2:0 schlagen ließen und damit erneut in Gefahr geraten. Brema Bremen und VfB Weine sind nicht mehr zu retten, wie aber der dritte Kandidat heißt, bleibt nach wie vor eine unbeantwortete Frage.

Stern Emden—Bremer SV 2:1!

Auf dem VfB-Platz in Emden hatte sich am Sonntag eine große Zuschauermenge eingefunden, die von dem Spiel der einseitigen Elf denn auch nicht enttäuscht wurde. Nach längerer Zeit legten die Emdener wieder einmal einen Kampf hin, der an die besten Zeiten erinnerte und mit einer Formide durchgeführt wurde, daß der VfB Mübe hatte, das Tempo zu halten. Nachdem der BSV in Führung gegangen war, kam Stern zum Ausgleich und wenige Minuten vor Schluß durch einen Handelfmeter zum Siegtreffer.

Brema Bremen—Germania Leer 0:0

Das Punktspiel zwischen den Turnern des SV Brema und Germania Leer in Bremen war von Anfang bis zum Schluß völlig ausgeglichen und sehr reich an spannenden Momenten, doch konnten beide Parteien bis zum Schluß keinen Treffer erzielen. War bei den Germanen der Sturm der bessere Mannschaftsteil, so hielt bei den Bremern

die Hintermannschaft das Spiel und besonders der Torwart zeigte glänzende Leistungen. Immerhin gab es auch vor dem Tore der Bremer gefährliche Augenblicke, die nur mit größter Mühe von den Verteidigern gefickt werden konnten. Das 0:0 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, denn Germania hätte knapp gewinnen müssen.

SuS Delmenhorst—VfB Woltershausen 0:0

In der Einzelmannschaft trafen zwei Mannschaften aufeinander, die sich in keiner Beziehung nachstehen. Die Delmenhorster und die Woltershäuser zeigten teilweise vorzügliche Mannschaftsleistungen und das Anfangstempo flaute während des ganzen Spieles kaum ab. Die Woltershäuser waren im Sturm im ganzen etwas besser und aggressiver, aber die Stürmer hatten viel Schuppeh und zudem im Torhüter der Delmenhorster einen Mann vor sich, der ausgezeichnetes Können verriet. Jedoch mußte auch die Abwehr der Pusdorfer des öfteren hart arbeiten, um die schnellen und gefährlichen Durchbrüche der Delmenhorster zu stoppen, die sich vor allem der Flügel bedienten und mit schönen Schüssen aufwarnten. Doch konnte auch hier die Hintermannschaft im Verein mit dem Torwart Erfolg verhindern, so daß es beim Schlußpfiff 0:0 hieß.

Verdienter Gäste-Sieg

Sportfreunde—Sportfreunde Bremen 0:2 (0:1)

Das Spiel fand bei herrlichem Frühlingswetter statt. Da beide Mannschaften die Punkte nötig gebrauchen, gab es den erwarteten harten Kampf. Die Bremer zeigten eine schnelle und ballbesitzende Mannschaft. Einiges Spiel und schnelle Ballabgabe war die Hauptabwehr der Mannschaft. Bei unseren Soldaten wollte es gehen abseits nicht flappen. Goletsch die Hintermannschaft anstoßern freite, erreichte sie doch nicht ihre sonstige gute Form. Der Sturm der Sportfreunde konnte sich im gegnerischen Strafraum nicht durchziehen, und somit blieben die Torerfolge aus. Der Sturm zeigte ein äußerst nervöses Spiel, was man sonst von ihm nicht gewohnt ist. Hoffen wir, daß unsere Soldaten in den kommenden Viertelspielen mehr Glück haben und eine bessere Gesamtleistung als gestern zeigen. Zum Spielverlauf: Sportfreunde hat Wahl und nimmt

Niederländische Fußball-Gau im Spiegel der Tabellen Gauliga Niederlande

Verder Bremen (NR)	20	13	3	4	44:22	39
Dainover 90 (NR)	19	11	4	4	56:29	36
VfL Rotterd.	19	10	2	7	41:27	22
WV Veere*	18	9	3	6	30:33	21
Eintracht Braunschweig	18	9	2	7	46:40	20
Arminia Hannover	18	8	3	7	36:35	19
Rotterd. SpV	20	7	3	9	44:44	19
Rotterd. SpV	18	8	1	9	43:40	17
06 Dilsdesheim	19	6	4	9	28:38	16
Romet Bremen	19	5	3	11	21:45	15
VfL Osnabrück*	18	1	2	15	21:45	4

NR - Meister 1933/34; NR - Meister 1934/35;
* Gauliga-Keating.

Westfälische: Staffel Bremen-Nord

Bremer Sportverein	22	16	5	3	58:36	31
VfL Osnabrück	19	13	3	3	52:33	30
Sparta Bremen-Nord	17	10	1	6	38:35	21
Germania Leer	19	6	8	5	51:38	20
SuS Delmenhorst	21	6	6	9	32:32	20
WV Veere	19	8	3	8	44:39	19
Blauweis Oldenburg	19	7	3	7	40:38	19
SV Holmsbüttel	20	7	4	9	51:48	18
Stern Embden (W)	21	8	3	11	30:48	18
Sportfreunde Oldenburg*	19	8	1	10	35:54	17
Sportfreunde Bremen	18	6	7	7	43:42	17
WV Veere	18	3	5	10	21:35	11
Brema Bremen*	18	4	3	11	21:51	11

NR - Meister 1934/35; * Westfälische-Keating.

1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland

VfL 94 Oldenburg	20	17	1	3	74:30	34
Viktoria Oldenburg	19	13	1	5	62:33	27
WV Veere	19	9	2	4	50:30	20
SuS Embden	18	8	3	7	40:37	19
SV Kurich	17	6	5	6	30:35	17
ZuS 76 Oldenburg	18	7	3	8	47:38	17
Frifa Wilhelmshaven	18	6	3	6	41:29	16
WV Veere	18	7	2	9	37:59	16
Wilhelmshavener SV	18	5	4	9	43:47	14
Frifa Xosa	19	3	2	14	21:59	8
WV Wilhelmshaven*	17	2	2	13	19:57	6

dreimal wurden Hofen und Latte getroffen. Bei den Platzbesitzern war ebenfalls die Hintermannschaft der beste Mannschaffsteil; die Stürmer zeigten nur mäßige Leistungen. Der einzige Treffer fiel bereits nach einigen Minuten, als der linke Verteidiger eine Flanke von rechts verpackte. Die Wfz versuchten zwar mit aller Macht, aufzuholen, aber die Briefen verteidigten den knappen Vorsprung mit viel Glück.

Unerwartete Niederlage
Spvg. Kurich-Viktoria Oldenburg 4:0 (1:0)
Die Kuricher kamen auf eigenem Platz zu einem überraschend hohen Sieg über den Tabellenzweiten. Viktorias Mannschaft hatte schon in der ersten Halbzeit schwere Arbeit zu leisten. Anmitten der ersten Halbzeit erzielte Kurichs Mittelfürmer das erste Tor. Nach dem Seitenwechsel wurde sehr hart gekämpft. Bei einem Schuß des Halbrochen der Platzbesitzer prallte der Ball von einem Hofen zum andern und dann ins Netz. Durch ihr unglückliches Angriffsspiel kamen die Kuricher bis zum Schluß zu zwei Toren. Torhüter kamen in beiden Hälften der Halbzeit zu je einem. Eben vor Abpfiff wurde von jeder Mannschaft ein Spieler des Feldes vermisst. Die Oldenburger Mannschaft spielte weit unter sonstiger Form.

Ein mageres Unentschieden
ZuS 76-Wilhelmshavener SV 2:2 (1:0)
Glücklicher als die Wilhelmshavener zogen wohl noch keine Spieler nach Hause, war es ihnen doch gelungen nach einer 20-Führung des Gegners noch den Ausgleich herauszuholen, und so, das bei drückender Überlegenheit des ZuS. — Fast schien es so, als ob die Oldenburger gegen den SVB regelmäßig vom Netz verlost sind. Was gestern wieder die Stürmer an Gelegenheiten ausließen, ist nicht wiederzuerholen, aber teilweise auch auf das Unvermögen der Hinterreihe zurückzuführen. Damit sind wir bereits inmitten der Kritik. Die Hintermannschaft ließ sich von der allgemeinen Nervosität anstecken. Gg. Wiese und H. Meyer leisteten sich verschiedene Schmierer und auch der Torwart H. Meyer ist am letzten Tor nicht schuldlos. Die beste Leistung von Liebert als Mittelstürmer, der ein gewaltiges Arbeitsspektrum bewältigte und durch ein Tor für seine Bemühungen belohnt wurde. Dem fand Ehlers kaum nach. Am Sturm war mit Roland Gut. Wiese der beste Angreifer, der auch durch Strafstoß das erste Tor (2:0). Weyer, Menning und Peters fielen getrennt ab, während der Linksaußen Wode mit seinen Schüssen zu jaghaft war. Bei den Gästen war der Torhüter sehr gut, der Mittelstürmer und die beiden Flügelstürmer. Schiedsrichter war Krunder (Viktoria). Er teilte, bis auf einige zweifelhafte Abseitsentscheidungen, gut. — Der Spielverlauf sieht mit wenigen Ausnahmen die Oldenburger vor dem Tor in der Höhe. Ein Strafstoß führt Mitte der ersten Halbzeit durch Gut. Wiese zum ersten Tor. Nach dem Wechsel bringt ein Durchbruch von Liebert das zweite Tor. — ZuS läßt nun fast nach, insbesondere der Sturm. Die Wilhelmshavener kommen mehr und mehr auf. Das erste Tor erzielt der Rechtsaußen mit unabhättem Schuß. Den zweiten Treffer der Linksaußen, an dem die Hintermannschaft hart beteiligt war. Wehnde wäre den Gästen noch ein drittes Tor geblieben, aber das schien tiefst Borussia des Guten zu viel.

Die Spiele der unteren Kreislagen
Während alle Männer-Spiele zum Austrag kamen, fielen mehrere Schläger- und Knabenpiele wegen des Aufmarsches der Wfz und des SV ab. In der 2. Kreisliga gab es einige interessante Begegnungen.
WfL 94 2-Viktoria Jungm. 4:3 (3:1)
Auf dem Friesenplatz gab es einen harten Kampf um die Punkte. Die Wfz hatten in der ersten Hälfte, die ein veritables Feldspiel sah, etwas mehr Schußglück als die Viktoria. Nach dem Wechsel fiel Viktoria mächtig auf und schaffte heisse Situationen vorm Wfz-Tor. Die Grünweihen konnten aber mit einem Tor Vorsprung das bessere Ende für sich behalten.
WfL Jungliga-Sportfreunde 2:4:2 (2:2)
Die Soldaten stellten nur 10 Spieler ins Feld. WfL's Jungligisten, die sich in den letzten Wochen sehr gut rausgemacht haben, zeigten ein schönes Kombinationspiel und konnten eine 2:0-Führung herauspfeifen. Eine schwache Vierstunde der Blauweihen nutzten die Soldaten aus, indem sie, mit großem Eifer spielend, den Ausgleich erstellten konnten. Nach dem Wechsel machte sich aber die technische Überlegenheit der Platzbesitzer bemerkbar, die mit zwei weiteren Toren verbierter Sieger wurden.
ZuS 76 2-WfL 2:2:1 (1:1)
An der Kloppenburger Straße fanden die in härtester Besetzung antretenden Wfz einen hartnäckig kämpfenden

Gegner vor, dem sie Sieg und Punkte lassen mußten. Beide Hintermannschaften waren gut und unterbanden die meisten Angriffe. Nach der 1:0-Führung der Rot-Weißen fiel noch bis zum Wechsel der verbieten Ausgleich. Die zweite Halbzeit sah die Mannschaften wechselseitig im Angriff. Mit einem weiteren Tore wurden die Tausler glückliche Sieger.

Chmische 1—Glück auf 3:2 (3:0)
Beim „Mägdenzug“ fanden sich am Vormittag vorfindende Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Dieser Begegnung sah man mit größter Spannung entgegen, da die Chmischer im letzten Punktspiel am Willersweg eine unerwartete Niederlage einstecken mußten. Dieses Mal nahmen die Grünweihen Revanche. In der ersten Halbzeit waren sie klar überlegen. Die zweite Hälfte sah dann aber die Turner-Fußballer wiederholt gut im Angriff, aber Tore blieben ihnen zunächst ver sagt. Erst durch zwei Eismeyer konnten sie auf 3:2 aufholen. Zum Schluß kamen dann die Grünweihen wieder besser ins Spiel, aber es blieb beim knappen 3:2.

Die Punktspiele der 3. und 4. Kreisliga
WfL 94 4—Braße 2:5:2 (3:0)
Da die Gäste nur 9 Spieler zur Stelle hatten, stand der Sieg der Grünweihen nie in Frage.

Die „Alten Herren“ brauchen sich nicht groß anzujammern um gegen die unvollständig angetretenen Reichsbahner zu Punkte zu kommen.

Chmische 2—Glück auf 2:3:3 (2:0)
Die Platzbesitzer mußten sich in der zweiten Hälfte strecken, um wenigstens einen Punkt zu erringen.
Wohlfersede 2—WfL 94 6:4:5 (0:4)
Nach einem überlegenen Spiel der Wfz in der ersten Halbzeit, gab es nach der Pause ein ausgeglichenes Spiel; zum Unentschieden langte es nicht mehr.
WfL 94 5—ZuS 76 3:3:0 (1:0)
Nach der vorantaglichen Niederlage kamen die Alten Herren Wfz's zu einem verdienten Siege.

Sportfr. 3—Zweelbäte 1:4:5 (4:2)
Die eifrigen Zweelbäter zwangen im Endkampf den besseren Gegner nieder.
Viktoria 3—Höllinghausen 1:6:3 (0:3)
Die Blaurotten zeigten in der ersten Hälfte sehr schwache Leistungen. Erst im zweiten Durchgang kamen die Stürmer auf Touren. Die Brinkmannleute fielen nach dem Ausgleich völlig ab.
Sportfreunde 4—WfL 4:6:3 (3:3)
Sportfreunde stellten die technisch bessere Mannschaft, die durch bessere Stürmerleistungen auch zum verdienten Siege kam.

DSV's Wasserballer liegen flüch
Delmenhorst 1:9 (1:5) geschlagen
Die Blau-Noten schafften es am Freitagabend im Bremer Hantab leichtes als erwartet. Die Delmenhorster, die mit härterer Mannschaft antraten, zeigten ein zusammenhangloses Spiel und mußten sich mit einer unerwartet hohen Niederlage abfinden. Anfangs konnten sie das Spiel zwar noch offen halten, aber mehr und mehr kamen dann die DSV'er auf, bedingt durch gutes Zusammenpiel aller Spieler. Erstmalig wirkte bei den Hiesigen Bremer Harms wieder mit, der vor Kurzem wieder nach hier übergekehrt ist. Er wird für die Zukunft eine Verstärkung der Mannschaft bedeuten. Der DSV trat mit folgenden Sieben an: Mannig; Wolgast, W. Harms; Guse; Riemöller, Ehlers, Tempelhoff. Mit diesem erneuten Siege ist den DSVern die Meisterhaftigkeit der B-Klasse nicht mehr zu nehmen, trotzdem noch zwei Spiele gegen den SVB auszutragen sind. Man kann dem Oldenburger Schwimmverein zu diesem schönen Erfolg gratulieren, der unter schweren finanziellen Opfern errungen wurde. Durch reiflichen Einsatz aller Spieler, an der Spitze der

Reichsprüfung der Kernmannschaft in Dortmund Deutsche Schwimmer in Olympiaform Martha Genenger, Erwin Sietas und Walter Rüste schwimmen Rekord

Wieder konnte Weidenschanz's Schwimmsport sich glücklich freuen, die Reichsprüfung der Olympia-Kernmannschaft als Abschluß der Hallensaison veranstalten zu können. Anlässlich des vierzigjährigen Vereins-Jubiläums von Weidenschanz Dortmund fand sich die deutsche Meisterklasse fast vollständig ein. Wie stets in den letzten Wochen bei ähnlichen größeren Veranstaltungen, warieren unsere Brustschwimmer und -schwimmerinnen wieder mit großartigen Leistungen auf.
So verbesserte die Kreisflederin Martha Genenger ihren deutschen und Europa-Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen von 3:00,8 auf 3:00,5 Minuten und auch Erwin Sietas unterbot seinen erst kürzlich in Hamburg aufgestellten deutschen Rekord über 200 Meter Brust von 2:42 auf 2:41,1 Minuten. Doch damit nicht genug. Auch unsere Kraulschwimmer zeigten weitere Verbesserungen und erreichten über dem internationalen Durchschnitt liegende Zeiten.
Die interessantesten Rennen waren die 200 Meter Brust für Männer und Frauen. Martha Genenger hatte die Blauerin Hanni Sölzner nach achtzig Meter schon eingeholt, wendete bei hundert Meter in 1:26,8 und siegte nach wundervollem Spurt, bei immer länger werdendem Armzug, in neuer Europa-Rekordzeit von 3:00,5. Doch auch unsere Weltrekordlerin Hanni Sölzner bewies, das sie über 200 Meter schneller geworden ist. In 3:01,2 wurde sie Zweite. Bei den Männern führte bis fünfzig Meter der junge Dortmund-Brustler in 33 Sekunden. Bei hundert Meter war Sietas aber schon vorbei, um in neuer deutscher Rekordzeit von 2:41,1 in knapp, aber sicher vor Schwarz-Göppingen (2:42,7) und dem immer noch nicht ganz gesunden Valle-Dortmund (2:42,9) zu liegen. Sehr gut gefiel auch der Stettiner Gerhard Rüste, wohl unter technisch zur Zeit schönsten Meisterschwimmer. In 2:16,7 wurde er Dritter hinter den im toten Rennen in 2:15,4 über 200 Meter Austral liegenden Gause und Fischer, während er die 400 Meter Austral sicher in der famosen Zeit von 4:57,8 gewann. Auch der Wandsdorfer Rüstenschwimmer gelang es ihm, seinen Kameraden und deutschen Meister, Hans Schwarz, zu schlagen. Seine Zeit von 1:08,5 verdient alle Anerkennung. Bei den Kraulzeitenerkennern der Frauen leistete die Charlottenburger Rigen Gisela Arendt und Ruth Halbsguth am Start.
100-Meter-Kraul: 1. Fischer 58,6, 2. Zabusch-Magdeburg 96 1:00,1, 3. Delbe-Bremen 1:00,2

verbienstvolle Mannschaftsführer Pläntz, in dieser schönen Wurf gelungen. Möge sich die Kampftruppe der Oldenburger die weiteren Liga-Mannschaften den Kampf aufzunehmen können. Dazu ist allerdings erforderlich, daß am Dreie ein Dolbenb erlaucht wird, das richtige Training zuläßt. — Der Spielverlauf von Gause das erste Tor durch einen eigenen Notwurf wieder eine lange Vorlage Gause's an Ehlers. Gleich darauf halber zum zweiten Erfolge verbandelt. Nach einigen unglücklichen Vorwürfen der Blau-Noten bringt ein Freiwurf von Gause an Riemöller präzise zugespielt, das 3:0. Nachdem Ehlers, der sich ausgezeichnet im Wasser verhielt und günstige freischwimmt, auf 4:0 erhöht hat, kann Siedner durch unabhätbaren Schuß aus tiefem Winkel zum ersten Tor für die Schwarz-Weißen einstecken. Kurz vor dem Wechsel für die Ehlers den alten Abstand wieder her. Einen Versuch aber Delmenhorster kann Blausig kappen. Delmenhorst verliert mit der besseren Seite aufzuholen, aber es bleibt bei den 3:0. Im zweiten Durchgang Sintermannschaft die Stürmer sehr gut finden, da Oldenburgs Sintermannschaft die Stürmer sehr gut finden, da längerem Spiel, Ehlers erhöht auf 6:1. Tempelhoff auf 7:1. Gause durch famosen Fernschuß (unhaltbar für den Gegenwart) auf 8:1, und Tempelhoff beschließt ihn mit einem neunten Tor.

Die Wettkämpfe der Knabenabteilungen
aus dem Unterfeld Oldenburg, die für Sonntag vorgesehen waren, finden nunmehr am Freitag nachmittags, 6.30 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins vor dem Spantennort statt.

Oldenburger Vereine melden

Fußball:

WfL 1897 Oldenburg	
Jungliga — Sportfreunde 2	4:2 (2:2)
2. — ZuS 76 2	1:2 (1:1)
3. — Reichsbahn 2	5:1 (3:0)
4. — Sportfreunde 4	3:2 (1:0)
Jugend — Germania Leer	6:3 (3:3)
MSV Sportfreunde Oldenburg	
1. — Bremer Sportfreunde	0:2 (0:1)
2. — Jungliga	2:4 (2:2)
3. — Zweelbäte	4:5 (4:2)
4. — WfL 4	6:3 (3:3)
WfL von 1894 Oldenburg	
1. — Frifa Wilhelmshaven	0:1
2. — Viktoria Jungm.	4:3 (3:1)
4. — Braße 2	5:2 (3:0)
5. — ZuS 76 3	3:3 (1:0)
6. — Wohlfersede 2	5:4 (3:0)
Schüler — Viktoria Schüler	3:6 (2:2)
ZuS von 1876 Oldenburg	
1. — Wilhelmshavener Sportverein	2:2 (1:0)
2. — WfL 2	2:1 (1:1)
3. — WfL 94 5	0:3 (0:1)
Knaben — Viktoria Knaben	2:6 (2:2)
Viktoria Oldenburg	
1. — SV Kurich	0:4
Jungm. — WfL 94 2	3:4 (0:3)
3. — Höllinghausen 1	6:3 (3:0)
Schüler — WfL 94 Schüler	6:3 (2:0)
Knaben — ZuS 76 Knaben	6:2 (2:2)
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	
2. — WfL 3	1:5 (0:3)
Chmischer Sport- und Turnverein	
1. — Glück auf 1	3:2 (3:0)
2. — Glück auf 2	3:3 (2:0)
WfL Glück auf Oldenburg	
1. — Chmische 1	2:3 (0:3)
2. — Chmische 2	3:3 (0:2)
ZuS Wohlfersede	
2. — WfL 94 6	4:5 (0:4)
Zweelbäter Sportclub	
1. — Sportfreunde 3	5:4 (2:4)

Auch Rüste schwimmt Rekord
Das Dortmund-Abdab hatte am Sonntag seinen großen Tag, als die schon am Sonnabend mit sehr guten Leistungen begonnene Reichsprüfung unserer Olympiakernmannschaft im Schwimmen fortgesetzt wurde. Der Vogel schoß diesmal der technisch wundervolle schwimmende Stettiner Rüste auf, der dem glückte, über 400 Meter Austral mit 4:55,1 einen neuen deutschen Rekord aufzustellen, den seit 1933 Deiters mit 4:55,6 hielt. Rüste gewann außerdem noch die 200-Meter-Austral in der heroischen Zeit von 2:15,7. Dem Bremer Fischer waren die 100 Meter Austral in 53,8 nicht zu nehmen. In ausgeglichener Form waren auch wieder unsere Brustschwimmer und Schwimmerinnen. Sietas gewann die 200 Meter in 2:41,9 vor seinem alten Rivaleen Paul Schwarz 2:42. Einer Schonung bedarf unbedingt der junge Dortmund-Brustler, der sich in den letzten Wochen doch wohl etwas zu viel zugeirgt hat und in der letzten Chligschläger 2:47,4 nur vierter wurde, wenn er auch die 100-Meter-Brust in 1:12,8 an sich brachte. Bei den Frauen holte sich Martha Genenger wieder die 200 Meter Brust in 3:01 vor Hanni Sölzner 3:02,3. Auch Rüstschwimmerin gewann die 100 Meter Räden in 1:21,7. Das Rüstschwimmerin gewann etwas überraschend der Dresdener Weib mit 1:24,1 P. vor Europameisterin Ester mit 1:24,3 P.

Großwettkampf der Turner Oldenburg-Ostfrieslands Die Mannschaftskämpfe im Gerätturnen

Unterkreis Oldenburg in der Oberstufe Kreisflieger

Der Kreis-Großwettkampf des Kreises Oldenburg-Ostfrieslands am Sonntag, und nachmittags in der Halle des Oldenburger Turnerbundes war ein mannigfaltiges Ereignis zu meinen schönen Gerätturnen. Am Vormittag teilten sich die Mannschaften der Oberstufe aus den Unterkreisen Friesland, Oldenburg, Ostfrieslands und Westermarsch. Die Oberstufe des Wettkampfes lag in Händen des Kreisfliegers und Fachamtsleiters Albert B r o s m a n n. Die Mannschaften zogen mit dem Ziele, O Ostfrieslands hoch in Ehren" in die Halle. Der erste Gruppenturner Herr Bradmann gab den Auftakt des Wettkampfes zur Wahl am 23. März bekannt, worauf das Gelächter der Turner als Sprecher folgte.

Nachdem die Mannschaften vorgeführt, ging es sofort an die Geräte. Bei der Mannschaft der Westermarsch fehlte der hübsche Mann, deshalb turnte die Mannschaft außer Wettbewerber für die Aufstellungen der Kreismannschaft und Gauerdisziplin turnten außerdem als Einzelturner G. S p i e m e r, G. P o p p e n b u r g, und K. J a m j e d i e r s, Westermarsch. Zu turnen waren am Vormittag wie auch am Nachmittag in der Unter- und Mittelstufe je eine Pflicht- und Kürübung an Red, Barren, am Seitenpferd mit Bausteinen, an den Ringen, in der Freiliegung, außerdem in der Oberstufe und Mittelstufe je eine Pflicht- und Kürübung an Handgelenk, an der Unterstufe die Unterstufe sich mit dem Kopf beugte. Das schwierigste Gerät waren untreifreie die Ringe. Während man bisher die Wettkämpfe fast ausschließlich Übungsbewertungen turnte, war diesmal unter dem Einfluß der internationalen Wettspiele die Übung an den fünf hängenden Ringen verlangt worden, die bedeutend mehr Kraft erfordert, während bei dem Schwingen an den Ringen es meist ohne Handgelenk und ohne Handgelenk, außerdem fehlt es den Turnern auch noch an der nötigen Erfahrung beim neuartigen Wettkampf an den Ringen. Am besten fanden sich hiermit noch die Wilhelmshavener, die in der Mannschaft Frieslands turnten, und die Oldenburger ab. Die Wertung der Leistungen lag an jedem Gerät in den Händen von zwei Kampfrichtern, die bis 10 Punkte (zul. 20) jede Leistung bewerteten. Bei den Pflichtübungen war das Ziel, die Grundformen an den einzelnen Geräten von ihrer einfachsten Form bis zur Meisterschaft zu erlernen und zu verbessern, volkstümliche Schönheit und unbedingte Sicherheit zur Darstellung zu bringen. Auf den An- und Abgang wurde Wert gelegt.

Die Verteilung der vier Mannschaften auf die einzelnen

Geräte geschah so, daß Friesland am Pferd lang begann, Oldenburg am Red, Ostfrieslands am Barren und Westermarsch am Pferd leit. Beim ersten Durchgang waren die Punktegaben wie folgt: Friesland 141, Oldenburg 138, Ostfrieslands 161 und Westermarsch 101 (4 Mann). Im Vergleich der einzelnen Mannschaften war aber nicht möglich, da die Leistungen der Turner an den einzelnen Geräten verschieden waren. Verfolgte man aber scharf die Kämpfe, so stellte es sich heraus, daß die Oldenburger die durchaus ausgeglichene Bestimmung hatten, die einander wenig nachstanden. Und so schied Oldenburg als mühselige Punkt am Punkt vor. Die besten Turner waren Leo D a m m, August F i t t j e (beide Oldenburg), H. F r ö h l i c h (Wilhelmshaven), Deeren (Ostfrieslands), H. S e i d o l d (Wilhelmshaven), und W. N ä c h t e r (Oldenburg). Vor allem ganz groß war F r ö h l i c h in seiner Ausführung am Pferd, worauf er 19 Punkte, und in der Pflichtübung sogar die Höchstpunktzahl des Vormittags, 20 Punkte, erzielte, ebenfalls am Barren mit 19 und 19. August F i t t j e (Oldenburg) holte in der Barren-Pflichtübung gleichfalls 19 Punkte, ebenso beim Kürsprung am Pferd.

Die Siegerbestimmung wurde im Anschluß an das Turnen gleich erledigt. Die folgende Mannschaft des Unterkreises O l d e n b u r g (Leo D a m m, Alfred F r e e s e, Willi S t ä u t e r, August F i t t j e, Hugo S m i t h) erhielt für jeden Mann einen Ehrenstranz und Urkunde, während die zweitbeste Mannschaft, Ostfrieslands — die sich im letzten Augenblick vor Friesland abgab — Urkunden erhielt. Die besten Turner der Oberstufe waren: 1. Leo D a m m (Oldenburg) 197 Punkte, 2. August F i t t j e (Oldenburg) 188 Punkte, 3. Anton F r ö h l i c h (Friesland) 186, 4. Deeren (Ostfrieslands) 155, 5. Hubert S e i d o l d (Friesland) 138, 6. Will N ä c h t e r (Oldenburg) 131, 7. F r e e s e (Oldenburg) 119, 8. Duner (Ostfrieslands) 116, 9. H. K a u s c h n e r (Friesland) und F i e d e l m a n n (Ostfrieslands) je 171 Punkte.

Die Reihenfolge der Mannschaften mit den Punktzahlen an den einzelnen Geräten lassen wir am Schluß mit den Zusammenstellungen für die Mittel- und Unterstufe folgen.

Das Turnen der Mittel- und Unterstufe

Obwohl das Sommerwetter geradezu ins Freie lockte, fand sich am Nachmittag eine anscheinend erwartungsvolle Gemeinschaft in der OVB-Halle zusammen, um dem Wettkampf

der Mittel- und Unterstufe beizuwohnen. Mit dem Ziele, Turner auf zum Ziele" markierten pünktlich um 3.30 Uhr sechs Mannschaften ein. Der Kreisflieger gedachte auch hier der Wahl am nächsten Sonntag, der Führerred im Reichstag und dem Ringen der Reichsregierung um die Weltgeltung. Ein Reimort leitete zu den Kämpfen über.

Folgende Vereinsmannschaften waren angetreten: In der Unterstufe: Jeddeloh (Ammerland), Lettens (Friesland), Oldenburger Turnerbund (Oldenburg); in der Mittelstufe: Westermarsch (Ammerland), Borwärs Rühringen (Friesland), Oldenburger Turnerbund. Das Turnen begann gleichzeitig an allen Geräten, erst die Pflichtübung und anschließend die Kürübung. Für die Unterstufe hielten die Leistungen an den Ringen (an jedem Gerät je zwei), im Gegensatz zur Mittelstufe, die zwölf Leistungen zu bewerteten. Zwei Kampfrichter beurteilten jede Leistung bis zu 10 Punkten, deren Ergebnis wurde zusammengezählt, so daß im Höchstfall für eine Leistung — ebenso wie am Vormittag — 20 Punkte zu erreichen waren. Die erfolgreichsten Turner waren hier in der Mittelstufe: K. J a m j e d i e r s, Westermarsch, 205 Punkte, S. H ä n s, Borwärs, 201 Punkte, R. S a n t, Borwärs, 193 Punkte, S. A u f h a r t und W. B e n n e r, OVB, mit je 182 Punkten. In der Unterstufe (hoben sich Friesland, Jeddeloh, mit 180 Punkten, Lettens, mit 171 und 170 Punkten, mit 169 Punkten in den Vordergrund. Bis zur letzten Leistung wurde um die einzelnen Punkte gekämpft; in der Unter- wie in der Mittelstufe und erste die letzte Leistung entschied den Sieger. In der Unterstufe fanden sich fast durchweg Jeddeloh und Lettens auf Westermarsch mit 87 Punkten, was natürlich das höchste Ergebnis war. In beiden Klassen so gut gelungen haben; es ist aber zu berücksichtigen, daß der OVB seine besten Kräfte für die Oberstufe am Vormittag gestellt hatte und dort in der Unterkreismannschaft Sieger wurde.

Der Ausgang geschah wie am Vormittag mit der Siegerbestimmung. Ferner dankte der Kreisflieger den Wettkampfrichtern für die reibungslose Durchführung und den Gönnern für das reue Zuschauen bei dem herrlichen Sonntagswetter. Ein besonderer Dank galt dem OVB für die Herbeiführung der Turnhalle. Der Gruß an den Führer und das deutsche Volk, Deutschland und Ost-West-Lied schlossen die machtvolle Kumborgung für das deutsche Gerätturnen.

Am April ist als nächster Wettkampf der Gaumeisterchaftskämpfe der Ober- und Westermarsch aus den einzelnen Kreisen. Der Kreis Oldenburg wird nach seinem Entschieden vom Sonntag demnach seine Mannschaft aufstellen und ihr in ihrer Zusammensetzung noch einmal Gelegenheit geben, zusammen zu üben.

Oberstufe: 1. Unterkreis Oldenburg, Red 138, Barren 169, Seitpferd 164, Freiliegung 149, Langpferd 159, Ringe 131, zusammen 910 Punkte. 2. Unterkreis Ostfrieslands, 136, 161, 156, 124, 149, 124, zusammen 890 Punkte. 3. Unterkreis Friesland, 130, 152, 154, 132, 141, 132, zusammen 816 Punkte. 4. Unterkreis Westermarsch (4 Mann), 101, 98, 116, 76, 89, 78, zusammen 553 Punkte.

Mittelstufe: 1. Borwärs, Rühringen, Red 144, Barren 149, Pferd 160, Freiliegung 156, Pferd lang 154, Ringe 142, zusammen 905 Punkte. 2. Westermarsch, 146, 143, 151, 133, 152, 142, zusammen 887 Punkte. 3. OVB, 134, 138, 161, 133, 147, 145, zusammen 833 Punkte.

Unterstufe: 1. Lettens, Red 167, Barren 160, Pferd 161, Freiliegung 161, Langpferd 151, zusammen 795 Punkte. 2. Jeddeloh, 167, 149, 149, 169, 157, zusammen 791 Punkte. 3. OVB, 138, 131, 125, 143, 155, zusammen 692 Punkte.

Die letzten Gaumeister ermittelt!

Victoria Stolp im Gau Pommeren, Werder Bremen im Gau Niederachsen, GR Köln im Gau Mittelrhein, Wormalia Worms im Gau Sidwest und SV Waldhof-Mannheim im Gau Baden

Der 22. März brachte die letzten noch ausstehenden Gaumeister, so daß jetzt sämtliche Meister feststehen und die Spiele in den vier Gruppen am 3. April ihren Anfang nehmen können. — Am 1. April 1934 in der ersten Runde, während das zweite Entscheidungsspiel gegen den letztjährigen Gaumeister Stettiner SG mit 3:1 Toren und wurde Meister. — Werder Bremen schlug Borussia Hamburg 1:0 und sicherte sich den Titel im Gau Niederachsen. Der GR Köln schlug den Tabellenbesten Eintracht Trier 5:0 und gewann vor dem Klassenbesten (1) Tura Bonn mit zwei Punkten Vorsprung die Meisterschaft am Mittelrhein. — Unterwerter hoch ist die Niederlage der favorisierten Eintracht Frankfurt gegen Wormalia Worms mit 1:4 Toren ausgefallen. Wormalia erreichte dadurch mit dem GR Wimalas fünfzigste Meisterschaft und eroberte auf Grund des besseren Torverhältnisses den Titel des Gauess Südwest. Trier schied ab, trotz Grämlich und Tietzels Schwerebeit drei Tore! — Auch im Gau Südwest ist die Entscheidung fast fertig. — Werder Bremen verlor gegen GR Mannheim 2:0 und SV Waldhof, die Siffling-Gil, schlug den Freiburger SG mit 3:2 Toren.

Während die Meisterchaftsspiele nun in allen Gauen geläufig sind, stehen

Minuten den Ausgleich. Der Reichsaußen Freidenbach nahm eine Steilvorlage des schußgewaltigen Helmchen geschickt an und verwandelte aus kürzester Entfernung. Zur Mannschaftskritik ist nicht viel zu sagen, die Leistungen waren auf beiden Seiten zu schwach. Schönen hatte die erfolgreichere Laufreihe, während Mitte in der Verteidigung etwas härter war.

Ostpreußen-Schlesien 2:2

Die Schlesier kamen zunächst besser in Schwung. Schon in der 2. Minute übertrug ihr Mittelstürmer Schwieder mit einem schönen Führungstoss. Eine Steilvorlage von Mor-Prussia Siedland nahm Ostpreußens Linksaußen Koppe-Hindenburg Alenken geschickt an und verwandelte zum 1:1, wobei es bis zur Pause blieb. Nach dem Wechsel liefen die Ostpreußen zu schneller Fahrt auf, vor allem gefiel den 4000 Zuschauern der große Kampfspiel ihrer Gf, und doch kamen die Schlesier wieder zum Führungstoss. In der 20. Minute der zweiten Halbperiode erzielte Schlesiens linker Innenstürmer Gierb, Breslau 06, mit wichtigem Schuß das zweite Tor für die Gäste. Erst in der 76. Minute glückte den eigrig, aber etwas unglücklich spielenden Ostpreußen durch Koppe, der einen Straßstoß direkt verwandelte, das Ausgleichstoss.

Uruguays Fußballer müssen heimreisen

Eine gerechte Strafe

Nicht lange würde das Gastspiel der uruguayischen Fußballer in der alten Welt. Nach dem Standhalten, die sich während des Pariser Städtefestes Paris-Vertriebes am vergangenen Donnerstag im Pariser Gärtenpark-Zirkus abspielten, nahmen zunächst einmal alle fahrgen europäischen Landesverbände, die mit den Südamerikaner Spielabschlüsse getätigt hatten, Abstand von derartigen „Freundschaftstreffen“. Die Folge war, daß der Pariser Gärtenbe von Uruguay, Minister Guani, die sofortige Abreise der „Sportler“ erwirkte. Die Fußballrepräsentation aus Montevideo mußte somit am Sonntag bereits wieder die Heimreise antreten.

Planida unschlagbar

Desterreicher — Tschechoslowaken 1:1

Mit großer Spannung erwartete man in Wien den Fußball-Länderkampf, der gleichzeitig das erste Treffen zum 4. Europa-Cup-Wettbewerb war. Dieses vor 50 000 Menschen im Wiener Stadion angetragene Spiel fand einseitig im Zeichen eines Spielers, des tschechischen Torhüters P l a n i d a, der seinen 60. Länderkampf zu einem wahren Triumph gestaltete. Planida hielt einfach alles und war lediglich durch einen Schmeißer in der 27. Minute, von Vican geschossen, zu schlagen. So mußten sich die Desterreicher, die nach der Pause zeitweise fast überlegen spielten, mit 1:1 zufrieden geben. Die Tschechoslowaken waren in der vierzehnten Minute der zweiten Halbzeit durch ihren Mittelstürmer J o l i c e t in Führung gegangen. Sie hielten später das 1:1 mit viel Glück. Nach Planida waren die Verteidiger, Burger und G t r o c h am erfolgreichsten. Der italienische Schiedsrichter M o t e a z o g sich die Mühsunft der 50 000 Wiener zu, da er das allzu harte und oft unfaire Spielen von Burger eingehend ließ.

Fußball in England

Im Cup-Finale: Arsenal und Sheffield United

Der Sonabend stand unter Englands Fußballfreunden ganz im Zeichen der Final-Vorherrschaften. In Huddersfield kam Arsenal, das sich seit Wochen nur auf den Finalkonzertierte, zu einem knappen 1:0-Sieg über Grimsby Town. Sheffield United, der Tabellenführer der zweiten Liga, schaltete Fulham mit 2:1 Toren aus.

Zur Schlußrunde des englischen Fußballtitels ist also alles klar. Am 25. April haben sich Arsenal und Sheffield United im Finale gegenüber. Sheffield United, ein arbeitstuntes englischer Verein, kam 1898 zur ersten Cup-Meisterschaft, wurde 1900 in der Endrunde von Tottenham Hotspur geschlagen, anschließend aber durch drei Votameisterschaften in den Jahren 1901, 1914 und 1924 für diese Niederlage. Arsenal erzielte bisher erst viermal das Finale, wurde 1926 von Cardiff, 1931 von Leeds City und 1933 von Huddersfield geschlagen und kam 1925 durch einen 2:0-Sieg über Huddersfield Town zur ersten Votameisterschaft.

Ungarns Olympiaturner in Hochform

Die vorauschickliche Olympia-Mannschaft der ungarischen Kunstturner trug in Budapest zum erstenmal einen Wettkampf nach dem Programm für die Olympischen Spiele in Berlin aus. Das Ergebnis war ausgezeichnet und übertraf selbst die kühnsten Erwartungen. Als Sieger aus dem olympischen Zwölfkampf, der sich bestmännlich aus zehn Geräten und zwei Freiliegungen zusammenfügte, ging Stefan Belle mit der großartigen Gesamtleistung von 55,9 Punkten hervor. Zweiter wurde Miklosan Peter mit 54,1 Punkten vor Sarfany mit 52,4 Punkten.

Noorddeutsche Hockey-Rundschau

Auch am Sonntag gab es überall wieder ein ziemlich umfangreiches Programm. In der Bahr gewann der MVB 75 gegen den Club zur Bahr, der mit drei Ersatzleuten antrat, knapp aber verdient mit 3:2 (0:1). In Bahr wurde der gleichfalls mit Ersatz angetretene Bremer SG vom SG Horn mit 1:2 (0:1) geschlagen. Der Weier SG hatte bestmännlich Hamburg zu Besuch und erreichte ein gutes 1:1-Unentschieden, das auch dem Spielverlauf entsprach. Bei den Frauen siegte der MVB gegen den Club zur Bahr hoch mit 6:1, während der MVB 75 und der Bremer SG unentschieden 0:0 spielten.

In Hannover gab es zwei Punktspiele, die auf die Meisterschaft aber keinen Einfluß hatten. Der SG Hannover siegte Rotweih Braunschweig sicher mit 4:1 (1:1).

Im Mittelpunkt der Spiele in Hamburg standen die Begegnungen Harvestehuder TSG-SC Wünnen-Grabbach und Klipper-DSG Hannover. Die Wünnener gewannen sicher mit 4:2 (2:1). Die Hannoveraner spielten 2:2.

Die WVer in Delmenhorst

Bei idealem Hochwetter traten die WVer am Sonntag erstmalig in dieser Spielzeit gegen den Hohenflug Delmenhorst an. Die Delmenhorster konnten in der letzten Zeit ihre Spielfähigkeit wesentlich verbessern, und so fanden die Oldenburger vor einer schweren Aufgabe. Während es den Herren gelang, ein Unentschieden zu erzielen, mußten die Damen, die mit mehreren Erfolgsspielerinnen antraten, eine Niederlage einstecken.

WV 1. Damen — SG Delmenhorst 1. Damen 0:2 (0:0)

Die WVerinnen waren gezwungen, vier Stürmerinnen sowie die linke Käuferin zu ersetzen, wodurch die Mannschaft nicht annähernd ihre gewohnte Spielfähigkeit erreichte. Trotzdem entwickelte sich ein schneller Kampf. Die Delmenhorsterinnen haben sich gut entwickelt; vor allem ist die Mannschaft sehr schnell. Beide Mannschaften haben ihre Stärke in der Hintermannschaft, die auch in der ersten Halbzeit leistungsfähig verhielt. Trotz ausgeglichener Spielform kamen dann aber die Delmenhorsterinnen in der zweiten Halbzeit zu zwei Erfolgen, die ihnen den Sieg brachten. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf entsprochen.

WV 1. Herren — SG Delmenhorst 1. Herren 1:1 (1:0)

Die WVB-Mannschaft spielte durch Renauffestigung zweier Spieler in veränderter Aufstellung Wider Erwarten findet sich die Mannschaft in der ersten Halbzeit recht gut. Bei etwas mehr Glück hätten die WVer leicht mit zwei bis drei Toren Unentschieden führen können, aber nur ein Tor war der verdiente Erfolg der WVer. Nach der Halbzeit griffen die Delmenhorster energisch an, um den knappen Vorprung auszugleichen, was ihnen auch kurz vor Schluß gelang. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Die Spiele der Handballer

Der letzte Gaumeister ermittelt

Vom herrlichen Frühlingswetter begünstigt, konnten die angelegten Handball-Punktspiele, die aber zumeist nur noch in Bezug auf Abstiegstragen einiges Interesse für sich in Anspruch nehmen, unter Dach und Fach gebracht werden. Im Mittelpunkt des Spielbetriebes stand neben den beiden Vorrundenspielen das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft in Pommern zwischen dem TB Zettin und dem TB Zwinemünde. Der TB fertigte den einst so gefürchteten TB Zwinemünde überraschend hoch mit 19:1 (1) ab und erlang damit die Gaumeisterschaft, so daß nunmehr in allen sechzehn Gauen die Meister feststehen.

Um die Gaumeisterschaft der Frauen

Nachdem bei den Männern sämtliche Gaumeister ermittelt sind, konnten auch bei den Frauen in einzelnen Gauen bereits die Titelträger festgelegt werden. Es sind dies: Brandenburg: SC Charlottenburg, Nordmark: TB Eimsbüttel, Südbreit: Eintracht Frankfurt, Baden: VfR Mannheim, Bayern: SpVg Fürth und Ostpreußen: TB Stabeltwig.

Im Gau Niederrhein

Am Sonntag wurden zwei weitere der noch rückständigen Meisterkämpfe ausgetragen, die beide mit den erwarteten Resultaten endeten. Blauweiß Bremen empfing den Tabellenletzten, Zimmer 1910 und gewann überlegen mit 12:3, ebenso Meier 13 mit 12:3 über Hannover 1887.

In der Gruppe der Bezirksklasse

haben die beiden Meisterkämpfe an Arfen und DVV schwer zu kämpfen, um ihre führende Position zu halten. — Zu S Arfen schlug auf eigenem Platz den Militär-TB Oldenburg nach hartem Kampfe 9:7 und der Delmenhorster TB hatte ebenfalls Mühe, den Gastgeber TB mit 4:2 zu schlagen. Die Spieler des DVV beendeten ihre Spiele mit einem sicheren 12:4-Sieg über Werber. Das Spiel der beiden Abstiegskandidaten Komet und Roland Delmenhorst gewannen die Bremer mit 6:3. Der TBV verzichtete auf die Austragung des Punktspiels und überließ dem Oldenburger Turnerbund kampflos die Punkte.

Um die Gaumeisterschaft der Frauen

Das Vorrundenspiel um die Gaumeisterschaft der Frauen kam in Braunschweig zum Austrag. Der VfR Hannover siegte nach gleichwertigen Leistungen mit 3:2 (3:1) über TBV Braunschweig. Das Endspiel befreiten also VfR Hannover und Germania Leer.

Sportfreunde verloren unbedient!

Zu 3 Arfen—Sportfreunde Oldenburg 9:7 (5:4)
Die 1. Mannschaft der Sportfreunde mußte gestern die Reise nach Arfen antreten, um gegen den TB Arfen, der am letzten Sonntag den Delmenhorster Fußballverein mit 9:0 Toren schlagen konnte, das fällige Pflichtspiel auszutragen. Es standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Der bessere Sturm des Gegners entschied das Spiel. In der Sportfreunde-Mannschaft mangelte es gestern nicht zu recht. In der Hinterrangschicht bemühte man das richtige Defensivspiel. Die Außenläufer waren ihren Gegnern nicht immer gewachsen, so daß dieselben oft frei durchkamen und vor dem Tor der Sportfreunde dreingelagerte Momente schufen. Während Auberger als Mittelläufer in der ersten Halbzeit zu sehr auf Umwehr spielte, kam er in der zweiten Halbzeit erst richtig in Form. Der Sturm spielte wie immer zu sehr das Innenpiel. Die beiden Außenläufer bemühten sich, indem sie durch Strafschüsse die Außenläufer der Gegner etwas schüchtern konnte und oft frei vorm Tor stehend, auf Mann oder zu ungenau schob.

Zum Spielverlauf: In der 5. Minute wurde die Platzbesitzer durch einen Strafschuß des Halbrechts in Führung. Das Spiel ist äußerst schnell, aber vollkommen ausgeglichen. Gute Angriffe werden von beiden Seiten eingeleitet. In der 8. Minute erheben die Platzbesitzer wieder durch Strafschuß auf 2:0. Die Angriffe der Soldaten werden gefährlicher. Nach einem schönen Durchbruch des Innenstürmers kann Driesen zum 1. Tor einfinden. Kurz Zeit später erzielt Senfz den Ausgleich. Dann sind die Platzbesitzer vorübergehend wieder im Vorteil. Durch zwei schöne Tore können sie auf 4:2 davongehen. Wieder reißt sich der Sportfreunde-Sturm zusammen und kann nach schönem Durchbruch durch Senfz und Driesen den Gleichstand erzielen. Kurz vor Halbzeit kommt die Platzbesitzer durch Strafschuß zum Führungstor. Die zweite Halbzeit beginnt mit wichtigen Angriffen der Bremer. Die Außenläufer werden nicht genügend abgedeckt, und so können sie durch drei schöne Tore auf 8:4 davongehen. Das Spiel scheint entschieden zu werden, aber unsere Soldaten verfügen mit äußerster Kraft den Torabhang zu verteidigen, und es gelingt ihnen bis auf 8:7 zurückzukommen. Das letzte dieser Tore erzielte Senfz durch 13-Meter-Schuß. Bei diesem Stand wird das Spiel härter. Auberger wirft seinen Sturm immer wieder nach vorn. Die Soldaten verdrängen mit Macht den Ausgleich zu erzielen. Schuler schießt knapp daneben. Driesen schießt gegen den Pfosten. Aber das Ausgleichstor will nicht fallen. Kurz vor Schluß kann der Linksaußen der Platzbesitzer der zur Mitte gelaufen war, zum 9. Tor einfinden. Damit war das Spiel entschieden.

Zu 3 Arfen—Delmenhorster TB 2:4

Einen schnellen und harten Kampf lieferten sich unter Leitung von Babb (TB) beide Mannschaften. Die Delmenhorster wie die Oldenburger traten mit einem bzw. fünf Mann Einsatz an. Das Spiel, das in der ersten Halbzeit ausgeglichen verlief, sah im Endspurt die Delmenhorster als Sieger, zumal sich deren Sturm nicht nur besser verhielt, sondern auch wirksamer war. Nach einer 20-fährigen Erziele wurde durch Owe und Vogt das 2:2. Nachdem jetzt einige Male auf gewechselt wurde und die TB-Stürmer nur die Karte trafen bzw. dem Torhüter in die Arme schossen, kam Delmenhorst durch Riemann zum 4:2-Sieg in den Schlussminuten.

Ohmstedeer SpuTB — TB Gverfen 7:8 (2:4)

Nur äußerst knapp, aber verdient blieben die favorisierten Turner über die Sportler siegreich. Sie waren vor allen Dingen im Zusammenspiel überlegen, kamen aber im allgemeinen nicht an die guten Leistungen des Spiels gegen Bürgerfeld heran. Die kleinen Platzverhältnisse sind zum Teil schuld, aber auch die Erstgastung machte sich bemerkbar. Aber trotzdem wollen wir die bestimmt guten Leistungen der Ohmstedeer nicht verkennen. Sie waren mit Riesener bei der Sache, und ihrer Kampfkraft verdanken sie den hohen Torerfolg. Doch muß erwähnt werden, daß der Torwart von G. nicht sonderlich gut „auf Draht“ war, denn einige haltbare hohe Bälle ließ er passieren. Vom Spiel im allgemeinen kann behauptet werden daß es hochinteressant verlief. Hatten die Gvermänner ein Tor vorgelegt, prompt hielten die Ohmstedeer diesen Torerfolg wieder auf. Zum Schluß setzten die Ohmstedeer alles daran, den Ausgleich zu erzielen, der ihnen aber versagt blieb. Die Gverstener konnten schließlich froh sein, Sieg und Punkte errungen zu haben.

VfR 94 2—TB 2 8:4 (3:1)

Die TB mußte auf einige Jugendspieler zurückgreifen.

Die Grünweißen kombinierten gut zusammen und siegten verdient.

Knaben VfR 94—TB 7:3 (4:1)

Der Nachwuchs aus dem Seilganzortviertel gewann verdient. Er fand sich besser und holte in der ersten Halbzeit einen guten Vorsprung. Nach dem Wechsel war das Spiel ziemlich ausgeglichen.

Freundschaftsspiele

TBV Bentfuhlen—Loh 1:9:7 (4:4)

Auf dem Fränkischen-Ringensberg-Platz in Sandbuck, der freundschaftsweise vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein zur Verfügung gestellt war, trafen sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel. Gaarentor muß den Kampf mit drei Erläuterungen beitreten und kommt so an die sonstigen Leistungen nicht heran. Bentfuhlen stellt eine kräftige, auf alle Plagen gut besetzte Elf, die durch ungeheuren Kampfesgeist verdient Sieger wurde. Da ein Schiedsrichter nicht zur Stelle war, mußte man sich auf einen Zuschauer einigen, der unparteiisch leitete, jedoch dem Spiel nicht gewachsen war. Zum Spielverlauf folgendes: Erste Angriffe der Arbeiterspieler führen bald zum ersten Tor für Bentfuhlen. Doch wenig später gleich Gaarentor aus. Bei völlig offenem und gleichwertigen Spiel werden bis zur Halbzeit abwechselnd noch je drei Tore geschossen. Nach der Pause drängt Bentfuhlen gewaltig und gestaltet das Spiel zeitweise überlegen. Durch einen Schützer des Gaarentorer Torwarts gehen sie alsbald wieder in Führung, dem gleich darauf der feste Torwurf folgt. Gaarentors Hinterrangschicht ist gegen sonst sehr schwach. Das Spiel wird härter und nicht immer ist der Schiedsrichter Herr der Lage. Eine Umstellung in der Gaarentormannschaft erweist sich auch nicht als sehr günstig. Der schlußfreundige Sturm der Arbeiterspieler schießt noch dreimal ein, während Gaarentor sich mit insgesamt drei Toren in der zweiten Halbzeit begnügen muß.

VfR 94 — TB-Wachm. Eberwegen 10:6 (4:1)

Der VfR hatte für seine erste Mannschaft diejenige der Wachmannschaft des Regens Eberwegen zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das auf dem Rainplatz einen spannenden Verlauf nahm. Das Spiel zeichnete sich durch ein besonders flottes Tempo aus und wurde von der gut in Schwung befindlichen Elf des VfR verdient gewonnen. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck und werden bei häufigeren Besuchen in der Landeshauptstadt, wo

Musikreiten in der Reitbahn Brüderstraße

Die maßgebenden Stellen von Pferdezucht und -sport sind eifrig bemüht, die Unkosten für die Ausbildung dieses Sports auf einen möglichst niedrigen Stand heruntersubsidieren, um in ansehnlichem Maße neue Reiter heranzubilden mit dem Endziel, das Reiten zum Volkssport werden zu lassen. Auch der alte Van an der Brüderstraße öffnete die Tore weit für die neue Zeit, das neue Deutschland mit neuem Reitergeist. Reiterport ist auch hier nicht mehr ein Vorrecht bevorzugter Kreise, er ist auch in diesem Hause unter der bewährten Leitung Wittmeisters Wendte Volkssport geworden. In einer Reihe von Kurzen der TB „Straß durch Freude“ fanden sich viele Volksgenossen dank Wendtes humorvoller Art beim Unterricht leicht mit den ersten Wägen um das „Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde“ ab. Man wußte, daß die TB und TB-Reiter erhebt hier tüchtige Schulung. Beilieb ist Wendte Benützung von Gesellschaftsreiten.

Das Musikreiten am Sonnabendnachmittag hatte zwar infolge des nach draußen lodenden prächtigen Frühlingswetters nicht den sonst gewohnten starken Zutritt aufzuweisen, konnte sich aber in Bezug auf die Darbietungen den hohen Erwartungen würdig antworten. Bei den Klängen eines Blasorchesteres am Willkühnen der TB-Standartenkapelle 91 zeigten zunächst Damen und Herren der Reichsleute Wendte Ausschritte aus dem Übungsbetrieb, ein vielseitiges Figurenreiten in den verbliebenen Gangarten sowie Einzel- und Gruppenspringen. Sämtliche Beteiligten gaben ihr Bestes her und überboten sich gegenseitig an Gewandtheit und Geschicklichkeit, von Meister Wendte selber durch eigene Leistungen mit vorbildlicher Haltung im Sattel geföhrt. Der zweite Teil brachte Vorführungen der bekannten Reitfamilie Van der. Fräulein Edith Bauer ritt hohe Schule und bot schöne, stolze Bilder reitender Durchbildung. Anschließend entzückte sie mit Antipodenpfeil. Herr Bauer wartete mit Doppelfahren in der hohen Schule sowie Freitreibübungen in wirtungsvoller Wechselfolge auf. Sein deutscher Schärferbund produzierte sich als Kunstreiter. Die Zuschauer verfolgten mit gespanntem Interesse die ganze Veranstaltung und sollten reichen Beschau.

In wenigen Zellen

Die Kabarettisten Paris—Riza wurde am Sonntag mit einem Stappentzug Archambauds beendigt. Archambaud belegte auch in der Gesamtwertung den ersten Platz.

Die deutschen Tischtennismeisterschaften in Jozypot brachten einen Doppelsieg von Fräulein Strebach-Deutschland, die

Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher
Denke daran, deutsches Mädel

sie stets gerngesehene Gäste sein werden, in ihrer Spielfähigkeit und Durchschlagskraft wachsen.

Vorschlussrunde um den Handball-Pokal

Niederrhein und Südbreit im Endspiel
Zum Endspiel um den deutschen Handball-Pokal am 5. April ist alles klar. Es qualifizierten sich die Handballgauen Niederrhein und Südbreit.

Niederrheins 14:8-Sieg verdient

Nach den Erfolgen über Sabern und Westfalen traf die Niederrhein-Elf in Wilhelm-Ruhr vor 4500 Zuschauern auf die harte Auswahlmannschaft des Gaues Zehnien. Die Niederländer hatten ihre Mannschaft noch im letzten Augenblick auf verschiedenen Posten umstellen müssen, ließen aber dennoch verdient mit 14:8 (7:5). Von Beginn an entwickelte sich ein äußerst kampfreiches Spiel. Nach vier Minuten stand es bereits 2:2. Niederrhein hatte etwas mehr vom Spiel, vor allem dank der guten Leistungen seiner kurzweiligen Damm und Pfafelmann, die bis zur Pause eine 7:5-Führung herausholten. Auch nach dem Wechsel waren die Westfalen leicht überlegen und sogen zunächst bis auf 12:6 davon und siegten dann schließlich mit 14:8. Die Torhütern waren für Niederrhein Brackmann (6), Damm (3), Gente (3), Raiser und Reinhardt (1). Für Westfalen schloßen die Tore Laqua (4), Reichs (3) und Selzer (1).

Südbreit siegt überraschend

Einen harten Kampf lieferten sich in Ganda vor 7000 Zuschauern Südbreit und Baden. Beide Mannschaften hatten einige Umstellungen vornehmen müssen. Ausschlaggebend für den 7:6-Sieg des Gaues Südbreit war das ausgezeichnete Schießspiel von Kramer, Falcher und Stahl, die ihre Angriffe geschickt aufbauten, bei der Abwehr zur Stelle waren und auch noch Tore machten. Bei Baden ließ zur allgemeinen Überraschung das Zusammenpiel manchen Schuß offen. Die Verteidigung vernachlässigte die Deckung, dagegen arbeitete die Verteidigung recht sicher. Müller in der Verteidigung, der linke Flügel Zimmermann-Lang, waren die Besten. Die Torhütern waren für Südbreit Worms (3), Stahl (2), Freund und Aage (1), für Baden waren die Torhütern Zimmermann (3), Spengler (2) und Lang (1).

wohl das Einzel gegen Fräulein Buchmann gewonnen und auch mit dieser im Doppel siegreich blieb.

Bei der Kabarettfahrt Mailand—San Remo, Italien, berühmten Straßentänzen, kam es bei Novi zum Sturz. Gueffi (Italien) erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf. Ferner wurden Winda und Guerra erheblich verletzt.

In Kairo unterlag Henner Henkel im Endspiel der Einzelmehrschaft dem Deutsch-Böhmen Roderich Wenzel mit 10:8, 4:6, 0:6.

Das Kombinationsturnen um den Parsenn-Pokal in Davos endete mit einem überlegenen Siege Otto und Gugi Langschmied, von denen ersterer den Lorlauf, Gugi den 50-fährigen Lauf gewann.

In Oslo starteten nordische Olympia-Kandidaten in Schwimmen. Dabei gab es einen Landesrekord, den Gerd Petersson im 400-Meter-Krausschwimmen mit 5:51,9 Min. aufstellte. Die talentierte Norwegerin unterbot damit ihre eigene Bestzeit um fast zehn Sekunden.

Eine der bekanntesten Führer Persönlichkeiten im englischen Fußballspiel, John McKenna, starb im Alter von 79 Jahren in Liverpool. Mc Kenna war Vizepräsident der Football-Association und Präsident der englischen Fußball-Liga.

Am Wochenende wurden in Köln die deutschen Billardmeisterschaften am kleinen Brett entschieden. Der Titel fiel an den erst 17-jährigen Rudolph-Effen, der auch mit 429 Punkten die Höchstserie aller Partien schaffte, mit 14 Punkten vor Halbstarbarmen 10 Punkte, Spens-Vodum 9 Punkte.

Europameister Manger stellte sich in London dem Engländer Ronald Walker, der hinter dem Bayern bei den Europameisterschaften Zweiter geworden war. Manger gewann den Olympischen Dreikampf mit 392,5 Kilogramm (Trieden 122,5 Kilogramm, Reizen 120 Kilogramm, Stößen 150 Kilogramm) vor Walker mit 386 Kilogramm (118,5; 117,5; 155).

Zwei Rugby-Gaumeister wurden am Sonntag ermittelt. In Frankfurt sicherte sich der SC 1880 durch einen nicht ganz verdienten 12:5-Sieg gegen den Stadt-TB Frankfurt den Titel im Gau Südbreit. Rheinlandmeister wurde Borussia Düsseldorf durch einen 7:6-Sieg beim Kölner FC.



Drei Jahre
Nationalsozialismus
Wehrpflicht — Wehrdienst
„Reserve hat Ruh!“
Deine Stimme
dem Führer!

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 23. März 1936

Platzkonzert des Gau-Musikzuges des Arbeitsdienstes

Eine Vorfreude schenkte der Wahltag bereits geflern den Oldenburgern. Denn es war dem Musikzugführer Hagen ein Anlaß, sich wieder einmal mit seinen „Ablhörnern“ in Oldenburg vorzustellen, wo man ihnen einen freudigen Empfang bereite. Zwei Platzkonzerte, und zweimal ein „außerordentliches Haus“. Besser kann sich die zunehmende Beliebtheit des Arbeitsdienstes nicht fundieren, zumal sich in Oldenburg geflern auch sonst noch allerhand Musikalisches und Hörensüßes „geerntet“ hat. Am Vormittag spielte die Kapelle auf dem Paradeplatz und brachte hier bald Bewegung in die Massen, die in gemessener Geschwindigkeit zu freien begannen, ein Unternehmen, das zur Folge hatte, daß man die oder den, den man sehen wollte, auch zu sehen bekam. Es ging ein heimliches oder offenes Grinsen hinüber und herüber, wie das vor vielen Jahren auch schon so gewesen sein soll. Es fehlte auch nicht an entflammten Musikfreunden, die den „Ablhörnern“ möglichst dicht an der Leib bzw. an die Instrumente heranrückten. Sag es an der Centralität, oder haben die Junges vom Arbeitsdienst geflern wieder neue Eroberungen gemacht? Jedenfalls fehlte am Abend auf der Staufläche die Schär der amfanten Musikfreunde und -innen glänzlich bzw. sie hatte sich in standhafte Verehrer verwandelt, für die es nichts zu geben schien als Harmonien. Und die Mannen des Arbeitsdienstes machten ihre Sache bestens. Die Linde-Overture „Aus dem Reiche des Indra“ und Waldweiser „Balladen“ waren einige Prunkstücke und viele schneidige Märsche das läppige Kanonwerk, das die Hörer immer wieder zu starkem Beifall hinriß. Dafür, daß das Platzkonzert seinen eigentlichen Zweck nicht verfehlte, sorgten HZ-Gruppen in den Reihen durch einbruchsvolle Sprechchöre.

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:
Heute:
Geschlossen!
Morgen:
Die begeistert aufgenommene Oper „Das Wahrschichen“
Donnerstag:
Niederdeutsche Bühne
Die erfolgreichen, urwüchsigen plattdeutschen Lustspiele „Tafeläufch“ und „De swarte Haan“
Freitag:
Neuaufführung: „Gök von Verlichingen“
Sonnabend- und Sonntag:
Gastspiel Erika Graf: „Mag und Moritz“
Montagabend: „Herz über Bord“
Montag: Gastspiel: „Die acht Entseffellen“
K.S. Kulturgemeinde:
Heute:
Für die vierte Mittwoch-Gruppe Kartenausgabe zu „Herz über Bord“

- * Die Sprechstunden des Reichsstatthalter, der zur Zeit im Wahlkampf täglich zweimal spricht, fallen bis zum 10. April aus.
- * Die Mitglieder der NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg, mag es interessieren, daß am Dienstag ihre Amtswalter zu einer großen Aussprache zusammenkamen. Sie werden also in der nächsten Zeit wieder Rundschreiben erhalten, die besonders zu beachten sein werden.
- * Ein Frühlingssonntag voll strahlenden Sonnenscheins war der getrige. Die vom März zu erwartenden neun Sommerstage wird er uns ansehend in diesem Jahre in geistvoller Reihe zuteil werden lassen. Die warme Frühlingssonne hat schon einzelne Schmetterlinge in durrier Pracht zu ihrem turgan Erdenbalein erweckt und ließ sie lustig umflattern. In Wäldern sangen in ungeheuren Schwärmen die Zwenksträucher. Der Frühling wurde überall offenbar. Die Menschen zogen ins Freie. Man konnte erstmalig in den Nachmittagstunden draußen am Rasenplatz Platz nehmen und nach der ungemessenen Winterlagen sich in der Natur erholend erheuen. Zum Schloßgarten, im Overien 2013 und in den Bürgerwäldchen drängten sich die Besucher. Kleidsabbu und Vorkerisbäben hatten einen gestelgerten Verkehr zu denähtigen, und auf den Landstraßen bestimten die Kraftwagen der Ausflügler den großen Umfang des Verkehrs. Alles in allem ein selten schöner Frühlingstag.
- * Der Betrieb in der Waldschule Sandbrug wird auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden, jedoch in der andrer Form als in den beiden letzten Jahren. Die Waldschule wird wieder ein Erholungsheim für erholungsbedürftige Kinder aus der Stadt werden, die zur Kur durch die NSDAP einen längeren Aufenthalt in den zweckmäßig hergerichtetem und ausgestattetem Gebäuden in Sandbrug nehmen können. Es ist Vorfrage getroffen, daß die kleinen „Kurgärten“ für mehrere Wochen in dem Erholungsheim (Zelt- und Luftbad) Aufnahme finden können.
- * Größere Instandsetzungsarbeiten an den Häusern der Altschwamm-Stiftung sind seit einiger Zeit in der Ausführung begriffen. Bei diesen Instandsetzungen handelt es sich darum, die vielen Gebäude, die im Laufe der Jahre sich durch die normale Abnutzung gelitten haben, wieder so herzurichten, daß sie allen Ansprüchen genüge leisten. Maurer, Zimmerer, Dachbeder und Maler sind damit beschäftigt, die entstandenen Mängel zu beseitigen. Die Aktion wird sich in verschiedenen Abschnitten erledigen lassen und ertut in verschiedenen Abschnitten erledigen lassen und ertut sich sowohl auf das Äußere als auch auf das Innere.

Jugend an die Front!

Eindrucksvolle Kundgebung der Hitler-Jugend, des Jungvolkes und des BDM für die Wahl

Die Größe der heutigen Zeit und ihre himmelhohe Liebertegenheit gegenüber dem früheren Zeitalter, spürte man geflern wieder einmal auf das deutlichste und schönste. Was wußten wir und was wußten wohl die meisten Wähler selbst von seinem Programm? Und heute? Hitlers Politik ist so gradlinig, sein Programm so unverrückbar, er ist der Abgott der Jugend, die sein Programm genauer kennt und darauf verschworen ist, als früher die Wähler die Programme und Programmdünen ihrer Parteien. Gerade die Jugend war es, die dem großen Führer zuerst zujubelte. Sie war daher auch berufen, für die große Schlacht um den Frieden der Welt in vorderster Front zu kämpfen.

Zwei Platzkonzerte der HJ und des Jungvolkes

forgten am Mittag für die rechte Einstimmung. Der Bannmusikzug der HJ konzertierte von 12 bis 13 Uhr am Stadelaber in der Längen Straße, und nicht nur die Tatsache des Vorhandenseins einer solchen und so vorzüglichen Kapelle ist ein Zeichen der neuen Zeit, sondern auch die Anerkennung, die unsere HJ-Kapelle seitens der älteren Generation erfährt. Wir sind stolz auf unsere deutsche Jugend, dürfen stolz darauf sein, stolz auf unsere HJ, unser Jungvolk und erst recht stolz auf die beiden Kapellen. Das bewies der ungewöhnlich gute Besuch des Konzerts. Auf dem freien Platz vor der Längen und Achternstraße standen dicke Menschenmengen und freuten sich der frischen Junges, die ihre flotten Märsche in den herrlichen Tag hineinschmetterten, daß es keine Art hatte. Immer wieder wunderte man sich über die Erfolge, die dieser Musikzug unter Organisator Wolck's ausgezeichnete Führung von einem zum anderen öffentlichen Auftreten aufzuweisen hat.

Nicht geringere Anerkennung verdient der Jungbann-Kanarenzug, der auf dem Blumenhof in der Oldenburg ein Platzkonzert gab und dort fast ebensoviel Zulauf und Zuspruch fand, obgleich der schöne Blumenhof ein wenig abseits gelegen ist. Wie schön das geht! Wie die Kanaren hochfahren, wie die Trommler das Kalfell ihrer großen Landstrechtrummel bearbeiten! Und dann die imponierende Größe der Kapelle. Die alle auf einmal an der Strippe zu halten, ist schon nicht leicht, aber Führlinienführer Lüdens versteht seinen Kraut! Ja, er versteht noch mehr. Er ist nicht nur ein Dirigent, sondern zugleich Komponist. Er hat da ein Marschpotpourri zusammengestellt, das dem Geschmack und dem Können seiner Pimpe so recht angepaßt ist, und das, wie der starke Beifall bewies, auch das Publikum begeisterte.

Ja, es hat alles gut geklappt, und wir wollen mit unserer Jugend hoffen, daß es auch am 29. so gut klappt, daß der heilige Eifer der Jugend und ihre schmetternden Klänge, sowie ihre schallenden Sprechchöre hineingedrungen sind in jedes Ohr, daß sich dem Ruf der größten Zeit noch nicht geöffnet hat, die es je gegeben hat.

Stiermarsch — Trauzige Kampflieder und markige Kampfrufe auf allen Straßen

Bald nach Tisch sammelten sich die Gefolgsknaben und Führlinlein in den Außenbezirken der Stadt und durchzogen von dort die Straßen. Ordnung und Haltung sind heute besonders gut. In alle Straßen donnern die Sprechchöre, schmettern die Rieder, und HJ, BDM und Jungvolk weisen einen Eindringlichkeit. In markigen Worten wird es hinausgerufen, um was es am 29. März geht, um Zein oder Nichtzein, um den Frieden Deutschlands, Europas, der Welt. Und wer die frischen Knaben, Mädchen- und Jünglingsstimmen hörte, muß sich, diese Jugend wird das Wort von dem nichtsingenden Lande der Friesen auslösen.

Die Kundgebung auf dem Marktplatze

Nach einem wohldurchdachten Plan marschierten die Gruppen, so daß keine Straße überfließt, die nicht wiederhülle von Wort und Klang. Das Ziel war der Marktplatz, auf dem sich die Kolonnen ordneten mit der Front zum Rathaus. Kraftvoll erbraunten die Kennworte der vereinten Jugend der Stadt, wuchtig schmetterten die beiden



HJ Kundgebung zur Wahl am Sonntag, dem 22. März 1936. Es spricht Gebietsführer Lühr Konze zur HJ, JB und BDM (Rathaus-Markt) (Foto: Bildbüro HJ — Gebiet 7 — Nordsee)

Kapellen ihre Marschweisen. Um 17 Uhr meldete der mit der Führung des Bannes beauftragte Unterbannführer Peter Elker dem Gebietsführer auf dem Rathausballhof: „Standort Oldenburg der HJ mit 2000 Mann angetreten.“

Eine Pause, die das Warten auf die Abfahrt der Verkehrsmittel erforderlich gemacht hätte, wurde durch Singen des Liedes „Aufstieg auf're Fahne“ vermieden, und obwohl ohne Musikbegleitung und Tonanlage gefungen wurde, klappte es ausgezeichnet: Unsere Jugend hat wieder Singen gelernt!

Dann sprach Gebietsführer Lühr Hogrefe

Er sagte u. a.: „Wenn Ihr auch noch nicht berechtigt seid, eure Stimme abzugeben, so habt Ihr doch die Möglichkeit, Euch dafür einzusetzen, daß alle Stimmen abgegeben werden durch eure Weisheitsfähigkeit und die Kraft eurer Ueberzeugung; zu der Arbeit, die Ihr bisher geleistet habt im BDM, in der HJ und im Jungvolk, tritt diese Arbeit im Kampf um den Wiederaufstieg Deutschlands hinzu.“

Ein Befehl zum Jüngling muß die Abstimmung in Oldenburg werden und alle bisherigen überreffen. Als der Gebietsführer nach den mitreißend gefprohenen Worten das Sieg-Heil auf den Führer ausbrachte, erbraunten es aus 2000 jugendlichen Reihen begeistert zum strahlenden Himmel empor, und die vielen Hunderte rings umher stimmten ergriffen mit ein. Machtvoll erklang das Hitler-Jugend-Lied mit seinen pacenden Rhythmen.

Der Vorbemarsch vor dem Gebietsführer

Nach der Kundgebung auf dem Marktplatz ging es in geschlossenem Zuge mit Musik durch die Achternstraße zum Pferdemarkt. In der Längen Straße, beim Parteibau, erfolgte ein Vorbemarsch vor dem Gebietsführer, und es war eine Freude, wie schneidig selbst die kleinsten Pimpe im Paradebereich vorbeizogen. Auf dem Pferdemarkt löste sich der Zug auf, und die Führlinlein und Gefolgsknaben zogen wieder nach ihren Versammlungsplätzen zurück. Die Oldenburger Jugend wird am 29. ihre Pflicht tun, und die Wähler, die sie gesehen und gehört haben, ebenfalls.

Mühlbach (Bauer Heinrich Kagerer, Lahrer Heide); Bezirk 2 umfaßt Bildeshausen-Stadt, Danghauser Mühlbach, die Gemeinde Bischof außer Engelmanns Bäte (Bürgermeister Petermann, Bildeshausen); Bezirk 3 umfaßt die Gemeinde Bischof ausschließlich der Zwillingbäte und die Gemeinde Emfel (Zeller Kavelage, Salen); Bezirk 4 umfaßt die Gemeinde Dörlingen außer Flachsbäte und der zur Acht gehörende Teil der Gemeinde Sandertsee (Bürgermeister Abel, Brettorf); Bezirk 5 wird von dem südlichen Teil der Gemeinde Großenmetten und der Gemeinde Hatten gebildet (Bauer Arken, Hofjüne); Bezirk 6 ist der wichtige Teil von Großenmetten, die Gemeinde Garrel und ein kleiner Teil von Wardenburg (Bauer Dillmann, Halenhorst); den Bezirk 7 bildet die Gemeinde Wardenburg und seine Teile der angrenzenden Gemeindebezirke (Bürgermeister Kreyer). Die Gaaren-Wasserbach hat die Wasserzüge 31, 32 und 33 (Kahnhäuserfeld) dem Bezirk des Geschworenen Bauer Juhnke zugeteilt. Die Wutjabinger Seelach wird den Graben längs der Landstraße Langwarden-Mürrwarden zum Schaugraben zehren.

* Hien herut. „Ilem de Kloofscheters in Doheler antipuren, dat se nicht Wort un Spas an us olet Heimattill kriegt“, haben die Ehrenmitglieder des Kloofscherevereins „Vor dem Saarator“ Oldenburg zwei wertvolle Wamberefre gestiftet. Diese Freie wurden am gestrigen Tage zum ersten Male ausgenommen. Der Ehrenvorsitzende Georg Steinsborn beteiligte sich auch hieran. Die Bedingungen

Nicht einfach „eine Tube Zahnpaste“ - ausdrücklich Chlorodont verlangen!

Tagung der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der Ortsgruppenwähler der DAF sowie der Betriebsführer und der Betriebszellenobleute

Zu einer Besprechung hatte die Kreisleitung der NSDAP, Oldenburg-Stadt, und die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront die Ortsgruppenleiter und -wähler, die Betriebsführer und die Betriebszellenobmänner aufgerufen. Die Tagung fand am Sonntagmorgen im „Lindenhof“ statt. Es galt, die Aufgaben für die begonnene letzte Woche vor der so wichtigen Reichstagswahl und die näheren Anweisungen entgegenzunehmen. Und daß die Vertreter beider Organisationen gemeinschaftlich sind, dafür zeigten mitzuarbeiten, daß Oldenburg-Stadt bei der Wahl 100 Prozent seine Pflicht gegenüber Volk und Staat erfüllt, bewies der außerordentlich starke Besuch dieser Tagung. Auch eine Anzahl Handwerksmeister waren erschienen.

Kreisorganisationsleiter Pg. Gerdes wies kurz auf den Zweck der Tagung hin und erteilte dem Kreisleiter, Pg. Engelbart, das Wort. In seiner bekannten Art ging Redner auf den Zweck der Reichstagswahl ein. Es handelt sich bei dieser Wahl um den Frieden, nicht nur um den Frieden Deutschlands, sondern Europas. Für uns gab es nur zwei Ziele: Entweder den Weg in die Freiheit oder in den Abgrund. Die Wahl am 29. März soll und muß beweisen, daß das gesamte Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Dies zu erreichen, ist mit die Aufgabe eines Betriebsführers. Es ist nicht damit getan, wenn er das Kreuz in den Kreis einzeichnet, sondern der Betriebsführer muß den letzten Mann seines Betriebes so gewinnen, daß auch dieser seine Pflicht tut, in wahrer Volksgemeinschaft seine Stimme dem Führer gibt. Am Mittwoch spricht hier in Oldenburg Gauweiler Sauter, und zwar in der großen Reichsbahnwerkhalle. Jeder Betriebsführer hat dadurch Gelegenheit, durch die Anteilnahme seiner Gefolgschaftsmitglieder an der Rundgebung die Saumänner seines Betriebes festzuhalten. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen.

Hierauf nahm der Kreisorganisationswähler der DAF, Wäschelmann, das Wort. Ganz Oldenburg ist eins und steht vor gewaltigen Rundgebungen in dieser Woche.

Am Mittwoch, 25. März, spricht in Oldenburg Gauweiler Sauter in einer großen Reichsbahnwerkhalle. Alle Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft haben geschlossen daran teilzunehmen. Die Betriebe marschieren in ihren Ortsgruppen und haben sich durch Betriebsführer zu kennzeichnen. Die näheren Aufmarschpläne, die den Anwesenden vorgetragen wurden, werden noch veröffentlicht.

Am Sonnabend, dem 28. März, spricht Reichsstatthalter Carl Röber zu seinen Oldenburgern. Während die sonstigen Rundgebungen auf dem Pferdemarkt oder in der Reichsbahnwerkhalle stattfinden, soll diese auf dem Marktplatz, Casinoplatz und den umliegenden Straßen stattfinden. Reichsstatthalter Carl Röber wird vom Balkon des Rathauses sprechen. Diese Rundgebung ist als Schlusshandlung des Wahlkampfes gedacht. Anschließend findet ein gewaltiger Fackelzug statt, dessen Weg über Theaterwall, Friedensplatz, Peterstraße, Heiligengeiststraße, Lange Straße, wo der Vorbeimarsch vor dem Reichsstatthalter stattfindet. Die NS, SS, NSKK usw. führt anschließend einen Fackelzug durch Oldenburg durch. Jeder Betrieb hat die Fackeln selbst zu stellen (auf sechs Mann mindestens eine Fackel). Er-

wähnt sei, daß Fackelzüge in allen Dörfern und Städten des Reiches erfolgen.

Am Freitag, dem 27. März, spricht der Führer, und zwar von 16.00 bis 17.00 Uhr, über alle deutschen Sender. Hierzu ist Gemeinschaftsempfang angeordnet. Um 15.50 Uhr erfolgt durch alle Sender: „Hißt die Flagge!“ Jeder Betrieb hat daraufhin die Fahne zu hissen, die bis zur Beendigung der Wahl hängen bleibt. Um 15.55 Uhr erfolgt das Nebesignal. Damit erfolgt in allen Betrieben Arbeitsruhe. Sämtliche Geschäfte Oldenburgs sind in der Zeit von 16.00 bis 17.00 Uhr geschlossen. Also herrscht überall, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, Arbeitsruhe. Die Reichswehr tritt in ihren Standorten zum Gemeinschaftsempfang an, um die Rede des Führers zu hören.

Pg. Wienten, Kreisfachschaftsleiter der NSG 18, Handel und Handwerk, forderte die Amtswähler auf, ihre äußerste Pflicht zu tun. Die Schließung der Geschäfte am Freitag solle beweisen, daß auch die Kaufleute nach dem Grundlag: Gemeinnutz geht vor Eigennutz handeln können. Die NSG „Handwerk“ will zusammen mit der Reichshandwerkerkammer in der Stadt Oldenburg zwei je 8 Meter hohe Obelisken aufstellen, die mit einer Krone und den Zeichen der einzelnen Handwerkskünde versehen sind, und selbstverständlich auf die Wahl hinweisen. Diese Mahnmale sollen je eins beim Auguleum und am Pferdemarkt aufgestellt werden.

Auch die Kaufmannschaft soll im Dienst der Wahlpropaganda eingeschaltet werden. Durch die Schaufenstergestaltung soll jeder Betrieb durch seine Schaufenster aktive Propagandisten für eine erfolgreiche Wahl werden. Mäßer sind in beschränkter Anzahl von der NSG 18 anzufordern. „Deutscher Kaufmann! Tue nun du auch deine Pflicht“, schloß der Redner seine Ausführungen.

Pg. Saveloff, der Präsident der Handwerkskammer, wies auf die Rundgebung des Handwerks hin, die am Sonnabendmorgen 3 Uhr in der „Moria“ stattfindet. Außer einigen Anträgen wird gemeinsam die Rede des Führers angehört. Auch das Handwerk will und soll dazu beitragen, daß die 94 Prozent-Rate bei der letzten Wahl überholt wird. Jeder Handwerksmeister muß durch persönlichen Arbeiten jeden Volksgenossen in seinem Betrieb restlos überzeugen. Auch die Beamtenschaft will restlos in vorderster Linie stehen. Dies gab Pg. Gerdes zum Anbruch.

Zum Schluß forderte Kreisorganisationsleiter Gerdes die Anwesenden noch einmal auf, ihre äußerste Pflicht zu tun. Dieser Saal zeige schon das äußere Bild des einmütigen Zusammenarbeitens. Jede Person an der letzten Tagung; denken Sie an unsere Taten! Denken Sie, daß es um die Ehre des deutschen Volkes geht! Der 29. März muß beweisen, daß wir 100prozentig hinter dem Führer stehen.

Mit dem Treuegelöbnis zum Führer schloß die vom Gemeinschaftsgeist getragene wichtige Besprechung.

Aufmarschplan für die Großrundgebung am Mittwoch, 25. März 1936, in den Reichsbahn-Hallen

Die auf die einzelnen Staffeln verteilten Ortsgruppen treten betriebsgemeinschaftsweise ein. An der Spitze jeder Betriebsgemeinschaft jeweils der größte Betrieb. Die Betriebe führen ein Namensschild.

Staffel I

Staffelleiter: Pg. Selow; ihm zur Seite steht der Betriebszellenobmann Pg. Parinad.

Abteilung 1: Betriebsführer und Gefolgschaftsleiter der Reichsbahn. Leiter: Reichsbahnrat Sieder. Die Abteilung muß um 15.55 Uhr in der Karntstraße, mit der Spitze in Höhe des Bahnhofsgebäudes, abmarschbereit stehen und marschieren in Scher-Reihen um 20.05 Uhr in die Halle ein.

Abteilung 2: Ortsgruppe Ohmiede-Gruppen nach Reichsbetriebsgemeinschaften aufgeteilt. Leiter ist Ortsgruppenwähler Pg. Busch und Ortsgruppenw. Grohebrum me. Die Abteilung muß um 20.00 Uhr angetreten auf der Donnerschweizer Straße stehen, Spitze Karntstraße. Abmarsch im Anschluß an Abteilung 1.

Staffel II

Staffelleiter: Pg. Stoffer. Ihm zur Seite steht der Ortsgruppenwähler Pufka. Die Staffel besteht aus Ortsgruppen Oldenburg 1. 2 und Zweifelsä.

Abteilung 1: Oldenburg 1 und 2. Leiter: Pg. Söldorff und NSG-Walter Paradies.

Abteilung 2: Ortsgruppe Zweifelsä. Leiter: Ortsgruppenwähler Strud. Die Staffel muß um 19.35 Uhr am Dammbel bei der Bibliothek abmarschbereit stehen. Abmarsch 19.40 Uhr in Richtung Damm, Günterstraße, Poststraße, Grotterstraße, Rosenstraße, Donnerschweizer Straße im Anschluß an Staffel I.

Staffel III

Staffelleiter: Ortsgruppenwähler Pg. von Hagen. Ihm zur Seite steht der Betriebszellenobmann Pg. Siller.

Abteilung 1: Ortsgruppe Mitte nach Betriebsgemeinschaften aufgeteilt. Die größeren Betriebe treten am Sitz des Betriebes so früh an, daß sie um 20.05 Uhr abmarschbereit auf dem Pferdemarkt vor der Kaserne des Arbeitsdienstes stehen. Abmarsch im Anschluß an Staffel II.

Staffel IV

Staffelleiter: Ortsgruppenwähler Pg. Ruse. Ihm zur Seite steht der Ortsgruppenwähler Deuschhausen. Angetreten der Staffel auf dem Pferdemarkt vor der alten Jansenkaserne und dem Versorgungsamt. Die Staffel muß um 20.10 Uhr abmarschbereit stehen. Abmarsch 20.15 Uhr.

Abteilung 1: Ortsgruppe Növelamp. Leiter: Ortsgruppenw. Schmeier und Betriebszellenobm. Runge.

Abteilung 2: Ortsgruppe Harentorf. Leiter: Ortsgruppenwähler Volke und Ortsgruppenwähler Kückel.

Abteilung 3: Ortsgruppe Olenriedt und Baude. Leiter: Regierungsbeamter Müller und Betriebszellenobmann Deuten.

Abteilung 4: Ortsgruppen Eersten und Wakenfeld. Leiter: Ortsgruppenwähler Schönemann und stell. Ortsgruppenwähler Ströb.

Dem Kreisaufmarschleiter stehen aus jeder Ortsgruppe zwei Kameraden zur Verfügung; dieselben müssen um 19.15 Uhr in der Geschäftsstelle, Zimmer 9, sein.

Die Frauen marschieren nicht mit im Zuge. Sie haben bis 20.00 Uhr die Plätze in der Reichsbahnwerkhalle einzunehmen.

waren ziemlich scharf, denn die Breite der Bahn betrug beim Kloostdieben bei 50 Meter 5 Meter. Beim Weidebohlen 8 Meter. Der Weide wurde beim Kloostdieben Gustav Deh, und beim Weidebohlen Karl Wefsteholt. Diese müssen die Preise über 1/2 Jahr wieder verteidigen. Hoffentlich wird hierdurch das Interesse der Mitglieber mehr geweckt und zu höheren Leistungen anspornen.

Die Leistungsfähigkeit des Tierbestandes zu erhalten, ist auch eine Aufgabe, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht erfüllt werden muß. Der Kampfzug der diesjährigen Welle in der Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft heißt „Gesunde Tiere“. Wenn dieser Kampfzug überall die gebührende Beachtung findet, wird die Leistungsfähigkeit der Tiere ganz von selbst nicht nur erhalten, sondern noch gesteigert werden. Eine Generalsuntersuchung der Tiere wird in jedem Jahr vorgenommen. Dazu ist beim Großvieh jetzt, kurz vor dem Austrieb auf die Weide, die beste Gelegenheit, um noch etwaige Erkrankungen, die der Bauer an verschiedenen Anzeichen bei den Tieren leicht erkennt, bis dahin zu heilen.

Schwere Strafen für Fahrraddiebe. Vor dem Oldenburger Landeshofengericht wurde gegen eine Delinquentin Diebstahlsverfahren verhandelt, die in den letzten drei Jahren in Delmenhorst und Umgegend eine Reihe von Fahrraddiebstählen begangen hat. Neun Personen waren wegen dieser Diebstähle bzw. wegen Diebstahls angeklagt. Die Delinquentin auch noch wegen verächtlicher Einbrüche. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Haupttäter eine Strafe von je 3 Jahren Zuchthaus, das Gericht erkannte in Anbetracht der Jugend der Angeklagten noch einmal auf Gefängnis, es erließen beide je 3 Jahre Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter wurde mit 14 Monaten Gefängnis verurteilt, ein vierter mit 10 Monaten Gefängnis, sämtlich wegen Diebstahls. Wegen Diebstahls erlitten zwei Angeklagte je 10 Monate Gefängnis, ein dritter 3 Monate Gefängnis, zwei Diebster kamen mit 10 bzw. 60 RM Geldstrafe davon, eine Frau wurde freigesprochen.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Radborfer Straße. In den letzten Morgenstunden, etwa gegen 8.30 Uhr, ereignete sich auf der Radborfer Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Lastkraftwagen kam aus der Lamberstraße und wollte auf der Radborfer Straße in Richtung Barel seinen Weg fortsetzen. Als der Lastwagen sich noch nicht halb auf der Fahrbahn der Radborfer Straße befand,

kam hier von Barel kommend, ein Personenkraftwagen angetraut und fuhr dem Lastwagen in die Flanke. Die Wucht des Zusammenstoßes war so gewaltig, daß der Lastkraftwagen zunächst mehrere Meter seitlich gedrückt und dann noch umgekippt wurde. Neben größtem Sachschaden an beiden Fahrzeugen gab es vier Verletzte, davon einen Schwerverletzten. Die Verletzten bestanden durchweg aus Schichtarbeitern, die von den Glasplättlern der getrimmerten Scheiben stammten. Ein Arzt leistete an der Unfallstelle die erste Hilfe. Zwei Personen mußten mit dem Unfallwagen zum Peter-Friedrich-Zubwig-Hospital gebracht werden, konnten aber nach Anlegen der Verbände bald wieder entlassen werden. Ob es bei diesem Unfall eine Schuldfrage zu bejahen gibt, muß noch durch Zeugenvernehmungen festgelegt werden.

Süßes und gefährliches Bad. Gestern sprang ein Junge im Schwanzente des Schwimmbadens in ein am Ufer liegendes Boot. Wählich riß das Tau, mit dem das Boot festgebunden war, und das Boot trieb in den Teich hinaus. Der Junge versuchte nun mit den Händen das Boot vorwärtszubringen. Er legte sich ungeschickt auf die Seite, so daß das Boot umkippte. Nur mit Mühe konnte sich der Knabe befreien und das Ufer erreichen.

Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgte gestern vom Scheidebweg aus, wo ein Schornsteinbrand entstanden sein sollte. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur ein nicht gereinigtes Flenzrohr ausgedrungen war. Als die Feuerwehr erschien, war der Brandschaden bereits beboden, so daß diese nur noch einige Nacharbeiten zu erledigen hatte.

Verkehrsunfall. In den Abendstunden des Sonnabends fuhr auf der Staunlinie ein Motorradfahrer auf einen Lieferwagen auf, weil der Motorradfahrer den Richtungsanzeiger des Lieferwagens übersehen hatte. Dadurch entstand zum Glück nur Sachschaden.

Eineres verhaftet. Der Kriminalpolizei gelang die Verhaftung eines geflüchteten Betrügers. Der 26jährige Berner Krotz hatte im Februar vorigen Jahres verschiedene Darlehens- und Liebermachungsbestrebungen begangen. Eine ganze Reihe von Orten, auch in Nordwestdeutschland, sind von dem Betrüger aufgesucht worden. Die Verhaftungen, die der Verhaftete, der inzwischen in ein auswärtiges Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist, bereits eingeleitet. Durch die Verträge des K. sind zahlreiche Volksgenossen um erhebliche Beträge geschädigt worden.

Kriminalfälle im Lande. Der Wäschedieb hatte diesmal in Oldenburg auf Herrenobergebenden abgesehen, die in den Nachstunden an der Leine hinter einem Hause hingen. Zum wiederholten Male muß davor gewarnt werden, Wäsche nachts draußen hängen zu lassen. Seinen Arbeitsraum bestanden hat ein Dieb in Adelheide, der aus dem verlassenen Schrank eines gemeinschaftlichen Schlafzimmers einen Geldbetrag von 10 RM entwendete. Ein Forstdiebstahl wurde in Kärensch verübt, wo aus einem Privatwaldbestand ein Dutzend etwa 12 Meter lange Föhren mit einem Durchmesser von 10 bis 25 Zentimeter gestohlen worden sind. Für 800 RM Verlagsmarken der DAF wurden in Wisting gestohlen. Die Verlagsmarken wurden aus dem Geschäftsraum des Ortsamtes entwendet. Wilddiebereien sind in Grünental vorgelommen. Hier fand ein Gutsbesitzer in seinem Waldbestand ein gestohenes Reh (Hinde). Einem Raubüberfall fielen in den Abendstunden auf der Reichstraße Barel-Wilhelmshaven zwei junge Leute zum Opfer. Sie wurden durchsucht. Als Täter kommen zwei etwa 20 Jahre alte Burden von etwa 1,80 Meter Größe in Frage, die Fahrräder bei sich führten und sich damit nach dem Weiterfall aus dem Stande machten. Von einem der beiden Verhafteten in Neuenkirchen lebenden Fahrräder wurde die daran hängende Sonntagskappe gestohlen.

Von der Straße. Ein Radfahrer, der am Sonnabend von der Wilhelmstraße links in die Marienstraße fuhr, wurde von einem Motorradfahrer angefahren und kam schwer zu Fall. Er hatte sich Kopf und Hand erheblich verletzt. Mittags wurde ein Mann auf dem Bahnhofsplatz, der plötzlich von seinem Handwagen weg über die Straße lief, von einem Motorradfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. An der Ecke Moske- und Rosenstraße fuhr ein Auto mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad mußte abgekippt werden. Der Fahrer hatte trotz des Sturzes nur Kleberschaden. Sonntagabend 9 Uhr fuhr ein Auto an der Bremerstraße mit einem Motorradfahrer, der aus der Eberhardstraße kam, zusammen. Der letztere erlitt Kopf- und Handverletzungen.

Bürgerverein Oldenburg-Noed

In der März-Versammlung des Vorstandes, die am Sonnabendabend in Dornens Gaststätte, Heiligengeiststraße, 102/101, wurde zunächst eine Reihe von internen Angelegenheiten be-

Sprochen. Die Anwohner der Karlsruher bittet um...
Verleugung des Materialienlagerplatzes, der von der...
Reichsbahnstation zwischen ihrer Straße und der...
Gießerei, der Reichsbahnüberführung, angelegt ist.

Sennis-Verein Brate gegen Oldenburger Sennisverein von 1905

Oldenburg gewinnt 25 zu 23 im Tischtennis-Matchspiel
Ein herrlicher Frühlingsmorgen lag über der Beseher...
Markt, als die Tischtennis-Mannschaft von Oldenburg...
gen Brate zum letzten winterrischen Wettkampfe fuhr.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kuldsbericht: Bremen (Kadbrud verboten)
Die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete über Mitteleuropa ist nach...
eine ähnliche wie am Freitag, aber während sich das...
hoch langsam zurückzieht, drängen die atlantischen Störungen allmählich...
südwärts vor.

Wachstüm für den 24. März: Bei mäßigen Winden östlicher bis...
südlicher Richtungen Abwechslung bewölkt, keine oder nur leichte Nieder-...
schläge, wenig Regen.
Wachstüm für den 25. März: Um Süd drehende Winde, bewölkt,...
frühweitere Niederschläge, mäßig warm.

Amthlicher kinglyher Witterungsbericht

Table with weather data: Barometer Lufttemperat., Windrichtung, Niederschlag, etc. for Oldenburg on 23. März.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Bremer Heerstraße
Fünf Verletzte, zwei zertrümmerte Fahrzeuge und ein getötetes Pferd

Auf der Bremer Heerstraße fuhr gestern gegen 20.30 Uhr...
ein mit drei Personen besetztes Personenauto mit großer...
Geschwindigkeit in einen von fünf Personen besetzten Ader-...
wagen. Der Personentransportwagen kam von Oldenburg...
und der Aderwagen fuhr in Richtung Stadt.

Einer der Erwachsenen ist so schwer verletzt, daß an seinem...
Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt einen Schädelbruch...
Brustverletzungen und ungezügelter Schnaufschüchtern. Die...
beiden Kinder sind ebenfalls sehr schwer verletzt worden...

Wardenburg.

Feuerwehrtätigkeit. Nur einmal im Jahre wird die rassistische...
Arbeit und die feste Ausbildung der Mitglieder der Freiwilligen...
Feuerwehrtätigkeit unterbrochen durch den Feuerwehrtätigkeit...

wech nach besten Kräften unterstützt habe, wie es in der...
Erneuerung und Erweiterung des Schulmaterials zum Aus-...
druck gekommen sei, und daß auch weiterhin die Interessen der...
Wardenburg der Stadt, durch ihn, als Bürgermeister der Ge-...
meinde Wardenburg, gewahrt bleiben würden.

Feuerwehr darf mit Stolz befehlen, daß sie wahre Volksgemeinschaft...
schon seit Jahren gepflegt hat, und es dürfte es nicht wundernehmen, daß...
auch diesmal alles „ein Herz und eine Seele“ war.

Abituriententommers der Oberrealschule

Nach altem Brauch waren vorgestern die Abiturienten der...
Oberrealschule mit ihren Lehrern und den ehemaligen...
Abiturienten zu löblichem Tun im Saale des Hotels zum...
Stralen Anton Günther versammelt.

Die einzelnen Jahrgänge fanden sich dann zusammen, um...
durch gemeinsame Beiträge den Abend zu verschönern, und es...
erwies sich, daß der Jahrgang 21 sich besonders hervortat...

Studienrat Osenborn das Gelehrte der 2. Jubiläum mit...
jugendlicher Frische schwang, dessen Nachfolger Legt-...
meyer die volle Schale seines Humors tropfenweise abgab.

Kameradschaftsabend der DVV, Abteilung Wehrmacht

Am Sonntagabend fand im „Lindenhof“ ein Kameradschaftsabend...
statt, der die Angehörigen der Abteilung Wehrmacht der...
Deutschen Arbeitsfront in festlich-fröhlichen Stunden...
vereinte.

gelungenen Typen mit wohlverdientem Applaus. Die Damen...
Ulricha Weber und Schramm trugen durch ihre Tanzkunst...
ein Weiteres zur stimmungsvollen Unterhaltung bei.

Nadelarbeitsausstellung des Ohzeums und der Frauenschule

Alle Schritte abgeformt werden. Die Sexta beginnt mit Nadel-...
arbeiten, die Quinta näht die Puppenwäsche, Wandarbeit ist...
dabei, der man es nicht glauben will, daß sie von den Finger-...
chen eines so kleinen Mädchens gefertigt ist.

Die 15-Jahrfeier des Ollnborger Krings

In überaus feierlicher und vollstündlicher Weise beging am Sonnabendabend der Ollnborger Kring die 15malige Wiederkehr des Tages, an dem er aus der Laufe gehoben wurde. Aus Anlaß dieses bedeutenden Tages war es nicht weiter verwunderlich, daß der geräumige Unionsaal am Abend dieses Jubiläumstages von Kringfreunden und Mitgliedern, von Vertretern der verschiedensten Heimatvereine des Landes usw. derart gefüllt war, wie es ganz der Bedeutung des Schaffens und Wirkens des Krings

und es tat not, daß Licht in diese Finsternis hineingetragen wurde. Der Kring hat auf seine Art und Weise und auf seinem ureigensten Arbeitsgebiet soweit das allgemeine Dunkel aufgehellt, wie es in seinen Kräften stand. Es ist nicht immer leicht gewesen, den zum Ziel führenden Weg einzuhalten und so zu beschreiten, daß eine vielfältige Frucht nach Hause getragen werden konnte. Aber jene Gedanken, die die Gründer des Krings bei ihrem Arbeitsbeginn für die Förderung von Heimat und Volkstum trugen, sind heute Allgemeingut des ganzen Volkes geworden. Deutschland besann sich wieder auf sich selber, und der strahlende Schein eines großen, am Horizont aufstehenden Sternes schmiedete das ganze Volk zusammen zu einer schicksalsverbundenen Lebens- und Kampfsgemeinschaft. Das deutsche Volk steht geschlossen und einsatzbereit hinter seinem Führer, der Deutschland „in das Älter von de Lied“ zum leuchtenden Licht führte. Und der 29. März, so schloß Dr. Karl Füssen seine von überzeugender Begeisterung getragenen Worte, wird der ganzen Welt die Bestätigung dessen bringen, in welsch' vollkommener Weise das geeinte und starke Deutschland hinter seinem Führer steht. Mit dem Treuegelübdis zu Führer, Volk und Vaterland klang dieses ernste und wichtige Bekenntnis aus.

Sänger stellt, wurden hinsichtlich einer überzeugenden Charakterisierung und eines wirksamen Zusammenklangs der einzelnen Stimmen so überzeugend vorgelesen, daß die begeisterten Zuhörer starken und herzlichen Beifall spendeten. Im „15 Jahre Ollnborger Kring“ gab der Kringbaas Hermann Oden in verschiedenen kurzen Vorträgen einen klaren Ueberblick über das vielfältige Schaffen des Krings und seines Einflusses für die Förderung der Heimatinteressen. So wie der Kring in den langen Jahren seines Bestehens



Klaus West, „de Anfang van'n Inzinszenweg“



Klaus West, „de Anfang van'n Inzinszenweg“

Am folgenden Teil des Abends wurde dann aus der gesamten Arbeit des Krings ein Querschnitt gegeben, der



Jakob Pieper freet

Heimatvereins des Landes zuzam. Am Nachmittag schon versammelte sich der Kringrat und ein Teil seiner Mitglieder, die ihm früher angehört, zu einer schlichten Feierstunde. In der Erinnerung an zwei seiner Mitglieder, Dr. Max Roth und Albert Hillmer, deren verdienstvolles und erfolgreiches Wirken in der Heimatarbeit des Krings für alle Zeit auch nach ihrem Tode unvergessen bleiben wird, wurden an den Gräbern jener beiden schlichte Kränze niedergelegt.

Der eigentliche Festabend im ausgeschmückten Unionsaal erstreckte sich aus der Stadt Ollenburg selber und dem ganzen Lande eines zahlreichen Besuches. Zu beiden Seiten der großen Bühne flanierte stand je ein „Schienstahl“, das den Kring in all den langen Jahren seines Schaffens für Heimat und Volkstum als Symbol vornehmlichere. Neben- und buntfarbig war das Bild, das sich dem Auge bot. Die frischfarbenen Heimatmattchen unsrer Mitvorberer gaben dem eindrucksvollen Bild ein besonderes Gepräge.

Unter den erschienenen Gästen sah man u. a. den Abteilungsleiter der Abteilung Volkstum und Heimat in der NS-Kulturgemeinde, Pa. Stilling, den Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Ollnburgerische Landes- und Kulturgegeschichte, Ministerialrat Tangen, den bekannten feinsinnigen niederdeutschen Dichter Friedr. Vange, Delmenhorst, Georg Bövers, als Mitglied der ehemaligen Kringrats Wilsch, von Busch und Emil Hinrichs und Abordnungen der Heimatvereine Zwischenahn, Delmenhorst, Riefstede, Westerscheeps, Eitel, Wechler, der Niederdeutschen Bühnen Ollenburg und Barel u. a. m.

Dr. Karl Füssen eröffnete die Jubiläumfeierstunde mit kurzen einleitenden Worten, denen er den Leitspruch voranstellte, den sich der Kring beim Beginn seines Schaffens gab, und der ihm als sein „Schienstahriemel“ stets die Richtschnur all seines Schaffens war:

„Der dat Älter van de Lied
Lucht mit'n Schienstahl, wiet un fiet;
In die Zucht, hier kent 't Älter,
Schall mit Heimsgeloben wäfen.“

Jene Zeiten, wo sich in Ollenburg heimatkreue Männer auf Eigenart und Volkstum bekennen und sich zusammenschließen für die Pflege aller Heimatinteressen, waren mit ihren politischen und wirtschaftlichen Wirken fürwahr dunkel,

in eindrücklicher, klarer Weise heransstellte, wie und was hier in dieser großen Schaffensgemeinschaft für die Heimat und ihr artigenes Volkstum getan wird. Fröhlich und eroffnete die Darbietungsfolge mit einem wichtigen und überzeugenden Vortrag: „Heimat“ von Hermann Oden und gab die Ueberleitung zu den Liebesvorträgen des Männer-Doppelquartetts „Niederdeutschen“, das unter der sicheren Leitung von Joseph Rort das tiefe und ernste „Ich weet einen Gebroom“ und das nicht minder wirkungsvolle „Bin Woderbrap“ in vollendeter Ausdrucksweise zu Gehör brachte. Auch die wenig später folgende Uebers: „Heimat, ich liebe dich“, „Ueber die Heide“ und „Lütt Niema Susanna“, deren Wiederbege zum Teil außergewöhnlich hohe Anforderungen an die



Die Volkstanzgruppe Aufnahme (1): „Nachrichten“

unermüßlich und unentwegt seinen Weg ging, liegen auch das weitere Ziel in der Zukunft und die noch unerfüllten Aufgaben in völliger Klarheit dar. Aus diesem einleitenden Teil ist noch besonders ein Sprechchor: „Plattdeutsch“ von Karl Bunge zu erwähnen, den die Kringjungs und -beerns mit einer nachhaltigen Wirkung herausstellten.

„...un nu lat us siern!“ so hieß die auferfordernde Liebeslied für den Teil des Abends, in dem aus der vielfältigen Kringarbeit „een bunt Willerwoort van nedderdütsch Art un plattdütsch Wort“ gestaltet wurde, an dem jeder der Besucher der 15-Jahrfeier unbedingt seine Freude gehabt hat. Georg Bövers, der den Rahmen für diese große Spielgabe geschaffen hat, ist in der Heimat durch sein höchst interessantes Schaffen im plattdütschen Wort schon lange kein Unbekannter mehr, und um so mehr ist es zu begrüßen, daß er hier in ganz neuer Weise einen Stoff bearbeitete und seine Aufgabe mit viel Geschick anfaßte und zur Lösung brachte. Es ist kein Bühnenstück im landläufigen Sinne, sondern vielmehr ein einheitlich ausgedichtetes Gewand für die Arbeitsleistungen der verschiedenen Arbeitsgruppen eines Heimatvereins, das das Gemeinschaftsschaffen in zielbewußter Geschlossenheit herausstellt. Hermann Oden hatte den Rahmen zweckdienlich ausgebaut und so für eine kompakte Gestaltung Sorge getragen. In diesem Rahmen wurde auch zum ersten Male der Versuch weiter durchgeführt, die eigentlichen Zuschauer mehr mit in das Spielgeschehen hineinzu ziehen. Der Grundgedanke des Rahmenstücks ist die Ausgestaltung und Durchführung des Jubiläumsspiels eines Heimatvereins. Viele bunte und lebendige Bilder wachsen hier zu einem Gemälde zusammen, dessen Hauptmotive einzig und allein den starken Quellen aus Heimat und Volkstum entspringen.

Aus den Reihen der Zuschauer kommend, pingelt der Gemeinbediener Klaus West, der von Heinrich Runk in bewundernswürdiger Schreibe und Raktifiziertheit verfordert wurde, das Fest aus und ladet die Gemeinbürger zur Teilnahme ein. Dieser liebe gute Klaus West findet dann im ganzen Verlauf jedes einzelne Bild in geremtem plattdütschen Wort, das ihm in dienstbestimmter Genauigkeit und standesmäßiger Würde aus dem Munde kommt, an „so hett de hoge Rat beflaten, un dor will wi't man so bi laten“.

Alle Arbeitsgruppen hatten Teil an der Gestaltung dieses bunten Rahmenstücks. Die Volkstanzgruppe sang ein neues plattdütsches Lied von Georg Bövers. „In Redderdütschland steiht een Zool“, das von dem heimischen Lautenliedersänger Ernst Duis vertont worden ist, und weiter „Meisje van Flandern“, „Man an den Wind“ und „Danzleed“ in der Vertonung von Fritz zu Klampen, Walle, und der Verarbeitung von E. Kisch, Tweelbäe. Die Volkstanzgruppe zeigte aus dem reichen Schatz der Volkstänze die „Ammerische Schotische-Cuadrille“, die „Ammerische Jägerquadrille“ und den „Wetanz“, und die Spielgruppe führte durch die Aufführung des lustigen einaktigen Spiels „Jakob Pieper freet“ von Friedr. Vange, Delmenhorst, das ehemals Program oder Unterlieh, Gelegenheit, zu beweisen, daß auch die Heilig an der Arbeit ist und ihr Schaffen nicht auf die leichte Schulter nimmt. Dieses lustige Kurzspiel, das in den Rahmen eingeschoben war, fand bei den beifallsfreudigen Zuschauern eine denkbare glänzige Aufnahme und war in besserer Weise dazu angeht, allen anwesenden Zuschauern eine überaus vergnügliche Stunde zu bereiten. Für die jungen Kringspieler Fritz Häer (Vernd Kemm), Erna Vogt (Ganna, fin olffe Dochter), Martha Julfs (Marie, fin jünste Dochter), Martha Heine-mann (fin Süßer), Will zu Dorf (Fritz Schütt) und Paul Solterbed (Jakob Pieper) wurde die Aufführung zu einem vollen und anerkanntem Erfolg. Und was wäre sonst noch zu erwähnen? Da waren die drei „Luesbüfels“ (Georg Westerscholt, Martin Meiners und Fritz Hüter), mit denen Klaus West, als „de Anfang vom Inzinszenweg“ sich in einen längeren Disput einlassen mußte und in gleicher Weise wie Familienrat Stoll (Fritz Münder) und Fied Poll (Georg Westerscholt) über — nach

Reichswahlvorschlag veröffentlicht 1035 Namen

Berlin, 21. März. Entsprechend der Bestimmung der Reichsstimmordnung wird heute im Deutschen Reichsanzeiger der vom Reichswahlprüfungsausschuss in der öffentlichen Sitzung vom 20. März jugelassene Reichswahlvorschlag für die am 29. März stattfindenden Reichstagswahlen veröffentlicht. Der Reichswahlvorschlag bringt insgesamt eine Liste von 1035 zur Wahl vorgeschlagenen deutschen Männern. Er beginnt mit dem Führer und Reichstagsler Adolf Hitler, dem die Minister Dr. Frick, Göring und Dr. Goebbels folgen. An 6. Stelle steht Verlagsdirektor Max Amann-München, an 29. Stelle der Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, an 39. Stelle der Gauleiter für Bremen-Ollenburg, Carl Röber. Von Persönlichkeiten aus Nordwestdeutschland finden wir in der Liste u. a. an 52. Stelle Gauleiter Otto Teilschow, Buchholz (Kreis Harburg), an 122. Stelle ZVG-Gruppenführer Heinrich Böhmder, an 177. Stelle Kaufmann Bruno Diedelmann-Ollenburg, an 278. Stelle ZVG-Gruppenführer Paul Gieseler-Ollenburg, an 343. Stelle Kreisamtenmeister Adolf Heinde-Verden, an 384. Stelle Turn- und Sportlehrer, Gebietsführer der NS-Jugendführer Adolf Heinde-Verden, an 413. Stelle den ollenburgerischen Ministerpräsidenten und stellvertretenden Gauleiter Georg Joel, an 419. Stelle ZVG-Übersührer Heinrich Jürs-Bremen, an 484. Stelle den Landwirt Heinrich von Kriegerowitsch-Kienburg a. d. Weier, an 501. Stelle Maschinenmeister Wilhelm Kronsbain-Nordern, an 668. Stelle Landesbauernführer Karl Poppe-Ollenburg, an

682. Stelle ZVG-Brigadeführer Dr. phil. Horst Naede-Bremen, an 898. Stelle der Direktor der Städtischen Klein-Kreditanstalt Bremen, Kurt Thiele-Huchting-Bremen, an 916. Stelle NSDAP-Oberführer Wilhelm Ulbe-Bremen. Außerdem finden wir an weiteren bekannten Persönlichkeiten: den bisherigen Reichstagsabgeordneten Geheimen Finanzrat Dr. Alfred Eugenbergs an 395. Stelle, den einflussigen Alterspräsidenten des Reichstags, General der Infanterie a. D. Karl Eickmann, an 355. Stelle, den außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten, Minister in Wien, Franz von Papen, an 639. Stelle. Weiter sind zu nennen: Stierl, Staatssekretär, Reichsarbeitsführer; Müller, Reichsführer ZZ; Kühnlein, Korpsführer des NSDAP; Dr. Ley, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront; Züge, Einsatzchef der NSDAP; Rosenbergs, Reichsleiter des Kampfbundischen Amtes der NSDAP; von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches; Sedlitz, Reichsminister; Heber, Staatssekretär i. e. R.; Professor Dr. Freidrich von Freitag-Vorringhofen, Breslau; Reichs-anwalt Dr. Grimm, Essen; Reef, Leiter des Hauptamtes für Beamte; Voßhafer von Ribbenrop; Reichshandwerksmeister Schmidt; Gouverneur a. D. Dr. Schnee; Reichspropförührer von Tschammer und Osten; Staatsrat Dr. Fritz Höpfer; Generaldirektor Dr. Dögler; Brigadeführer Schaub; Stadtrat Ulrich Graf, Minden. Zu berücksichtigen ist, daß die Namen der Kandidaten von sechster Stelle ab in der Liste alphabetisch geführt werden.

ihrer Ansicht — bestehende Unstimmigkeiten in bezug auf vielerlei Dinge zu weichen und zu nügen haben.
 So wurde hier in diesem Spielabschnitt ein Stück lebendiges Volksleben in freier und frischer Art gestaltet, wie man sich das als Abschluß einer 15 Jahre langen Arbeit nicht besser denken kann und wie das für das weitere Schaffen ein frischer Ansporn sein wird. Im Ausklang der Vortragsfolge des Abends wurde der Ringbaas von den Ringungs- und Deerns „gehört“, und ihm als ähnelndes Zeichen für seine aufopfernde Tätigkeit ein als goldene Anfechtung abgearbeitetes „Schienelatt“ überreicht. Der Baas gab den Dank an seine Mitarbeiter zurück und versprach, die Geschichte des Ringbaas auch in der kommenden Zeit so zu leiten, wie das in seinen Kräften stehe.

Die große Ringfamilie blieb dann mit all ihren vielen Fremden noch recht lange in überaus froher und vergnüglicher Weise zusammen. Starke Beachtung fand die mit viel

Bild- und Schriftmaterial besetzte Ausstellung „15 Jahre Cünborger Ring“. In wie hartem Maße man auch über die Grenzen des Landes hinaus teilnehmend an der Jubelfeier des Ringbaas, davon zeugen eine Reihe von Schreiben, Telegrammen usw. So schrieb die Landsmannschaft der Oldenburger in Hamburg, in Berlin, der an der Teilnahme leider verübterte Ehrenbaas Dr. F r e s e (Befehlsh. u. a. u. Mit dem Glückwunsch des bekannten niederdeutschen Dichters und langjährigen Obmanns des Niederdeutschen Bühnensbundes Dr. Klaus Witt (Hensburg) sei hier die Berichtserstattung über die 15-Jahr-Feier geschlossen:

„Cünborger Ring!“ De Raam seggt veel!
 Van Heimat sprick de, Leed un Speel!
 „Cünborger Ring!“ Dör 15 Jaar
 Weer saft din Weg, steet un klaar!
 „Cünborger Ring!“ Waal't wieder so!
 Winn nee Kräfte! un Ström noch to!

Hilfswert für die Geusenfläche Die 34. Veranstaltung im Ziegelhof

Die Tatsache, daß trotz der umfangreichen Reichstagswahl-Vorbereitungen dieser seit längerer Zeit angelegte 34. Geusenflächen-Abend am Sonntagabend im Ziegelhof zur Durchführung kam, beweist einleuchtend, daß diese Veranstaltungen über den üblichen Rahmen von Unterhaltungsabenden hinausgehen. Diese Veranstaltungen, die alle zwei bis drei Monate stattfinden, dienen einem hohen Ziele. Und keine andere Zeit ist so gut geeignet, auf die hohe Bedeutung der Geusenfläche hinzuweisen, als die jetzige, die uns im Reichstagswahlkampf sieht. Früher wurde immer und bei jeder passenden Gelegenheit vom Sozialismus geredet, bei der Geusenfläche ist er verwirklicht worden.

Als der verdienstvolle Leiter der Geusenfläche, Vater S a h e l b o r f, vor gut fünf Jahren dieses großzügige Hilfswerk begann, sah es in Deutschland traurig aus. Von Tag zu Tag nahm die Zahl der Arbeitslosen zu, und damit wuchs automatisch die Zahl der Volkshilfsverwerfungen in einem solchen großen Maße, daß die öffentliche Fürsorge nicht in der Lage war, den nötigen Unterhalt für die unheimliche in wirtschaftliche Not geratenen Volksgenossen zu beschaffen. Dant des großen Einsatzes des Gauleiters Carl Möder gelang es Vater Sahelborf, die Geusenfläche zu übernehmen. Dieses aus freiwillige Spenden aufgebaute Werk fand in weiten Kreisen regste Unterstützung, und so konnte Vater Sahelborf durch all die langen Jahre hindurch täglich Hunderten von Volksgenossen die Sorge um das tägliche Mittagessen abnehmen. Anlässlich der 33. Veranstaltung am 11. Januar d. J., der Jubiläumsvorveranstaltung aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Geusenfläche haben wir ausführlich über die großen Leistungen des Hilfswerks berichtet, so daß wir uns heute kurz fassen können. Wenn wir die obigen Zeilen unserem heutigen Bericht über den Verlauf des 34. Geusenflächenabends voranstellen, so deshalb, um nochmals der breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen, welche großen sozialen Wert der Nationalsozialismus in der Stadt Oldenburg durchgeführt hat und solange durchgeführt, bis der letzte deutsche Volksgenosse wieder in Arbeit und Brot gebracht ist. Dieses Ziel unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler zu erreichen, ist aber nicht Aufgabe weniger Einzelner, sondern des ganzen deutschen Volkes! Jeder tue seine Pflicht!

Die Geusenflächen-Abende, die dazu beigetragen haben, die Mittel für das Hilfswerk aufzubringen, sind schon längst zur Tradition geworden und aus dem engeren Kreis von

Veranstaltungen am Orte nicht mehr wegzudenken. Und so konnte man auch am Sonntagabend wieder die erfreuliche Feststellung machen, daß diesen Veranstaltungen aus allen Schichten des Volkes das größte Interesse entgegengebracht wird. Beide Säle und die Galerie waren wieder bis auf den letzten verfügbaren Sitzplatz besetzt. Die umfangreiche Programmfolge wurde um Punkt 20 Uhr von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 16 unter der Stabführung von Musikmeister Wittke mit dem Marsch von Manenberg: „Auf treue Kameradschaft“ eingeleitet, dem die Dramatische Ouvertüre von Wotan folgte. Die Kapelle erntete für die vorzügliche Wiedergabe reichen, herzlichen Beifall. Nach diesem wirkungsvollen Auftakt ergriff der Leiter der Geusenfläche und für die Veranstaltung verantwortlich Zeichende, Vater S a h e l b o r f, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er führte etwa folgendes aus:

„Teutsche Volksgenossen und -genossinnen! Zu unserer heutigen 34. Veranstaltung zugunsten des Hilfswerks für die Geusenfläche begrüße ich Sie und heiße Sie herzlich willkommen. Ich danke für den überaus zahlreichen Besuch, der ein Beweis dafür ist, daß Sie dem Hilfswerk die Treue bewahren. Ich begrüße insbesondere die Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Stadt, der Parteibienststellen und Behörden. Mein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Oberst v. S c h a u r o l d, für die Zurverfügungstellung des Musikkorps und der Turnabteilung. Mein besonderer Gruß gilt auch den Mitwirkenden des heutigen Abends: dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 16, der Turnabteilung des Militärportiervereins „Sportfreunde“, der Niederdeutschen Bühne und der kleinen Ballettängerin Urfula Weber.

Nach einem weiteren Musikvortrag der Regimentskapelle, der dem Dirigenten und den Musikern den verdienten Beifall einbrachte, gelangte das Lustspiel „D e t a p p e n b a s“ von Karl Bunje durch die Niederdeutsche Bühne zur Aufführung. Die Niederdeutsche Bühne ist mit den Veranstaltungen zugunsten der Geusenfläche eng verbunden, hat sie doch zu einem großen Teile an dem Gelingen dieser Abende beigetragen. Wir haben dieses Stück bereits einige Male eingehend behandelt, so daß wir uns heute Einzelheiten aus dem Stück ersparen können. Das Stück fand begeisterte Aufnahme. Die Mitwirkenden: Adolf Wedd als Leutnant und Kompanieführer Carl Schüye als Gefreiter und Nebengänger, Carl Hintich als Burjake beim Leutnant, Georg Käsefer als Landsturm-



3 Jahre Nationalsozialismus:
 Arbeitsdienst schafft für Deutschland
 Deine Stimme dem Führer!

schützte. Den sportlichen Teil der Darbietungen bestritt dieses Mal die Sportabteilung des Militärportiervereins „Sportfreunde“ unter Leitung von Unteroffizier S c h u f e r. Eine neuntägige Reise zeigte Kirmübungen am Barren und Wet. Die Leistungen zeigten, daß auch das Verhältnis der Militärportiervereine eine gute Pflege gefunden hat. Das Publikum zeigte sich überaus interessiert an dem Beifall. Die kleine Urfula Weber wurde bei ihrem zweiten Auftreten bereits mit Beifall empfangen. Mit dem Galopp „Niederdeutsche Schlittenfahrt“, hatte sie einen großen Erfolg. Immer wieder wurde sie von den begeistertsten Zuschauern vor dem Vorhang gerufen.

Zu erwähnen bliebe noch die gute Begleitung durch einige Mitglieder des Musikkorps. Einige weitere Kennerstücke des Musikkorps, u. a. das sehr gut wiedergegebene Charakterstück „Die Mühle im Schwarzwald“, umrahmten den zweiten Teil des Programms. Da der Zeiger der Minutensäule bereits sehr nahe gerückt war, mußten leider zwei Armeemärzchen ausfallen. Das ausserwählte Programm

„Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

34. Fortsetzung Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin (Nachdruck verboten)

Lüttgens, der inzwischen mit Arndt den Flag gewechselt hat und wieder selbst am Steuer sitzt, meint: „Vermutlich nicht der den Großen Unbekannten, der in jedem geheimnisvollen Kriminalfall mehr oder weniger epidemisch auftritt. Daß ich recht?“

„Mehr oder weniger schon“, gibt Arndt zu. „Wozu wären Sie sonst Verdächtig?“
 „Gedankensleier und Synopsen, meinen Sie, werter Herr Rechtsanwalt? Fürchten Sie nichts! Ich werde nicht verurteilt, auf irgendwelchen Schleiswegen dieser Art in Ihr so sorgsam gehütetes Geheimnis einzudringen.“

Arndt lächelt.
 Und Kaufher bemerkt: „Wenn Sie jemand in Bremen suchen und nicht finden können, so wenden Sie sich nur vertrauensvoll an unseren verehrten Professor! Dreiviertel der Bevölkerung von Bremen kennt ihn — und er mindestens die Hälfte.“

Arndt zögert eine Weile; aber bei näherer Überlegung sagt er sich, daß er vielleicht schneller zum Ziel käme, wenn er einen ortskundigen Berater zuzöge, und auch diese Männer wissen, wie er selbst, ein Geheimnis zu wahren. „Unter Diskretion!“ sagt er also. „Mit einem der Herren der Name Altendorff bekannt?“

Auf diese Frage folgt eine Pause. Dann wendet sich Lüttgens kurz zu Kaufher um und wechselt einen Blick mit ihm, der für Arndt einer Frage gleichkommt. „Mein lieber Arndt“, erklärt Lüttgens dann, „ebenfalls unter Diskretion: Er ist uns bekannt. Weiben.“

„Wohnt der Mann hier in Bremen?“
 „Gewiß. Mindestens tat er das noch vor wenigen Tagen.“

„Wie ist sein Vorname?“
 „Augenblick mal!“ brummt der Arzt und fährt unter anhaltendem Hupen an einem Lastwagen vorüber. „Ernst von Altendorff“, sagt er dann.

E. A. Arndt erinnert sich an die Unterschrift des Telegramms, das er in Nikolais Koffer gefunden hat. Das könnte also stimmen. Auf diesen Einfall ist er gekommen, seit er in der Zeitung gelesen hat, daß Frau von Rapperswil eine geborene Altendorff gewesen sei. Seine Vermutung scheint sich mehr und mehr zu bestätigen: Daß nämlich die's Telegramm von einem ihrer Verwandten stammen könnte, der in Bremen wohnt... „Wie oft mag der Mann sein?“ fragt er.

„Junger Mensch. Ende Zwanzig glaube ich.“
 „Ich frage Sie hier aus, meine Herren“, entschuldigend sich Arndt etwas hastig, „und es tut mir leid, Ihnen nicht offen erklären zu können, warum und in welchem Zusammenhang. Aber glauben Sie mir: Nicht Mangel an Vertrauen ist der Grund, sondern es wird der Privatbereich einer dritten Person dadurch berührt —, ein Umstand, über den ich Näheres nicht preisgeben kann, zumal ich selbst nur erst Vermutungen darüber habe.“

„Um“, erwidert Lüttgens, „hab' mir schon so was gedacht. Wenn Sie etwa vermuten sollten, daß mit diesem jungen Mann etwas nicht stimmt — unüberlegte Schritte etwa in dieser oder jener Beziehung —, so muß ich Ihnen leider zustimmen. Ich gebe damit gleichfalls, ebenso wie mein Freund Kaufher, eine uns beruflich bekannte Tatsache preis, die Sie nicht ohne weiteres vernichten dürfen.“

„Selbstverständlich nicht, soweit es mich betrifft. Aber ich danke Ihnen um so mehr für Ihr Vertrauen! Ist mit Altendorff irgend etwas geschehen? Ich meine: Hat er irgend etwas... eine Tat der Verzweiflung vielleicht? —“

„Wertvoll, wie Sie darauf kommen! Allerdings, leider —, wenn Sie vergleichen offenbar doch schon vermuten —: Selbstmordversuch.“

„Und woher wissen Sie —? Ist er tot?“
 „Mein Patient!“ ruurt Lüttgens. „Verd — Schweinelei! Wenn man sich ihn gerade mal einen Tag wegrührt —! Gerade, als ob ich darauf gewartet hätte, diese Art Kandidaten! Immer machen sie dann solche Sachen, die unsereiner schwer oder überhaupt nicht wieder einrenten kann...“

„Entschuldigen Sie! Aber ich hätte mich ohnehin können, als ich heute morgen die Nachricht bekam. Mit-schleppen sollen häßlich den Kerl —; da wäre er nicht auf diese Morden gekommen! Und ich häßlich auch getan —, wenn eben nicht —“ Das Schicksal seines Patienten scheint dem raubbeinigen Seelenarzt sehr nahezugehen; er gibt so viel Gas, daß der Wagen bängigend in die nun schon belebteren Straßen hineinbraust, und es ist ein ehrslicher Kummer, der ihn so weitend macht.

„Warum konnten Sie ihn nicht mitnehmen?“ fragt Arndt vorsichtig.
 „Na, erst mal ging's eben nicht, und zweitens häßlich ihm auch nicht gut getan, die alte Heimat so wiederzusehen. Er ist doch der einzige Sohn von dem Altendorff, dem früher der Kuperhof gehört hat.“

„Ach so!“ Mit einem Male erinnert sich nun Arndt auch an das Gespräch mit der jungen Dame auf der Terrasse von Trübegg so prunkvoll erneuertem Landhof, seiner Tischdame bei jenem Abendessen. Sie hatte von den Abendbildern der Altendorffs erzählt, die jetzt auf dem Boden hingen, und von der Tochter, der nichts geblieben wäre; von einem Sohn jedoch nicht ein Wort erwähnt... „Hat Herr von Altendorff nicht eine Schwester?“ erkundigt sich Arndt.

„Ja, ich glaube, er hat eine. Aber ich kenne sie nicht näher; sonst hätte ich sie insoweit schon erwähnt.“

„Aber vielleicht hat diese Schwester — hm — von ihm selbst noch eine Nachricht erhalten?“
 „Möglich“, meint Lüttgens. „Na, wir werden ja sehen... So, mein lieber Kaufher, wir sind nun gleich da. Sollen wir Sie da absetzen? Oder wollen Sie in Sachen Altendorff vorher auch noch ein Wort mitreden?“

Als Kaufher zaudert, sagt Arndt rasch: „Ich will da

nicht weiter eindringen, als unbedingt für meine Zwecke nötig ist. Wenn ich recht verstanden habe —: liegt auch juristisch gegen ihn etwas vor?“

„Ja und nein“, antwortet Kaufher zögernd. „Altendorff ist bei einer gewissen Form angeheilt —; da hat sich unlängst ein Fall ereignet, der einen gewissen Verdacht auf ihn lenkte — Aber wie gesagt, diese Frage ist noch ungeklärt. Jedenfalls aber erlitt Altendorff einen Nerven Zusammenbruch, und Lüttgens hatte als Sachverständiger ein Gutachten über ihn abzugeben. Er ließ ihn zunächst mal, gemäß Beobachtung, in seine Anstalt überführen —, nun, und da werden Sie ihn eben zu suchen haben, falls Sie ihn sehen wollen.“

„Ich verstehe“, murmelt Arndt. „Danke!“

„So, ich trenne mich hier nun erst mal von Ihnen!“ sagt Kaufher, als Lüttgens in einer Verlegenheit die Fahrt verlangsamt. „Hier wohne ich. Selbstverständlich sind Sie mit auch als Gast herzlich willkommen, Herr Doktor —, genau wie meinem Freund Lüttgens! Jedenfalls aber hoffe ich, Sie noch einmal zu sehen?“

„Ich kann es nicht versprechen“, erwidert Arndt, während er Kaufher zum Abschied die Hand schüttelt. „Ich weiß noch nicht einmal, ob ich überhaupt über Nacht bleibe.“

„Also dann: Alles Gute! Schade, daß unsere Tage in Holsbörk keinen fröhlicheren Verlauf nehmen konnten! Mit Sendens Unfall sind das Mißgeschick an...“

„Ja“, fällt Lüttgens ihm in die Rede, „und hoffentlich hört es mit diesem Fall Altendorff auf. Wenn wir nicht inzwischen noch eine Panne kriegen. Nehmen Sie mir's nicht übel, Kaufher, wenn wir gleich weiterfahren! Wiedersehen!“

„Aber kein Gedanke —, verstehe doch sehr gut!“
 „Ach ein kurzer Gruß, und der Wagen fährt wieder an. „Wohin fahren wir jetzt?“ fragt Arndt nach einer Weile. „Direkt hin!“ brummt Lüttgens. „Ich muß den Mann sehen!“

„Wie ist's denn gesehen?“ fragt Arndt. „Ja, meine: Was hat er —?“

„Veronal!“ ruurt Lüttgens. „Man stelle sich das mal vor! In der Anstalt eine Veronalbergung! Aber er hat das Zeug nicht etwa aus den Beständen des Stranzenhauses; er muß es mit eingeschmuggelt haben —, für alle Fälle wohl. Man erlebt da die ungläublichsten Sachen...“

„Aber er lebt noch? Und Sie glauben, daß er durchzubringen sei?“

„Zawohl, er lebt noch! Man hat die Sache noch rechtzeitig erwidert, gleich den Magen ausgepumpt und derart... Ob wir ihn durchbringen werden? Wieder Herr: Zunächst muß ich mal selber sehen, was los ist! In solchen Fällen kommen auch noch zwei Fragen dazu. Eriens, ob der Lebenswille des Patienten wieder erwacht und wenn ja, unterwärtig, nicht wahr? Und dann — das hängt eng damit zusammen —, ob es ein Glück für ihn wäre, weiterzuleben. Sie verstehen —? Aber selbstverständlich werden wir das Neuerliche verhindern. Auf feillichem Gebiet handelt sich's eben um die Stimme, die ihn zurückrufen könnte. Ob es eine solche Stimme für ihn gibt? Altendorff ist eine weiche und nicht sehr glücklich veranlagte Natur...“

(Fortsetzung folgt)

des Musikkorps unserer Sechzehner unter ihrem beliebten Dirigenten, Musikmeister Wille, wurde von den Zuhörern dankbar aufgenommen.

Zum Schluß der in jeder Weise wohlgeleiteten Veranstaltung nahm Vater Sackelhorst noch einmal das Wort, um all denen zu danken, die diesen geschäftlichen Abend geboten hatten. Mit seinen Schlussworten sprach er allen aus dem Herzen:

„Unserem herrlichen, geliebten Führer und Volkstanzler Adolf Hitler, dem Befreier des deutschen Volkes, und

„Im gleichen Schritt und Tritt“

Der Kreisverband Oldenburg des Deutschen Reichsfrüherbundes (Krafftfrüherbund) veranstaltete gestern vormittag in den Capitol-Saalplätzen eine Sonderveranstaltung des großen Krafftfrüher - Konzils „Im gleichen Schritt und Tritt“. Zu dieser Veranstaltung waren Stadt, Stadt, die Wehrmacht, der Arbeitsdienst und weitere Organisationen und Verbände eingeladen.

Der Führer des Reichsfrüherbundes, S. Stad, leitete die Feierstunde mit herrlichen Worten der Begrüßung ein, die im besonderen den zahlreichen Gästen, sowie den Kameraden und deren Angehörigen galt. Er ging sodann ein auf den Sinn und Zweck der Filmvorführung, die nicht nur den Mitgliedern des Reichsfrüherbundes, sondern vor allem einer breiteren Öffentlichkeit ein geschlossenes Bild von dem Wesen der größten und ältesten Organisation ehemaliger Soldaten, geben sollte. Die drei Millionen Frontkämpfer und Soldaten die im Reichsfrüherbund vereinigt sind, so schloß die eindringliche Ansprache, schaffen und wirken in ihrer Organisation im Sinne echter Volksgemeinschaft und altbewährter Kameradschaft. Ihr Zeitwort ist bei allem „Treue um Treue“ und so werden Sie für alle Zeiten „Im gleichen Schritt und Tritt“ dem Führer Adolf Hitler und seinen Mitarbeitern bedingungslos folgen und am 29. März aus freudig-stolzem Herzen heraus und beglückter ihre Stimme dem Führer geben und damit ihm und der Welt zeigen, daß Sie die deutsche Schicksalsstunde verstanden haben und einig sind im Willen zur Freiheit und Ehre der Nation und entschlossen, dem Führer bei seinem Ringen um den Frieden Deutschlands und damit Europas, unter Hinterrückstellung aller eigenen Belange, treueste Gesellschafter zu sein.

Anschließend an die mit herzlichster Begeisterung aufgenommenen Worte des Kreisführers sprach dann

Stad-Standortführer Pg. Engelbart,

der Kreisleiter der KDFV, Oldenburg-Stadt. Vor den ehemaligen Soldaten, so führte er etwa aus, die mit der blauen und roten Waffe einst das Vaterland, die Heimat, die Freiheit des Volkes in langen und schweren Kriegsjahren verteidigt haben, brauche ich nicht um die Stimme für Adolf Hitler zu werben. Die alten Soldaten wissen, was ihre Pflicht ist, sie stehen da bis ich gewiß, ausnahmslos ein für die Ehre und Freiheit des Volkes und für seinen Frieden. Ihre Aufgabe soll es daher im besonderen sein, Mitarbeiter zu werden im Kampf um die wenigen Letzten, die sich über Sorgen und Hemmnisse des Alltags noch nicht haben hinwegsetzen können zu dem großen und gewaltigen Geschick, das heute alle wahren deutschen Herzen erfüllt und auferufen hat zu einmütiger Zusammenfassung. Der letzte deutsche Mann, die letzte deutsche Frau muß am 29. März in Reich und Glied marschieren mit denen, die dem Führer aus freiem und dankbar stolzem Herzen ihre Stimme geben. Dann ist damit Adolf Hitler ein Teil der unvergleichlichen großen Danteschuld abgegolten für die Wiederherstellung der Ehre und der Freiheit des Volkes, die Errettung aus Not und Drangsal, aus der Herrlichkeit, die Deutschland fast zum Erliegen gebracht hat. Und der Welt ist dann bewiesen, daß Führer und Volk eine einzige unzertrennbare Gemeinschaft sind, die sich verschoren hat, lieber in Ehren zu sterben als in Unehre zu leben. Das begeistert aufklingende „Siege-Heil“ gab dem Willen aller überzeugenden Ausdruck.

Nachdem dann die allerneueste Wochenchau durch die Berichte die Neben des Führers in Karlsruhe und in München, durch die Ansprachen von Dr. Ley und General Göring den Worten des Kreisführers und des Kreisleiters noch besonderen Nachdruck verliehen hatten, gelangte

der einzigartige Krafftfrüher-Konzil

zur Vorführung. In außerordentlich wirkungsvollen Bildern stellt er die Geschichte des Reichsfrüherbundes dar, der sich aus der im Jahre 1786 in Wangerin in Pommern gegründeten Vereinigung ehemaliger Soldaten zu dem größten Soldatenbund der Welt, der in 34 000 Kameradschaften über drei Millionen Mitglieder verfügt, entwickelt hat. Die Einzelzellen dieser Organisation, sie leben in allen Städten und Dörfern des deutschen Vaterlandes, waren durch alle Zeiten hindurch Pflegschaften und holt soldatlicher Lebensauffassung, waren die Hüter des Willens zur Wehrfreiheit, sie waren und sind Träger ruhmreicher preußisch-deutscher Tradition. In freiwilliger Einordnung dient der einzelne ehemalige Soldat seinem Volke und Vaterland, entlassen aus freiwilligen Leistungen der einzelnen kriegsreiche Einrichtungen, die der Wohlfaß und dem Aufbau der Gemeinschaft dienen. Davon gab ein beredetes Zeugnis die Aufnahmen aus dem W a i f e n d e i m R o m i l i d in Thüringen. Muffergültig in jeder Beziehung die Einrichtungen dieses Heimes, das feinste Zeichen eines Anstaltsbetriebes aufweist, sondern wirklich geeignet erscheint, den Weisen und Halbweisen die Heimat, das Elternhaus zu ersetzen. Für jolcher Heime nennt der Reichsfrüherbund sein Eigen, die Entstehung und Unterhaltung verdanken sie der Kameradschaft und der Sperrbereitschaft aller Mitglieder.

Nach 3500 Kindern geben diese Heime Erziehung und Erziehung, weit über 300 000 RM jährlich werden zur Aufrechterhaltung der Heimekosten aus freiwilligen Spenden der alten Soldaten aufgebracht, eine Leistung, die unbedingt der allergrößten Anerkennung und der Hochachtung aller wert ist. Der Film zeigt weiter, daß aus der Kraft der Gemeinschaft in allen deutschen Gauen Erhaltungshome entstanden sind bzw. erworben werden konnten, die landschaftlich prächtig gelegen, den Krafftfrüher und ihren Angehörigen wunderbare Tage und Wochen der Erholung und der Entspannung zu spenden vermögen. So wie diese Männer im Krieg und im Frieden als Kameraden zusammenkamen, so leben sie dort als Kameraden ohne Unterschied von Rang und Stand, von Kameraden ohne Versuch, ein herrliches Bild wirklichen Gemeinschaftslebens, das in den 17 Erholungshäusern offenbar, wird. All diese Heime dienen aber nicht allein

seinen treuen, alten Kämpfer, unsern geliebten Kameraden Carl Rober Sieg-Heil! Brausend klang der Heil-Ruf wie ein Gelächter durch den Saal.

Alle Besucher gingen hochbefriedigt heim. Wir möchten unseren Bericht nicht schließen, ohne noch einmal Vater Sackelhorst den Dank für diesen wirklich geschäftlichen Abend abzulassen. Die 52-Männer applaudierten am Saalausgang nicht umsonst an die Geschäftigkeit der Oldenburger und konnten somit den finanziellen Erfolg noch erhöhen.

nur den Mitgliedern des Reichsfrüherbundes, sie wurden freiwillig und weitgehend der Partei und ihren Gliederungen und auch der Wehrmacht zur Verfügung gestellt durch Gewährung von Freistellen. So hat diese Organisation allein in einem Jahre für die SA 50000 Freistellen beschafft, sie hat in ihren Heimen und Erziehungs- und Bildungshäusern Plätze freigemacht für die Hitler-Jugend und die KDFJ, für Saarländer usw., wahrlich ein Zeichen spähter Kameradschaft und Volksgemeinschaft.

Sehr aufschlußreich sind weitere Auskünfte aus der Arbeit des großen Soldatenbundes. So erzählt man, daß seit Jahr und Tag dem Schießsport eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden ist. Welt über 7000 eigene Schießstände nennt der Bund sein Eigen, auf denen Tag und Nacht in dieser soldatlichen Disziplin geübt werden. Ueber 100 000 Schützen ringen alljährlich um die Siegertrophäen.

Ueberräuhend wirkten weiter die prächtigen Aufnahmen vom 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel 1935. 300 000 Mann aus allen deutschen Gauen,

aus Danzig und Ostpreußen, aus dem Saarland waren da aufmarschiert, 30 000 Frauen weihen stolz über dem Heer der alten Soldaten, das in Gegenwart seines Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, Träger des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, und in Anwesenheit der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen dem Führer Adolf Hitler die Treue schwur. „Im gleichen Schritt und Tritt“ marschieren die Hunderttausende, ein Wille beherrscht sie: in altgewohnter soldatlicher Haltung dem Vaterlande auch im Frieden alle Kraft zu weihen, ein Ziel leuchtet vor ihnen: Freiheit und Ehre, Recht und Gerechtigkeit für Deutschland!

Das Symbol des Reichsfrüherbundes ist das Krafftfrüherdenkmal, das von den Kämpfern der Einigungskriege um 1900 herum errichtet wurde und, wie die herrlichen Aufnahmen zeigten, mit zu den schönstegelegenen deutschen Denkmälern gehört. Die mächtige Ehrenhalle beherbergt die Fahnen und Banner der Kameradschaften aus den abgetrennten Gebieten, sie ist zugleich Ehrenhalle für die Gefallenen des Weltkrieges und die Opfer der Bewegung. Welt hinaus schauen in deutsche Lande findet das Mal vom Willen zur Gemeinschaft, von Soldateneigenschaft und treuer Kameradschaft. Erhält von diesem Geist marschiert das Heer der alten Soldaten im gleichen Schritt und Tritt, in beständigem Stolz auf seine Leistungen in Krieg und Frieden, und stolz darauf, Helfer sein zu können am Werk des Führers Adolf Hitler!

Mit größter Aufmerksamkeit, gespannt und überrascht, verfolgt man die aufschluß- und lehrreichen Bilder des Filmwertes und nimmt die Uebersetzung mit hinaus in den Alltag, daß der Reichsfrüherbund weit mehr ist als nur eine Vereinigung ehemaliger Soldaten: er ist Arbeits- und Opfergemeinschaft, der Schaffenskraft und Leistung fördert und einsetzt zum Wohle des Gaus, und damit die Anerkennung und Unterstützung auch der Gesamtheit verdient.

Kleingärtner tagungen

Verkehr in Berlin. Unendlich dicke Bauweise und ein häßliches Chaos war die Folge. Für Freizeite und Kleingärtnerland war naturgemäß kein Sinn und kein Platz vorhanden.

Redner zeigte nun am Beispiel, wie sich diese Entwicklung gefördert auf dem Gebiete des Städtebaues auswirkte und dann welche Aufgaben sich die KDFV, die Reichsregierung und der Reichsbund der Kleingärtner und Kleingärtner Deutschlands, e. V., hinsichtlich der Neuordnung des deutschen Raumes gestellt hätten.

Nach dem Wohnbildungsbericht von 1933 sind die unteren Vermögensschichten gesunken, das vorhandene Land nach fünf Benutzungsarten einzuteilen. Ueberall muß Dauerfeingärtnerland vorgesehen werden. Der Reichsbund hat hinsichtlich der Eingliederung von Freilandflächen in den städtischen Raum auf Grund seiner Erfahrungen eine Reihe von Vorschlägen gemacht. Zunächst fordert er die

Schaffung von Kleingärten,

und zwar in der Form, daß repräsentatives Grün mit Agrar verbunden wird. Innerhalb der Grünzirkel muß Kleingärtnerland vorgesehen werden. Der Grünzirkel muß aber immer in der Nähe der Wohnviertel liegen.

Notwendig bzw. zweckmäßig ist weiter die Schaffung großer Kleingärtnerkolonien, wo geeignetes Land durch zur Verfügung steht. An manchen Stellen können auch Naturbeete und Lagerweiden mit Kleingärten verbunden werden. Kleingärtner wohnen vor Nationalsozialisten nicht mehr, sondern eine wirtschaftliche Schichtung, die bei jedem Wohnbaue einen Kleingärtner vorzieht. Diese Bauweise ist das Endziel der nationalsozialistischen Bewegung auf diesem Gebiete. Es wird aber immer notwendig bleiben, Dauerfeingärtnerland im Bereiche der Städte zu haben, für die Volksgenossen, denen ein Hausgarten nicht beschafft werden kann. Kleingärtnerland in den Städten wird auch vom Reichsfrüherbund gefördert.

Am 15. 2. 1936 hat die Reichsregierung eine Verordnung herausgegeben, die sich mit der Entwicklung des Städtebaues beschäftigt. Sie enthält die nationalsozialistischen Grundzüge auf diesem Gebiete. Die Regelbebauung soll nicht höher als zweigeschossig sein. Wohn- und Gewerbebezirke in den Städten sollen voneinander getrennt sein. Die nicht bebauten Flächen zwischen den verschiedenen Stadtkernen dürfen nicht vollgebaut werden, in ihnen müssen Freizeitanlagen ausgenutzt werden. Die Kleingärtner darin sollen sich den Grünflächen einfügen.

Der Reichsbund hat seine Organe angefleht, bei diesen Planungen mit den städtischen Organen zusammenzuwirken. Eine schwere, aber ungemein dankbare Aufgabe sei hier zu lösen. Man solle aber nun nicht über das Ziel mit seinen Wünschen hinausgehen und prunkvolle Grünflächen mit allen möglichen ausländischen Bäumen und sonstigen Pflanzen wünschen. Das Ziel sei vielmehr, typisch deutsche Grün- und Gartenanlagen zu schaffen, einfach und schön.

Redner behandelte nun den Inhalt der Reichsregierung über den Kleingärtnerführer für das Kleingärtnerwesen. Voll konnte darin zum Ausdruck, welche große Bedeutung die Reichsregierung dem Kleingärtnerwesen zuzuschreiben und wie ausgiebig sie es schützen wolle. Ungemein dankbar müsse man für diesen Erlaß und für die Veranschlagung und Hilfe für den Kleingärtnerbau, die darin zum Ausdruck komme, sein. Jetzt werde es 3. B. nicht mehr als wichtigen Kleingärtnergrund für Kleingärtner angesehen, wenn darauf Grünflächen, Sportplätze oder Kleingärten errichtet werden sollten. Kommunale Stellen können nur noch Kleingärtnerland fänden, wenn sie Ertragsland zur Verfügung stellen.

Großes Vertrauen dringe die Reichsregierung den Kleingärtner entgegen. Man müsse ihr wieder Vertrauen schenken. Jeder Einzelne solle und müsse nun auch mitarbeiten am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und Vaterlandes. (Zehr richtig, Bravo.) Vor allen Dingen müsse jeder am 29. März seine Pflicht tun.

Jeder Kleingärtner, der am 29. März dem Führer nicht seine Stimme gibt, hat das Recht auf einen Kleingarten verloren

rief Redner unter tosendem Beifall den Versammelten zu. Unser Dank heiße

Treue jetzt und immerdar

Langanhaltender, brausender Beifall ertönte dann auch am Schluß des ungemein padernden und inhaltreichen Vortrages.

Pg. K a s p e r dankte dem Redner und legte dar, wie sehr gerade die alten und neuen Kleingärtner das Werk des Führers zu würdigen wüßten. Sie gelobten ihm und der Bewegung unerschütterliche Treue und Gesellschafter am 29. März und für alle Zeit. Ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil beendete die Versammlung.

Im St. Georgsaal fand dann noch eine Tagung der Kreisleiter und Schulungsleiter statt, in der der Landesgruppenführer die Anweisungen für den 29. März sowie in Organisationsfragen und in der noch Einzelheiten über die Schulung erörtert wurden.

Der geistige Sonntag war so ein sehr ereignisreicher für die oldenburgische Kleingärtnerbewegung. Weiter zeigte er deutlich, wie ungemein fröhliches Leben in dieser pulstert und wie sie in starker Aufwärtsbewegung begriffen ist.

Eine Reihe von Kleingärtner tagungen, die aneinander angeschlossen, fand am geistigen Sonntag in Oldenburg statt. Sie begannen mit einer Zusammenkunft der Vereinsführer der Oldenburg des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleingärtner Deutschlands, e. V., angereicherter Vereine, sowie eine Reihe von Reichsbundteilnehmern hatten dazu ihre Schulungsleiter entsandt. Insgesamt waren etwa 15 Vereine mit rund 5000 Mitgliedern vertreten.

Die Landesgruppenleiter Koch und Dr. Stolze erläuterten zunächst, um was es sich diesmal handele. Es würden nicht, wie bisher, Vorträge der Landesgruppenleiter mit anschließender Aussprache stattfinden, sondern diese würden Themen angeben, über welche die anwesenden Vereinsgruppenleiter kurz zu sprechen hätten, um zu zeigen, wie sie in den Vereinen ihre Aufgabe meisterten.

Es sprachen dann Gartenbauinspektor Freese-Bühmels haben über Sortenwahl im Obbau, Heuermann über Kleinbauern sowie die für den Gartenboden bemerkswerten Eigenschaften sowie die Erhaltung und Verbesserung derselben; Schulze-Delmenhorst über die ersten Aussaaten im Frühjahr und die dazu erforderliche Bodenbehandlung.

Eine eingehende, lebhaft und interessante Aussprache schloß sich an, die zeigte, wie vorzüglich die Vereinsgruppenleiter bereits durchgebildet sind und mit welchem Eifer sie sich ihrer Sache widmen. Sie sind ein ungemein wertvoller Faktor für die Weiterentwicklung des Kleingärtnerbaues in unserm Lande geworden.

Landesgruppenleiter Wäbnerhoff hielt dann noch einen Vortrag über Geflügelzucht im Kleinbauern. Er gab darin besonders praktische Ratschläge für die Erzielung eines guten Brutergebnisses und für die Aufzucht des Kleingärtnerchickens.

Dieser Schulungstagung im St. Georgsaal folgte um 11 Uhr eine

allgemeine Kleingärtner-Versammlung in der „Union“

Sie war sowohl aus der Stadt Oldenburg wie aus dem Lande stark besucht, auch von nichtorganisierten Kleingärtner, Kleingärtnerinnen und Frauen. Landesgruppenführer Pg. K a s p e r eröffnete sie mit einer kurzen, fernigen Ansprache, in der er etwa folgendes aussprach:

Liebe deutsche Volksgenossen, Kleingärtnerfreunde, Arbeitskameraden, Vertreter der angrenzenden Vereine! Wir grüßen den Führer! Eine besondere Freude bereitet es mir, daß ich hier außer Gartenfreunden auch Vertreter von Parteifreunden, des Reichsbundführers, der Stadt sowie der Gartenbauverwaltung und andere Fachvertreter sehe. Was der Führer für alle Deutschen und besonders auch für Kleingärtner und Kleingärtner getan hat, brauche ich hier nicht mehr besonders darzulegen. Jeder stellt sich wohl in der Tagespresse und jeder weiß es. Nur auf eins, was uns auch hier in Oldenburg besonders bewegt, möchte ich hinweisen: Vor drei Jahren wurde zuerst das großzügige und inhaltreiche Wort von der Verbindung von Blut und Boden gesprochen. Zugleich erliefen wir, zu unserer großen Freude, daß auch wir Kleinen mit eingepaßt und für die Ernährerschicht mit eingerei werden sollten. Wir wissen das Vertrauen, das hierdurch zum Ausdruck kommt, zu würdigen. Hier in Oldenburg haben wir immer gute Beziehungen zum Ministerium und zur Stadtverwaltung gehabt und manche Förderung von diesen Stellen erhalten. Was aber inszwischen geschehen ist, geht weit über den gewöhnlichen Rahmen hinaus, und das haben wir nur dem Führer zu verdanken. Darum rufe ich Ihnen zu: Arbeiten Sie weiter mit im Sinne des Führers und seines Mitarbeiters Darz nach dem Grundbaue: Treue um Treue! Sieg-Heil dem Führer der Bewegung!

Nun ertönte nachdrücklich der St. Georgsaal-Berlin vom Reichsbund das Wort zu einem Vortrag über

die Zukunftsgestaltung des deutschen Kleingärtnerwesens

Er brachte darin etwa folgende Gedankengänge zum Ausdruck:

Wenn Sie heute hier zusammengetreten sind, so ist es geschah, um Sie mit den neuesten Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Kleingärtnerbaues bekanntzumachen. Die Kernfrage allen Kleingärtnerbaues ist die Sicherstellung des erforderlichen Landes. Unendlich viel Arbeit, Zeit und Mühe ist auf diese Sache in der Vergangenheit verwandt worden. Aber immer und immer wieder wurde das Erreichte durch Änderungen, namentlich eine Folge des riesenhaften Wachstums der Städte in der hinter uns liegenden liberalistischen Zeitperiode zerstört. Die materialistische Einstellung dieser Zeit gegenüber dem deutschen Boden und die Verkennung der Grundlagen eines gesunden Volkstums hatten zur Folge, daß jeder mit dem Grund und Boden machen konnte, was er wollte. Auch in den kommunalen Verbänden herrschte ein Geist, der möglichst hohe Renten aus dem Boden erzielen wollte. Die Bodenpreise schwebten gewaltig in die Höhe, bis zu 25 000 Reichsmark für einen Quadratmeter an den Brennpunkten des

Reichsführers Parole: Arbeit, Ehre, Friede!

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 82 \ Freitag, den 23. März 1936

Mein stärkstes Landschaftserlebnis

Von
Fritz Red-Mallergewen

Es ist mit „schönsten Orten“ und „schönsten Frauen“ immer ein eigenes Ding. Auf Quinta hatte man die Frage nach der schönsten Stadt Deutschlands mit „Heidelberg“ zu beantworten; wer „Wittichen“ gesagt hätte, wäre von der Anstalt verwiesen worden. Tante Angelika kam von einer Reise in den Süden zurück mit der Feststellung, der schönste Ort der Welt sei die Surpromenade von Miamara, und als ich auf Grund eigener Beugung diese Promenade einen sehr angenehmen Eindruck nannte, erntete sie mich.

So geht es mit den Superlativen. Ich vermute, daß in allen bedeutenden chinesischen Städten über den Straßen ein Plakat hängt: „No-hos Nichtschwerver sind die besten“, und wir darauf erwidern: „Ne, haben Sie's ausprobiert?“ — und, damit er es an sich selbst ausprobieren kann, geköpft. — Die schönste Frau der Welt aber ist, so lange zwischen Hu- und Büsum alle Vorklinge, die Fischdauferleierin Greis Maraquabio, wo doch mein Freund Teddy behauptet, die schönste Frau der Welt sei das Telegraphenfräulein Angela Janelle in Cortina. Er aber muß es wissen: Zwischen prüff und eins, als nur Telegramme aufgenommen wurden und das Amt ganz leer war, hat er sie durch den Schalter hindurch so intensiv geköpft, daß er in dem engen Schalterloch hängen blieb und weder vorwärts noch rückwärts konnte und ausgegagt werden mußte. —

Die Christlichkeit aber sagt: „Kommen Sie, bitte, zur Sache und von der schönsten Telegraphistin zu Ihrem stärksten Landschaftserlebnis.“ Ich konnte von mancherlei erzählen. Von der Einfachheit in Budapest, (tunlichst im Halbboot). Von dem Blick herab von den Dünen auf der Kurischen Nehrung, (tunlichst zwischen Seebad und Flunderneffen). Von der Fahrt durch die Magelhanstraße, von der Stadt Sanfibar, die auf Arabisch nicht unsonst „Troßt des Herzens“ heißt und mit ihren himberfarbenen, fokolanten und smaragdgrünen Häusern wie ein Farbreisig auf dem Wasser schwimmt.

Das alles werde ich hier übergehen. Landschaft will erfasst und erarbeitet sein. — Wer davon nichts weiß, reißt besser mit Cool. Erlebnisse mit der Landschaft sind meist ohne Pathos, mein stärkstes ist ohne Telegraphenfräulein und ohne zerlegten Schalter. Kurz vor dem Krieg lagen wir löschend und ladend an der peruanischen Küste vor dem kleinen Nest Eten, ich hatte ausgiebig Zeit zu bummeln. Eten ist, weil dort der Polarstrom vorbeizieht, beinahe rauch zu nennen, es besteht aus ein paar Solbaraden und liegt zwischen der See und einer menschenleeren Ebene, aber der bleich und dräuend die Korallriffe über. Es war damals bemerkenswert durch drei Dinge. Erstens durch einen abschließlichen Friedhof mit Massengräbern. Zweitens durch die zwei Cleandertäfel des deutschen Konsuls, die in dieser Wüstenei so ziemlich das einzige Grün darstellten. Drittens durch Maria Villegas. Das war die Tochter des Bezirksrichters, 20 Jahre alt, leblich hübsch, ein netter Herz und Kamerad dieses Erlebnis. Das ist alles. —

Wir hatten Tennis gespielt. Dann waren wir am Nachmittag ziellos in die Wüstenei gebummelt, hatten uns ganz verloren in der unendlichen Leere dieses Strandes, hatten als einziges Leben mit uns nur die zahllosen Käseger, die diesen Strand bevölkern, und die Schweinsfische, die in der See spielen. Sonst war da noch ein in den Wanderdünen schon ganz ertrunkenes uraltes und verlassenes Spanierfort, in der halb verfallenen Kapelle ein italienischer Fresko, draußen das Epitaph eines deutschen Landschafts aus Bayern, anno 1590.

Mit und ohne Bart

Bartrachten und Bartmoden in fünf Jahrtausenden
Von Dr. J. Rudolf

In den ältesten und zugänglichen Epochen Nordeuropas waren die Männer dem Barte feind: In den Gräbern finden sich immer wieder gebogene Messer, oft aus feiner Bronze, die zweifellos zum Rasieren dienten, wie Binzetten, mit denen man sich wohl einzelne Haare auszog. Allerdings hat man solche Geräte auch in Frauengräbern gefunden, und mit dem Rasiermesser konnte man sich schließlich den Bart auch nur verfrischen, ohne ihn ganz zu beseitigen. Doch Zeichnungen in Skandinavien zeigen die Menschen der Steinzeit allgemein barlos, und die Künstler der Bronzezeit haben sich nicht einmal des Bartes dazu bedient, in ihren Wandmalereien Männer und Frauen zu unterscheiden; dazu benutzten sie die Darstellung anderer Körpermerkmale. Ebenso finden wir die Männer in Gefäßzeichnungen aus der sogenannten „Hallstattperiode“ stets ohne Bart. Die bartfeindliche Einstellung hat also das ganze Gebiet bis zum Nordrand der Alpen und bis in die Gegend beherrscht. Die Zimbern und Teutonen freilich werden von den Römern schon mit schredenerregenden Bärten geschildert.

Die Römer er selbst ließen sich bis etwa 300 v. Chr. nicht mehr scheren. Neuer Virtus, der Kom von den Tarquinern befreite, oder Menenius Agrippa, der dem aufrührerischen Volk das berühmte Gleichnis vom Wagen und den streifenden Gliedern erstellte, standen also mit wehenden Bärten auf dem Markte Roms. Erst 454 nach Gründung der Stadt soll Publius Licinius Mianus aus Sizilien einen Barbier nach Rom mitgebracht haben, und Plinius schreibt dem Eroberer Karthagos, dem berühmten Scipio Africanus die Ehre zu, daß er sich als erster täglich rasieren ließ. — Von da an blieb es durch Jahrhunderte Sitte, daß der erwachsene Römer barlos war; erst Kaiser Hadrian führte wieder die Bartmode ein.

Die Hellenen haben wahrscheinlich noch bei ihrer Einwanderung nach Griechenland keine Bärte getragen. Doch schon in der „archaischen“ Periode der Kämpfe um Troja legten sie viel Wert auf schöne Bärte. Auch ihren Göttern gaben sie wackelnde Barthaar, wie dem Zeus von Olympia, und das schon in einer Zeit, da sie selbst nur einen ziemlich kurz gestulpen Vollbart trugen. Alexander der Große führte dann wieder das Rasieren ein.

In Vorderasien und Ägypten kann man die Bartmode noch ferner auf Rassengefchmack zurückführen. Die Sumerner, die heute als älteste Bewohner von Cyptrat und Tigris gelten, pflegten sich nicht allein den Bart, sondern

Das Licht sank, das Meer wurde stiefmütterchenfarben, das Schiff war nur als winzige Puffschale zu sehen. „Schwimmen wir hinüber“, sagte das Mädchen. „Schwimmen wir also“, sagte ich. Es war beinahe Wahnwitz, aber wir waren beide jung, wir waren unsere Kleider ab und wollten sie abends abholen lassen. So schwammen wir.

Es waren sechs Kilometer. Und ich erzähle es durchaus nicht wegen des Wassers, wir hatten ausgehenden Strom und kamen rasch vorwärts. Ich erzähle es wegen der nie wieder erlebten Begegnung mit einer ungeheuren Leere, mit dem Schweben im Nichts, mit — ja, mit einer vollkommenen Ablösung von diesem Planeten. Der Himmel wurde schwarz, gegen den ausgehenden Strom lief formlos eine gewaltige tote See, — zwischen den Wellenbergen waren tief violette Kräfte, und wenn man hinein sah, verschwanden der Horizont und das Licht und jedwede Aussicht, jemals die Welt da oben wiederzusehen. Fuhr man aber die ultramarinfarbenen Bände hinauf, dann war es ein jauchzendes Aufschwimmen, ach, ein seltsames Schwimmen im Herzrhythmus des gewaltigen Ozeans. Ich habe schon, eigentlich ist es kein Landschafts-, sondern ein Wassererlebnis.

Als wir die Sandbänke passierten, sagte Maria, daß im vorigen Jahr hier von einem englischen Dampfer zwei Heizer von den Haien gefressen seien. Sie stünden gerade hier und warteten. Das sagte sie lachend und mit zusammengezogenen Augenlidern, als handle es sich nur um den Kommandanten der Capitania, der ihr den Sof machte und auf der Plaza von Eten immer auf sie wartete. Als wir einen Kilometer weiter waren, sagte sie nebenbei, daß die See hier bereits fünfmal weiter tief sei, ich sollte mich wohl ängstigen bei diesem Gedanken. Ich ängstigte mich aber keineswegs, das Gesicht über solchen Abgründen zu schweben und getragen zu werden, beglückte nur.

Damenhüte aus Glas

Aus London wird von höchst originellen Modeschöpfungen für das Frühjahr berichtet. Hüte aus Glas sind das Neueste und beschäftigen die Phantasia der Frauen. Man stelle sich darunter jedoch nicht etwa ein durchsichtiges Gebilde aus sprödem Material oder eine auf den Kopf gestülpte Vliesenbüchse vor. Das Glas ist derart verarbeitet, daß es sich ebenso wie feines Stroh behandeln läßt; man kann es in jede beliebige Form biegen.

Die Hüte zeigen die verschiedenartigsten Linien. Der Hut kann heruntergeschlagen oder aufgeschlagen werden. Bei einem Modell finden sich schwarzes Glas und Samt zu einem reizvollen Gebilde vereint. Der Kopf des Hutes ist aus Stroh, das mit einer großen Schleife aus schwarzem Glas geschmückt ist, die weich und anmutig fallende Krempe — gleichfalls aus diesem Material — trägt einen schönen Besatz von schwarzem Samt.

Für Kinobesuch und Nachmittagsempfang dient ein kleiner Ziegen aus schwarzem Stroh, der schräg auf den Kopf gelegt wird, und dessen Hauptteil in einer Schleife aus weißem Glas besteht, die über dem rechten Auge schweben muß. Der traditionelle schwarze Strohhut ist durch ein breites weißes Band aus Glas verdrängt.

Immer praktisch. Der bekannte Künstler malte vor seinem Abschied von dem Dorf, in dem er den Sommer verbrachte, noch rasch ein besonders idyllisch gelegenes Bauernhaus. Der Bauer sah mit Interesse zu. „Sagen Sie, Herr“, fragte er schließlich, „was machen Sie mit dem Bild von meinem Haus, wenn es fertig ist?“ — „Das schide ich in die Ausstellung“,

Sagen Sie, vielleicht gibt es im ganzen Leben diese Stunde nur ein einziges Mal, vielleicht ist sie des Lebens Gipfel, vielleicht geht es von da an bergab. Diese aber war hätte, wenn sie aus diesen Tiefen vor uns beiden Schwimmern wirklich der Tod aufgedrückt hätte: damals wäre es nur ein freudvolles Einwilligen gewesen, ein zu werden mit dem großen Kosmos und einzugehen in die feierlichen Säle der Unendlichkeit. Ich habe es nie wieder erlebt. Aber ich habe es damals erlebt. Und ich danke dem Gesicht, das mich mit diesen zwei Stunden besaherte.

So lange schwammen wir. Wir sprachen kaum, es war eine einzige große Trunkenheit. Als wir dem Schiff so nahe waren, daß wir die Wintchen raseln hören konnten, legte Quersirum ein, wir hatten ein schweres Stück Arbeit. Als wir uns umdrehten, lag die Küste hinter uns als feiner heller Strich, und nur die Nordküste, gewaltig überhöht durch die Abendsonne, dräute als felsige, des Todes. Dort drüben im Westen mochte der Tod sitzen. Bei uns war das Leben.

Sagen Sie, das ist mein stärkstes Landschaftserlebnis. Es ist ohne jedes Pathos, ich könnte nur von einem Hunger erzählen, der uns an Bord besiel. Ich weiß auch nicht, was aus meinem Kameraden von damals geworden ist. Sie mag wohl den dicken Kommandanten der Kapitania geheiratet haben. Aber ich glaube nicht, daß sie diese Fahrt vergessen hat. Ich für mein Teil vergesse sie nicht, — was gehen mich feither noch alle die berühmten Anstaltspharmakologien der Welt an.

Kleinen Geburtstag — mit geschenktem Latafia-Zahf, Giletstiften und Strawatten in Picaosoban, das hat man vorchristlich feiert. Aber den ganz großen, an dem man dem Großen Krümmen begegnet, den hat man nur einmal. — Und dies war der meine.

Im übrigen sieht man wieder viel Frauen, vor allem als Garnierung von Mänteln und Kleidern. Kleine weiße und rosa Blüten umgeben den Kragen eines Mantels, der zu einem Kleid von selbst Blütenmuster getragen wird. Die neuesten Kermel haben oft die Form von Blumen. Bei einem Abendmantel etwa gleichen sie riesigen Fuchsenblüten, glöckig und spitz geschnitten.

Lebergerinnungen sind, seit Greta Garbo sie zum ersten mal in der „Königin Christine“ getragen hat, allgemein bekannt geworden. Aber es gibt trotzdem Leberfarbungen auch auf diesem Gebiet. So werden die Leberfarben harmonisierartig gefärbt. Das Leder darf für die Dinge, die auf den Frühling warten, wie Handschuhe, Schuhe, Handtaschen und Gürtel nicht mehr glatt sein; es muß Falten und Wülken haben. Man hat in England eine neue Maschine erfunden, die das Leder auf eine Art behandelt, die unbegrenzte Möglichkeiten für die verschiedensten Muster gibt.

Die so entstandene Leberart wird in allen neuen Frühlingsfarben hergestellt und ist von großer Haltbarkeit. Eine andere hübsche Erfindung ist das Canou-Leber, in farbiger Schattierung von den leuchtendsten bis zu den mattesten Tönen; es wird nicht nur für Schuhe, Handschuhe, Taschen und Schleifen verwendet, sondern auch für Sportmäntel und Jaden.

sagte der Meister. Der Bauer stand einen Augenblick schweigend, dann fragte er weiter: „Da werden es wohl viele Menschen sehen?“ — „Viele Tausende.“ — „Ach, dann hätte ich eine kleine Bitte an Sie“, meinte der Landmann. „Könnten Sie nicht gar an die Wand schreiben: Während der Sommermonate zu vermieten!“ —

auch das Haupt völlig rasieren. Ebenso gingen die Ägypter sorgfältig rasiert; das gehörte zur kultischen Reinigung. Der unnatürlich geformte Königsbart auf manchen Denkmälern war künstlich und wurde zum Krönungsornat umgebunden. Auch die Hethiter, ein wahrscheinlich zur „indogermanischen“ Völkerrasse gehöriges Volk, haben die Ägypter, die zur Zeit der Pharaonen Sethos I. und Rameses II. viele Auseinandersetzungen mit den Hethitern hatten, stets blaugrün, blond und barlos dargestellt. Die ebenfalls arischen Perser dagegen haben sich oftmals rasch der semitischen Bartheite gefügt.

Denn die Semiten haben nie vom Bart gelassen. Während die Mesopotamier aus ihren Denkmälern mit großem Kinn- und Wadenbart zu sehen sind, verbot das Alte Testament den Juden nur das „Verfrümmeln“ des Kinns. Man muß sich die Juden des Altertums etwa so vorstellen, wie die Ägypter ihre semitischen Nachbarn schilderten: mit glattrasierter Oberlippe und einem spitzen Kinnbart, der sich am Unterkiefer bis zum Ohr hinzog. Selbstverständlich legten die bartliebenden Semiten auf den Bart ihres Königs besonderen Wert: Er wurde nicht nur in bestimmter Trapezform gestutzt, sondern auch in mehreren „Tagen“ übereinander zu Löcken gekräuselt. Die Perser aber durchschlochten den Königsbart gar mit Golddrath und puderten ihn mit Goldstaub. Sie sind darin den Franken der Merovingenzeit vorangegangen, wo die Könige sich goldenen Wänschen in den Bart fräufpften.

Der Bart galt ja vielfach als Symbol der Männlichkeit und der Kraft. Als die Germanen sich ihn angewöhnt hatten, durfte niemand wagen, einem Mann den Bart zu schänden. Gefährlicher war es, einen Feind der Unfreiheit. Das Gefährlicher war sogar als Strafe verhängt; der bayerische Ausdruck „ein Gefährter“ — ein Nichtsnutz weist noch heute auf diese „Sitte“ zurück.

Auch bei den Babyloniern galt Abschneiden des Bartes als schwere Strafe. Der Barbier, der Wegstein und Messer immer bei sich trug, um seinen Auftrag sogleich im Gerichtsfall zu vollziehen, war eine wichtige Persönlichkeit im babylonischen Strafvolk.

Umgekehrt hat die Bartlosigkeit dort, wo man sich zu rasieren pflegte, zuweilen als Zeichen der Mannbarkeit angesehen. So durfte ein Jüngling bei den Chatten sich erst dann den Bart schneiden, wenn er einen Feind erlegt hatte. Ähnlich wurde bei den Römern zur Zeit Ciceros der Jüngling zum „Mann“, wenn er am 22. Geburtstag „den Bart ablegte“ und ihn einer Gottheit weihte; noch Nero opferte seine Barthaare dem Capitolinischen Jupiter. — Nur wenn man Trauer trug, ließen die Römer der Republik und der ersten Kaiserzeit den Bart ungeführt.

Bei den Ägyptern war das glattrasierte Antlitz zunächst ein Abzeichen des Priestertums; es gehörte dort zu den kultischen Reinigungsriten der Priesterkaste. Ähnlich wurde die Bartlosigkeit im späten Mittelalter ein Berufsabzeichen für die Geistlichen der römisch-katholischen Kirche. Nachdem der Bart den Ägyptern längere Zeit verboten, dann auch wieder einmal erlaubt worden war, ist er ihnen etwa seit dem 9. Jahrhundert untergefallen; nur Missionare sowie die Mitglieder einzelner Orden haben das Barrecht, Vollbart tragen zu dürfen. — Demgegenüber haben sich die Priester der griechischen Kirche besonders energisch für den Bart eingesetzt, ein russischer Dorfpoete ohne Bart wäre unentbehrlich gewesen.

Seit dem Mittelalter waren Bart und Bartlosigkeit nicht mehr Zeichen eines einzelnen Volkes, Abzeichen bestimmter Stände oder Ausdrucksformen für innere Haltung, die etwa der Trauer. Sie wurden nun von den Willkür des abendländischen Kulturkreises ziemlich einheitlich für schön oder unschön gehalten. — Meist nach irgendwelchen hochstehenden Vorbildern; sie unterlagen dem Zeitgeschmack: der Mode! Nach dem Vorgang der Merovingen-Könige trug man den Bart kurz gestutzt, unter Karl dem Großen länger. Dann fand der Schnurrbart ohne Kinnbart unter dem Einfluß der fränkischen Rorknehen Eingang, während von Osten, bei den byzantinischen Kaisern, die Bartlosigkeit ihre Vorbilder suchte.

Im 12. Jahrhundert wurde von Frankreich aus die Mode des Bartragens wieder allgemein: Man ließ ihn sogar bis auf die Brust herabziehen und verflocht seine Strämmen; dazu wurden die Enden des Schnurrbarts zusammengebunden. In die Gegend trat die Männerwelt Westeuropas mit einem mächtig langen, unten wogerecht abgeschweiften Vollbart, der seitlich meist noch über die Wangen hinaus abstand. Dann wurden Frankreich und Spanien mit der fälschlich nach Heinrich IV. („Henri IV.“) benannte Bartform maßgebend. Nur Heinrich selbst hat sie getragen, sondern einen breiten, in der Mitte geschweiften Vollbart. Als sein Nachfolger Ludwig XIII. mit so jungen Jahren den Thron bestieg, daß er noch keinen Bart aufweisen hatte, legte die Hoflinge ebenfalls den Bart ab.

So hat fast jeder der französischen Könige die Bartmode bestimmt: ob glattrasierter „Fleige“, „Koteletten“, „Anelbarb“. Einige Zeit drängte sich der breite „Demotratentbart“ als Demonstration positiven Willens bayrischen. Dann kamen Kaiser Franz Josef und Kaiser Friedrich mit ihren W-förmigen Bärten, bis endlich unter dem letzten deutschen Kaiser der Schnurrbart die letzte Form des Bartes war.